

Waldenburger



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnement-Preis beträgt durch die Golporteure bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Publikations-Organ des kgl. Amtsgerichts und der städt. Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Ober-Waldenburg, Pittersbach, Nieder-Hermisdorf und Weißstein.

Berantw. Redacteur: Herm. Beuster in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

*** Inserate ***

finden im „Waldenburger Wochenblatt“ die weiteste Verbreitung.

Auslage: 13000 Exemplare.

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittags 9 Uhr.

Die Tactik der Agrarier.

Der parlamentarische Kampf um die Zolltarifvorlage hat Montag begonnen. Es wird sich zwar bis zur Entscheidung sehr lange hinziehen, wahrscheinlich bis in den nächsten Winter hinein. Aber wenn auch die Entscheidung noch lange auf sich warten lassen wird, der entscheidende Kampf hat begonnen, nachdem ihm ein ungewöhnlich langer und heftiger Zeitungskampf vorangegangen und eine nie dagewesene Agitation enthalten worden ist. Wohl niemals zuvor haben die Regierung sowohl wie die Parteien sich so auf einen Kampf vorbereitet. Der Reichskanzler hat vorher Besprechungen über die Vorlage gehabt einerseits mit Ministern der deutschen Bundesstaaten, andererseits mit führenden Mitgliedern verschiedener Reichstagsfractionen und hervorragenden Industriellen und Landwirten. Die Opposition hat das Volk durch Vorträge und Zeitungsartikel bearbeitet, und die sozialdemokratische Partei hat eine Petition gegen den Zolltarif von 3431784 Unterschriften bedeckt lassen. Eine solche Riesenpetition ist wohl noch nie und nirgends zu Stande gebracht worden, und man mag über solche Petitionen denken wie man will, sie muß der Regierung wie den Befürwortern der Getreidezölle zu denken geben.

So viel wenigstens müßte jedem klar sein: der Zolltarif, besonders die landwirtschaftlichen und ganz besonders die Getreidezölle, begegnen einer scharfen, durchaus nicht factiösen Opposition, von der man noch lange genug zu hören haben wird. Um so unbegreiflicher ist die Tactik der Agrarier, die so thun, als wäre das, was die Regierung jedenfalls nicht leichten Herzens ihnen zu geben beschlossen hat, was nicht wenige Mitglieder nichtagrarischer Parteien ihnen eher ungern als gern zu geben Willens sind, gänzlich ungenügend und darum zurückzuweisen; ehe die von 3½ Millionen Deutscher bekämpften, von sehr vielen Millionen mehr wahrscheinlich auch verurtheilten, von anderen Millionen ungern zugestandenen Zölle annehmen, lieber garnichts.

Diese Tactik ist nicht nur unbegreiflich, sie ist auch im höchsten Grade thöricht und gefährlich, abgesehen davon, daß sie wahrscheinlich nicht aufrichtig gemeint ist. Diese Tactik erschwert ungemein die Stellung sowohl der Regierung als auch Derselben, die da glauben, in Anbetracht, daß die Lage der Landwirtschaft in der That keine rosige, die Erhaltung der Landwirtschaft aber für den Staat von besonderer Wichtigkeit ist, ein Uebrignes thun und schweren Herzens den Landwirten einen von den Armuten der Armen aufzubringenden Zuschuß bewilligen zu sollen. Regierung wie Abgeordnete der leitbezeichneten Categorie müßten sich eines Tages fragen, ob es nicht besser wäre, da die Landwirthe nach ihrer eigenen Erklärung doch nicht befriedigt werden können mit dem, was zu geben ohnehin schon so außerordentlich schwer fällt, schließlich lieber die vielen Millionen durch Aufgeben der Zoll erhöhungen zu befriedigen, als durchaus auf Bewilligung von Opfern zu bestehen, die doch nicht befriedigen. Im gewöhnlichen Leben sagt man zu Bittenden oder Fordernden, die mit dem nicht zufrieden sein wollen, was man ihnen geben zu können,

zu dürfen, vielleicht selbst zu sollen glaubt: "Wenn nicht, denn nicht."

Noch eine andere Gefahr hat diese Tactik der Agrarier. Es ist zehntausend gegen eins anzunehmen, daß, wenn es zur Entscheidung kommt, die Agrarier mit Wonne für die in dem Zolltarif bewilligten Zölle stimmen werden. Dann wird man aber im Volke sagen: Die Agrarier haben durch ihre Abstimmung gezeigt, daß sie nicht wahrhaftig sind. Sie haben gelogen, als sie erklärten, ehe diese Zoll erhöhung lieber gar keine. Und man wird alsdann weiter gehen und sich fragen: "Haben sie nicht am Ende auch gelogen, als sie ihre Notlage so flagd schilderten, daß man zur Abhilfe selbst die Armuten der Armen zu zwingen sich entschloß? Haben wir uns am Ende zu einer jedenfalls hochernsten, Hunderttausenden Hunger, Millionen Entbehrung, Allen Gelöbner auferlegenden Maßregel durch ein systematisches Lügengewebe verleiten lassen?" Einem Lügner glaubt man nicht, wenn er auch die Wahrheit spricht.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag hat am Freitag seine hundertste Sitzung abgehalten. Aus diesem Anlaß war der Präsidententisch mit Blumen geschmückt. Die zweite Berathung der Seemannsordnung wurde fortgesetzt. Es handelte sich zunächst um die Festsetzung der Arbeitszeit. Es wurde ein Antrag Stockmann (Reichsp.) angenommen, daß die Arbeiten zur Verpflegung und Bedienung und zum Seemannsmachen des Schiffes nicht in die zehntündige Maximalarbeitszeit einbezogen sein sollen. Ebenso wurde ein Antrag der Commission angenommen, daß die Arbeitszeit in den Häfen für die Schiffsleute im Allgemeinen zehn Stunden betragen soll, in den Tropen nur acht Stunden. Weiter wurde § 34 angenommen, wonach auf Dampfschiffen in transatlantischer Fahrt für das Maschinenpersonal der Dienst in drei Wochen zu teilen ist. Es folgte eine längere Berathung über den den Sonntagsruhe behandelnden § 35. Sämtliche zu der Vorlage gefassten Commissionsbeschlüsse und gestellten Anträge wurden abgelehnt. Es wurde noch ein von der Commission hinzugefügter § 38 b angenommen, welcher die Schiffsoffiziere von der Vergünstigung ausschließt, daß Sonntagsarbeit als Überstundenarbeit zu bezahlen ist. Nachdem noch die §§ 37 bis 40 angenommen waren, wurde die Weiterberathung auf Sonnabend vertagt.

Am Sonnabend wurde die Seemannsordnung bis § 58 geändert. Besentliche Änderungen wurden nicht beschlossen. Das Haus war nur schwach besetzt und die Verhandlungen waren ohne allgemeineres Interesse. Der Abg. Mezger (Soc.) richtete lebhafte Angriffe gegen die deutischen Rheder, die er verantwortlich für die Desertionen mache; die Schiffe einer Gesellschaft bezeichnete er als "Marterlasten", die Capitaine als Massenmöder. Abg. Semmler (ndl.) nahm sich mit großer Entschiedenheit der Rheder an und erinnerte daran, daß ähnliche Behauptungen sich in der Commission bei genauer Prüfung als durchaus unrichtig erwiesen haben. Auch der hanseatische Bevollmächtigte Dr. Klügmann wies die Angriffe als gänzlich unberechtigt zurück. Daß im Seemannsleben manche Härten vorkommen, wird Niemand bestreiten, rechtfertigt aber nicht entfernt die Art, wie die Abg. Herzfeld und Mezger diese Dinge zu behandeln. Abg. Mezger (Soc.) erwiederte, daß er sich durchweg auf amtliches Material gestützt habe und lehnte es ab, den Angaben des Herrn Semmler, namentlich bezüglich des Herrn Louis, Glauben zu schenken; er würde das nicht einmal thun, wenn Herr Semmler darauf einen Reinigungseid leistete. Der Redner wurde für diese Beleidigung, allerdings erst später, zur Ordnung gerufen.

Am Montag wurde in gut besetztem Hause die erste Berathung des Zolltarifentwurfs begonnen, die Weiterberathung der bis zum § 54 geforderten Seemannsordnung ist bis auf Weiteres vertagt. Der Reichskanzler Graf von Bülow betonte in seiner Begründung: Es sind in dem Entwurf die Interessen der Landwirtschaft berücksichtigt, aber auch die allgemeinen Interessen und die der Industrie. Der Entwurf bedeutet keine Abwendung von der Politik der Handelsverträge, sondern soll ein Mittel an die Hand geben, mit den Handelsvertragsstaaten zu verhandeln. Wir glauben, daß sich mit dem Tarif gute Verträge schaffen lassen, vorausgesetzt dabei die Hilfe dieses hohen Hauses. Die Interessen der Landwirtschaft siele ich voran, weil sie uns den Nährstand und den Wehrstand darstellt. Deutschland ist kein reiner Agrarstaat, aber auch kein Industriestaat. Wir werden diese Verhandlungen vor den Ohren des Auslandes führen, lassen Sie uns dieses

1901.

Expedition: Gartenstraße 1.

Wochenblatt.

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr
Preis für den Raum der einfachen Zeitung für Inseranten aus Stadt u. Kreis
Waldenburg 20 Pf., für andere Inseranten 25 Pf., im Reklametheft 50 Pf.

Die Brannweinstener-Novelle möchten die Vertreter des Bundes der Landwirths noch in irgend einer Form retten, nachdem sie es mit verschuldet haben, daß dieselbe vor der Vertragung nicht mehr erledigt wurde. Sie wollen der "Nat. Ztg." zufolge versuchen, um den 9. December herum, nach der ersten Sitzung des Bolltariffs, sie noch einmal auf die Tagesordnung zu bringen und denken dabei an den Ausweg, daß die Abstimmung über die Erhöhung von 50 p.C. bei Forterhebung der Steuer nochmals wiederholt und dann in Folge der vorauszuhenden Ablehnung das Gesetz an die Commission zurückverwiesen wird.

Das Ergebnis der Ersatzwahl in Wiesbaden ist Stückwohl zwischen Dr. Krüger (fr. Bp.), der 5555 und Dr. Quard (Soc.), der 8521 Stimmen erhalten hat; der nationalliberale Kandidat hat 4813, der Centrums-Kandidat 3725 Stimmen erhalten.

In der sächsischen Zweiten Kammer ging am Freitag eine von den Conservativen veranlaßte Interpellationsdebatte über die Stellung der sächsischen Regierung zur Bolltarifvorlage vor sich. Staatsminister von Melsch beantwortete die vom Abgeordneten Hähnel vertretene beßigliche Interpellation dahin, daß die sächsische Regierung den Entwürfen des neuen Bolltarifgesetzes und des Bolltarifs selbst im Allgemeinen zustimme, wenn auch in denselben nicht allen ihren Wünschen Rechnung getragen worden sei. Bei seinen Ausführungen betonte der Minister, daß nach seiner Meinung das Zustandekommen neuer Handelsverträge und die Hochhaltung der Industrie auch der Landwirtschaft zum größten Vortheil gereichen würden. In der Debatte selbst vertreten die conservativen Redner mehr die Forderungen des Bundes der Landwirths, während sich die liberalen Redner im Allgemeinen auf den vom Minister von Melsch in seiner Rede eingenommenen Standpunkt stellten.

Unter dem Vorsitz des Kaisers Franz Joseph hat am Freitag in Wien ein Kronrat stattgefunden, der sich hauptsächlich mit militärischen Fragen beschäftigte. Die von den leitenden Militärs verlangte Erhöhung der Rekrutencontingente, sowie Anschaffung neuer Geschütze, soll, dem Bernehrn des "N. W. Tagebl." zu Folge, von beiden Finanzministern, welche übereinstimmend erklärt hätten, daß sie mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage höhere Anforderungen für Armeezwecke nicht nachkommen können, belämpft worden sein. — Der bisherige alldteutsche Abgeordnete Wolf hat in einem Schreiben an seine Reichsrath- und Landtagswähler erklärt, daß er aus Gründen privater Natur aus dem öffentlichen Leben scheide. Er bestätigt damit die Gerüchte, daß seine Haltung gegenüber der Familie eines Jugend- und Parteifreundes den letzten Anstoß zu seinem Rücktritt von der politischen Bühne gegeben habe. Doch ist Wolf nichts weniger als freiwillig gegangen. Schönerer, der sich seit Langem durch Wolf an die Wand gedrückt sah, griff den Anlaß auf, berief eine Versammlung der alldteutschen Abgeordneten ein und erklärte, mit dem unblutigen Zweikampf, den Wolf dieser Tage hatte, sei dessen Ehre nicht reingewaschen, er müsse aus dem politischen Leben scheiden oder werde aus der Partei ausgeschlossen. Es kam zu fürmischen Austritten, in denen die Schönerer-Gruppe die Oberhand behielt, und Wolf wurde beinahe gewaltsam aus dem Saale geführt. Jedenfalls werden mit Wolf einige Mitglieder des Alldteutschen Verbandes austreten.

Nun hat sich auch der englische Minister des Innern, Ritchie, über den Burenkrieg ausgelassen. Er that dies in einer zu Crondon gehaltenen Rede, in welcher er erklärte, England könne seine von den Buren abgelehnten Friedensbedingungen denselben nicht nochmals anbieten; sollte man aber vor der Burenseite Vorschläge, welche sich mit diesen Bedingungen decken, machen, dann könnten solche Vorschläge allerdings recht wohl die Grundlage für den Friedensschluß bilden.

Der Transvaalkrieg.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz erhält die "Times" unter dem Datum Prætoria, 28. November, eine Beschreibung der Vertheilung der englischen Truppen, welche die "große" Zahl von Buren, "in Schach halten" sollen, die mit Louis Voitha östlich von der Blochhaus-Linie von Wilgeriver nach Graelingstadt in Führung stehen. Die Vertheilung ist folgende: Zwölf Abtheilungen operieren zwischen der Delagoa- und der Natal-Eisenbahn. Im westlichen Transvaal durchstreifen die Abtheilungen unter Lord Methuen, Oberst Kekewich und Oberst Hickie fortwährend das Land und operieren in Verbindung mit den an der Bahnlinie stehenden Abtheilungen und den Polizeiposten längs der Magaliesberge. Die Concentrationsabtheilungen südlich von der Delagoabahn haben die nördlich von der Linie stehenden Abtheilungen zurückgezogen, was zur Folge hatte, daß die Buren wieder in die Nachbarschaft von Roos Senekal zurückkehrten. Im Nordosten des Orangefreistaats ist der Schauplatz von General Elliot's Operationen, wo neun Abtheilungen flüchtige Commandos verfolgen. Ein erheblicher Fortschritt ist gemacht, allein es müssen noch mehr Blockhäuser errichtet werden, um die englischen Abtheilungen in den Stand zu setzen, größere Erfolge zu erzielen. Es wird dies eine arbeitsreiche Aufgabe sein. Inzwischen sind noch mehr Truppen nötig, nicht um einen unmittelbar bevorstehenden Schlag zu führen, sondern zur schleunigen Beseitigung des Widerstandes der Buren.

Die Bacterien.

(Nachdruck verb.)

Die jetzt so populär gewordenen Bacterien wurden im Jahre 1853 dem Pflanzkreise eingereiht, diese Klasse der Pilze rufen als Thierpflanzen unter ganz besonderes Interesse wach. Bei vielen von ihnen bemerkt man Bewegung; diese gleiten bohrend fort, jene schlängeln sich wie ein Aal, eine Schlange. Manche haben hierzu ganz besondere Organe in Gestalt langer Fäden, der sogenannten Geißeln. Ein Bacterium ist es, welches auf Speisen die alkoholische und verflüssigte Erscheinung des Wunderblutes hervorruft. Ohne sichtbare, dunkle Veranlassung bedeckt es Brot, Fleisch, Milch, Kartoffeln, namentlich wenn sie an dunklen feuchten Orten aufbewahrt werden, mit schleimigen, blutrothen Tropfen, welche größer und größer werden und endlich herabfließen. Zu alten Zeiten schon ist diese Erscheinung beobachtet worden, und derselben ist von den Geschichtsschreibern als eines von Gott gesandten, unheilverküpfenden Wunderzeichen vielfach Erwähnung

geschehen. Im Mittelalter hat dieser Pilz, wenn er sich, wie dies zuweilen geschah, auf den Hostien, die an dunklen und feuchten Orten der Kirche aufbewahrt werden, angefiedelt hatte, unter den Priestern, wie unter den Laien bedeutende Aufregung hervorgebracht; und Unheil genug hat schon die durch sein Erscheinen fanatische Menge angerichtet. Es ist jedoch nicht immer ein rother Farbstoff, der diese Pilzgattung erzeugt, auch blaue, grüne und gelbe Verbindungen sondert sie bei ihrer Lebensfähigkeit aus. Durch einen ähnlichen Pilz werden sogar phosphorescirende Lichterscheinungen verursacht. Jene Farben sind nahe verwandt den prächtigen Anilinfarben, welche in den verschiedensten Nuancen aus der unsaubern Masse des Steinohlenheers abgesondert werden, und der Gedanke lag nahe, durch Rücktung dieser kleinen Wesen Farben fabrikmäßig darzustellen in derselben Weise wie die Hefe, gleichfalls ein Pilz, im Großen erzeugt wird. Doch jene erste so lebhaften Farben sind sehr unbeständig und verblasen am Tageslicht bald vollständig. Wie greifen in noch anderer und gar verhängnisvoller Weise jene urkleinen Bacterien ein in das Leben des Einzelnen, wie in das ganzer Volks. Kleine Ursachen, große Wirkungen!

Allbekannt ist es, daß nach der heutigen Ansicht viele ansteckende Krankheiten und Epidemien auf die Wucherung von Bacterien im Organismus beruhen. Man weiß, daß Wunden, welche vor den überall in der Luft umherwirbelnden Pilzsporen geschützt werden, durch einen desinfizierenden Verband von Carbolsäure gut und schnell heilen; lebensgefährlich aber jede verhältnismäßig kleine Wunde werden kann, wenn die Vorsicht eines antiseptischen Verbandes außer Acht gelassen wird. Auch das Anwachsen und Wachsen mancher Infektionskrankheiten, man denke nur an den Rückfalltyphus, erklärt sich einfach durch die Biologie der betreffenden Pilze. Sie bilden während ihres Begeiters Stoffe, die ihr weiteres Wachsthum beeinträchtigen, in ähnlicher Weise wie ein Mensch, ein Thier durch Alben in einem geschlossenen Raum die Luft allmählich durch das Liebermaß der entstandenen Kohlensäure untauglich macht. Eine Weiterentwicklung der Bacterien im Körper ist erst dann möglich, wenn die hinderlichen Stoffe vom Organismus ausgeschieden sind. Man hat gefunden, daß der Milzbrand, die Diphtheritis, der Typhus, die Pocken solchen Sporen zuzuschreiben sind, die theils durch die Luft, theils durch das Trinkwasser aufgenommen werden können. Der Erste, welcher in den Organen Gestorbener ein Bacterium entdeckte, war Rindfleisch im Jahre 1866, in denen Lebender glückte dies zuerst Vogt. Seit der Zeit haben Aerzte wie Botaniker auf diesem außerordentlich schwierigen Versuchsfelde mit einander gewetteifert. Sehr interessant sind die Resultate, zu denen Greenfield gekommen ist. Er cultivirte nämlich eine Reihe von Generationen des Milzbrandbacteriums und fand, daß der Pilz, ohne seine Gestalt zu ändern, mehr und mehr an Giftigkeit einbüßte, und daß Thiere, welche er mit dieser gezähmten Form des Bacteriums geimpft hatte, immun wurden gegen die giftige Abart des Bacillus anthracis. Sogleich denkt man hierbei an das Schutzmittel der Kuhlymphe gegen die echten Pocken. Ähnliche Versuche hat auch Pasteur angestellt mit einem Bacterium, welches bei Hühnern eine Krankheit hervorruft, welche Hühnerholera genannt wird. Er fand, daß von 20 einmal mit der Schuhform des Pilzes vaccinirten Hühnern nach Impfung mit dem ursprünglichen Cholera-gift nur 5—8 am Leben blieben, von den revaccinirten schon 12—15 auf 20 Versuchstiere, und bei einer dreimaligen Schuhimpfung widerstanden sämmtliche Hühner dem Gifte. Auch die Tollwuth, welche bei ihrer Furchtbarkeit sowiel mystisches hat, ist nach der Ansicht Pasteur's durch stäbchen- oder kequisiforme Bacterien verursacht, welche in dem befallenen Organismus massenhaft wuchern. Er züchtete diese kleinen Wesen mehrere Generationen hindurch in Kaninchen fort und stellte sich dabei heraus, daß die späteren Versuchstiere schneller als das erste starben, welches erst in 36 Stunden der Tollwuth erlag. In Fleischbrühe gezüchtet änderten die Pilze allmählich ihre Form, sie hingen nun rosenkranzähnlich zusammen, ohne jedoch ihre Wirkung hierdurch einzubüßen. Merkwürdig ist es, daß Meerschweinchen und Hühner gegen das Gifft sich völlig immun erwiesen.

Ein anderes Bacterium, woran man sieht, wie groß und bunt an Wechsel das Reich dieser kleinen Organismen ist, ist das der Fäulniß; bedeutungsvoll ebenso im Haushalte der Natur, wie in dem des Hauses. Letzteres, als das Näherte, wollen wir hier genauer betrachten. Verdächtig jeglicher Art, das Bacterium Sermo ist daran Schuld, hat sich der Büchsenpargel nicht gehalten, so hat dieser Völkewicht wieder dabei seine Hand im Spiel.

So manchen bösen Streich spielt er der Hausfrau, verdächtigt ihr ja manche sinnliche Wirtschaftsfreude. Aber ist denn diesem Süörenfried gar nicht beizukommen? Doch! Es müssen die Conserven nur auf die nötige Temperatur erhitzt werden, um dadurch alle darin befindlichen Pilzkeime zu tödten. Allerdings reicht die Temperatur des siedenden Wassers nicht aus, oder sie muß während mehrerer Stunden wirken. Bei dieser Vorrichtung und gutem Verschluß hielten sich alle Versuchsgefäße beliebig lange in gutem Zustande. Von welcher Widerstandsfähigkeit übrigens manche Organismen gegen die Hitze sind, das zeigen uns die Algen im Wasser des Karlsbader Sprudels, welche üppig wuchern bei einer Temperatur von 54°, daß ferner diejenigen auf Ischia und Lipari den fast 65° heißen Dämpfen ausgezeigt sind. Es ist dies um so wunderbarer, als die Eiswurstsubstanz, von welchem die Lebenserscheinungen abhängen, schon bei einer viel niedrigeren Temperatur gerinnt, d. h. stirbt. Auch bei höheren Pflanzen ist solche Lebensfähigkeit beobachtet worden. Weizenkörner z. B. verlieren, wenn sie vorher gut getrocknet sind, erst bei 72° ihre Keimkraft, Gerste bei 65°; in feuchtem Zustande sterben sie allerdings schon bei wenig über 50°, und die Samen mancher Hülsenfrüchte schon bei 35°; doch hat Pouchet beobachtet, daß Samen, welche sich in der ungewaschenen, brasiliischen Schafwolle befanden, dem kochenden Wasser vier Stunden hindurch widerstanden. Es hatte bei diesen, wie sich herausstellte, die harte Samenschale das Eindringen des Wassers verhindert. Haberland stellte 1883 mit 88 Sorten Samen von Culturpflanzen Versuche an und es zeigte sich, daß einige derselben in ganz trockenem Zustande eine 48 stündige Erwärmung auf 100° ertrugen, ohne gefördert zu werden; ja bei manchen wurde sogar durch die höhere Temperatur die Keimung beschleunigt. Das die Keimsfähigkeit auch durch bedeutende Kältegrade nicht immer geschädigt wird,

das sehen wir daran, daß von 300 Weizenkörnern, welche die Polaris 1871 zurückgelassen hatte, trotz der Kälte eines Winters bei 81° 16 nördl. Breite im Jahre 1877 noch 80 Körner aufgingen.

So unangenehm und störend auch die Wirkung des Fäulnißbacteriums im Hause werden kann, so macht dieser Pilz das, was er hier sündigt, völlig wieder gut durch die segensreiche Thätigkeit, welche er in der Natur entfaltet, durch seine Sorge für den Stoffwechsel in ihrem Organismus. Er bewirkt es, daß aus dem Erstorbenen immer wieder neues Leben erblühen kann; er schafft, daß das verstorbenste Alter in immer neuen Formen wieder geboren wird. Die Bewegung wird hauptsächlich durch ihn bedingt. Stelle man sich vor, was geschehen würde, wenn alle Pflanzen, Thiere und Menschenleichen nicht mehr verwesten! Es sind einige Orte bekannt, wo dies wirklich der Fall ist, wo die Vegetation des Bacteriums irgendwie gehindert wird. Die Leichen in der Erde sind noch nach Decennien unverwest, was wahrscheinlich darauf beruht, daß der Pilz nicht die nötige Menge Sauerstoff im Boden findet; wie an anderen Orten wieder der Trockenheit der Luft dasselbe Resultat zuzuschreiben ist. So ist z. B. in Ägypten vielfach beobachtet worden, daß Cadaver, die unverbürgt liegen blieben, nicht verwesten, sondern Mumienartig eintrocknen. Es ist ja bekannt, daß dort atmosphärische Niederschläge zu den Seltenheiten gehören. Das Riesenkoloss des Mammutcadavers in den eisigen Tundren Sibiriens konnte nur durch den Bestand der lebenlähmenden Kälte den Angriffen der Fäulnißpilze entgehen, und Haar, Haut und Fleisch Jahrtausende hindurch erhalten.

Jedenfalls war das Thier, als es der körperlichen Nahrung nachging, welche jene unwirtlichen Gegenden ihm boten, in eine Erd- oder Eisgrube gerathen, in welcher es bei seiner Unbeholfenheit stecken blieb und durch das darüber sich häufende Eis conserviert wurde.

Denselben Umständen ist es zu zuschreiben, daß der 1877 in der Nähe der Fauna in Nordost-Sibirien gefundene Rhinoceroskopf so wohl erhalten ist; alle Weichteile bedeckt mit braunen Woll- und Borstenhaaren sind vorhanden, ja sogar die letzte Mahlzeit des Thieres, in den Resten von Zweigen eines Nadelholzes bestehend, befand sich noch zwischen seinem Gebiß. Die beiden eben erwähnten Exemplare sind jedoch nicht die einzigen wohl erhaltenen Zeugen einer einstigen, jetzt völlig ausgestorbenen Fauna, welche in Sibirien gefunden worden sind, und jedes Jahr kann neue Erdeckerungen dieser Art bringen. Noch in einer andern Weise interessiert uns dieses Fäulnißbacterium, denn gar manchmal schon hat es der forschenden Wissenschaft arg mitgespielt. Uralt ist der Streit um die Frage: Können aus leblosen Materie lebende Wesen entstehen? Früher nahm man es nicht so genau in dieser Sache, bildeten sich doch in Deucalions Händen aus Steinen Menschen, erwuchsen doch Männer aus der Drachenfaul des Cadmor. Später war man vorsichtiger. Nur noch Ungefeier sollte nach Aristoteles aus Unrat entstehen, ein Glaube, der bis in's 17. Jahrhundert sich verfolgen läßt. Mehr und mehr spitzt sich die Frage nach der Urzeugung zu, der Lebensentstehung aus totem Stoff. Man glaubt mit voller Bestimmtheit bewiesen zu haben, daß diese niederen Organismen, welche in der Mitte zwischen Thier- und Pflanzreich stehen, einer Urzeugung fähig sind. Denn immer wieder fand sich in gefrorener Flüssigkeit unser Fäulnißbacterium ein. Jedoch haben die neuesten Untersuchungen, wo eine Hitze über 100° hinreichend lange eingewirkt hat, alle jene früheren Experimente hinfällig gemacht: die Urzeugung ist noch nicht constatirt! — W.

Neueste Nachrichten.

(Aus Louis Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Berlin, 3. December. Wie das "B. T." erfährt, hat die österreich-ungarische Regierung hier ihr Bedauern über die preußenfeindlichen Demonstrationen der Polen in Galizien ausdrücken lassen.

Kopenhagen, 3. December. Der norwegische Dampfer "Baagan" wurde, aus Drontheim kommend, auf offener See in Folge einer Explosion an Bord ein Raub der Flammen. Zwei Menschen kamen um's Leben.

London, 3. December. "Daily Telegr." berichtet, daß 10 englische Offiziere Gibraltar verlassen haben, um sich nach Tangier zu begeben mit dem Auftrage, die maroccansche Armee zu reorganisieren und zu instruiren. Der Sultan habe ebenfalls drei englische Beamte bezeichnet, welche beauftragt sind, die Zollverwaltung in die Hand zu nehmen.

Aus Bryheid wird gemeldet: Zahlreiche Buren sind in der Umgegend aufgetaucht. Die Engländer haben Höhlen aufgefunden, in welchen größere Vorräte von Munition und Proviant lagerten. Dovet wäre beinahe in der Nähe von Kronstadt in Gefangenschaft gerathen, wo er sich augenblicklich mit einem kleinen Commando aufhält. Die Colonnen Elliot und French verfolgen den Feind und bringen ihm schwere Verluste bei.

Monatsbericht vom städt. Schlachthof.

Im Monat November c. sind im städtischen Schlachthof geschlachtet worden: Großvieh (Ochsen, Stiere, Kühe und Jungtiere) 126 Stück, Kleinvieh (Kälber, Schafe und Ziegen) 286 Stück, 328 Schweine und 3 Ziegen.

Bon auswärts eingebraucht und auf dem Schlachthof untersucht wurden: 23 Rinderviertel, 8 ganze Kälber, 16 halbe Kälber, 2 ganze Schweine, 304 halbe Schweine, 24 Schweineviertel und 1 Ziege. Es wurden beschlagahmt und vernichtet: a. vom Rinde: 10 Lungen, 6 Lebern, 4 Milze und 3 Magen-Darmcanäle; b. vom Schweine: 6 Lungen, 4 Lebern, 1 Milz und ein Magen-Darmcanal; c. vom Schafe: 5 Lungen und eine Leber.

Auf die Freibank wurden verwiesen: 1 Bulle, 2 Kühe, 1 Eber und 2 von auswärts eingeschaffte Schweinehälfte.

In Niederösterreich sind gestellt:

am 25./11. 26./11. 27./11. 28./11. 29./11. 30./11. 1./12. 1901 1830 1358 1296 1305 1324 1298 84

1900 95 1229 1293 1258 1258 1226 1120

Breslau, den 2. December 1901.

Das Wagenbureau der Königl. Eisenbahn-Direktion.

Humoristisches.

* (Unverstehen.) Dienstmädchen (am Tage nach der Hochzeit zu der jungen Frau): "Sehen Sie, Madame, Sie meinen, die fünf Lampen, die Sie zur Hochzeit geschenkt bekommen haben, wären zu viel . . . eine ist jetzt schon kaputt!"

* (Unter Freundinnen.) "Denkt Euch: der Professor hat sich mit der Elfe verlobt — und er kennt sie doch erst seit einigen Tagen!!" — "Nun, da ist doch nichts dabei! Erstaunlich wäre nur, wenn er sich mit ihr verlobt hätte, nachdem er sie länger gekannt hätte!"

* (Ein neuer Apotheker-Artikel.) Ein Apotheker hält seinem neu gebundenen Lehrling eine Büchse Kinderpulver (Pulvis infantum officinalis) mit der Aufschrift: "Pulv. infant. offic." hin und fragt ihn: "Nun, junger Mann, jetzt wollen wir einmal schauen, wie es mit Ihrem Lateinisch aussieht. Was ist das auf Deutsch?" — Lehrling: "Pulverjäger Infanterie-Officer!"

Bei Catarrh, 10jähr. überrasch. Erfolge d. Apotheker
Husten, rauhem Albrecht's Aepfelsäure-Pastillen.
Halse, Heiserkeit, In d. Apoth. u. best. Drog. à 80 Pf.
Verschleimung Depot: Drogerie Rob. Bock.

Die Erfahrung lehrt's täglich,

dass ein Geschenk um so wertvoller ist, je praktischer es für uns ist, je größere Dienste es uns leistet. Die eleganten Weihnachts-Cartons mit je 3 Stück Doering's Eulen-Seife sind daher eine doppelt wertvolle Beigabe zu Weihnachtsgeschenken, denn 1) sind sie das Beste, was die Seifenbranche bietet, 2) sind die Cartons sehr schön ausgestaltet, 3) sind dieselben in Damen- wie in Herrentreinen als Geschenk sehr beliebt und 4) ist ihre Nutzwerth in Folge ihrer günstigen Wirkung auf Fartheit der Haut und Klarheit des Teints, ein anerkannt großer. Doering's Weihnachtscartons sind überall ohne Preisauflage zu haben.

Marktpreis.

Freiburg, 3. December. Pro 100 kg weißer Weizen 17,30, 16,80, 16,30 Mt. Gelber Weizen 17,10, 16,60 16,10 Mt. Korn 15,10, 14,60, 14,10 Mt. Gerste 14,40 13,90, 13,40 Mt. Hafer 14,00, 13,50, 13,00 Mt.

Cours-Bericht der Breslauer Börse

	vom 2. December 1901.		
Dent. Reichs-Kgl. 3	89,70 B	Bgl. Bob.-Börsen	3/4 89,90 bG
be. usw. 2. 190	31/2 100,65 B	bito	4 97,75 G
do.	31/2 100,65 R	bito	4/2 —
Bresl. zw. Kgl. 3	89,80 B	bito	5 —
be. usw. 2. 190	31/2 100,65 t.B	Strel. Straßenb.	18 178,00 B
do.	31/2 100,65	do. 2. 1900 B	41/2 100,50 G
Bresl. Stadt-Kgl. 3	98,30 G	Kgl. Immobil.	111/2 129,25 G
Bgl. Börs. L. a.	3 88,30 B	Do. Glend.-Bö.	9 104,00 bG
bts. L. C. 3	88,30 B	Waffl. Waffl. a	1/2 53,00 G
bts. L. D. 3	88,30 B	Klein. Kleinengel	6 95,25 bB
bts.	31/2 99,00	Bresl. Börsler	4 74,75 bG
bts.	4 102,00 B	do. Discontos	7 142,00 B
bts. allz. 31/2 98,90 B	bts. Börsverein	8 143,50 G	
bts.	4 —	do. Börsenkreis	216,70 b
Schl. Reichenb.	31/2 98,75 G	Do. Über-Serie	3-3 41/2 99,10 b
bts.	4 103,00 B	do. 41/2 99,10 b	85,40 B
Do. Schrift-Börs.	3 87,90 B	Oeff. Banknoten	216,70 b
bts.	31/2 97,80 G	Reichsbankbilanc. 4 %	— Lombardginsfus 5 %

Junges Land-Schweinesleisch à Pfund 65 Pfg.

Ertelt, Fleischerei Krämerstraße 6.

9000 Mark

auf mündelichere Hypothek vor 1. April 1902 zu vergeben. Off. erb. unt. "Mündelicher" an die Expedition d. Bl.

Ginen Tischlergesellen sucht bald J. Berger, Bäderstraße 5.

Gin junger Bäckerjunge als Zweiter kann bald eintreten. Dittersbach. J. Krause.

1 Schuhmachergesellen sucht Carl Schröter, Friedländerstr. 8.

1 Schuhmachergesellen sucht P. Schenke, Neu-Weißstein.

Gin Dienstjunge wird zu Neu-jahr gelucht bei Gutsbesitzer W. Stephan.

Gin Knabe z. Semmelaustraggen kann sich bald melden.

Barndt's Bäckerei, Mühlenstraße.

Suche Näch., Stuben- und Landmädchen b. h. Lohn. Frau Niemann, Friedländerstr. 9.

Suche ein anständiges, bescheidenes Mädchen, welches etwas lohen und nähen kann, zum 2. Januar, empföhle Haus- u. Kindermädchen. Fr. Marie Schlauske, Berm. Gesch., Charlottenbrunnerstr. Nr. 16, III. Et.

Derjenige Herr, welcher am 26. November meinen Czado mit Federbusch im Fürstl. Baarenhaus (Saal) vertauscht hat, wird ersucht, denselben bald bei Josef Nentwig, Ob. Waldenburg 44, retourzugeben.

Bernhardiner, weissgelb, "Barry" gerufen, verlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei Ritzmann.

Gine große, blaugraue Ulmer Dogge (gestutzte Ohren, lange Rute) ist entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben im Gasthof zum "Annabof" in Neu-Salzburg.

Gesucht Laden mit Wohnung i. d. Nähe d. Marties, vor 1. März 1902, ev. früher. Offert. unt. H. R. 33 an die Exp. d. Bl. zu richten.

• Ein einf. möbl. Zimmer ohne Betten und Bettstellen wird in der Nähe des Ringes gesucht. Off. unier Chiffre A. L. 100 an die Exp. d. Bl.

Laden mit Wohnung u. Lagerräumen, gute Lage für Spezerei-Geschäft, pr. Östern zu vermieten. Offeren unter M. G. in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Gut möbl. Zimmer, sep. Eing. verzeichnung: sofort od. 1. Jan. zu verm. Berger, Scheuerstr. 16. Studentenlogis Wühlenstr. 30, part.

Hôtel Kaiserhof. Donnerstag den 5. December c. Abends:

Bachschniken.

Das große Original-Preisschießen

befindet sich in dem so beliebten Försterhaus in Dittersbach.

Es sind 8 ff. Preise ausgestellt und lade sämtliche Schießfreunde ganz ergebnist ein.

E. Grader.

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik

Friedrich & Comp.

Waldenburg · Schlesien.

Benedeck, fr. Benedicte.

Charthäuser, gelb u. grün.

Schlesisch. Gebirgskräuter.

Schweizer Alpenkräuter.

Schlesisch. Doppelkümmel.

Stonsdorfer Bitter.

Allash. Boonekamp.

Curaçao. Marasquino.

Cacao à la Vanille.

Eiercognac. Mocca.

Steinhäger u. A.

Zu haben in allen besseren Geschäften der Branche. ++

Mässig goldene
Damenketten,
mit reizenden Schiebern.
Grau-Auswahl von
Ketten,

in Silber, Duble und
Gold-Charnier.
Goldene Ringe, Ohr-
ringe, Nadeln,
Brochen etc.

Für Weihnachten
äußerst billige
gestellte Preise,
jedoch nur
Waaren bester
Qualität.

Uhren

mit vorzüg-
lichen Werken



Grauben-Wein.

Weißwein, à 60, 70 und 90 Pf.
pro Liter. Rotwein, à 85, 90,
100 Pf. pro Liter in Fässchen von
25 Liter an, zuerst p. Nachnahme.
Brotdosen stehen berechnet gerne
zu Diensten.

Gymann & Schultz, Wiesbaden

Aepfeli! Aepfeli!

stehen heute, Mittwoch d. 4. Dec.,
auf Bahnhof Dittersbach zum
Verkauf. Franz Suchanek.

Eine Wohnung wird in Walden-
burg oder Umgegend von einem
Bräutpaar zu Neujahr zu mieten
gesucht. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.



Donnerstag eintreffend:

Frische

Zander, Hechte

u. Schellfische.

Ernst Schramm.

Von. Logis 1. o. Töpfersstr. 22 I.

Auf, nach dem Orient!

Cairo, Alexandria,
Smyrna, Malta,
die von Europäern am meisten besuchten Punkte des Orients bieten hochinteressante, fesselnde Schilderungen und Vollstypen, Türken, Muhamedaner, Beduinen, die Bewohner der Wüste, Karawane etc. ziehen am Auge des Betrachters vorüber.
Das Kaiser-Panorama stellt diese Woche 50 dieser hochinteressanten Ansichten aus.
Eintritt nur 20 Pf. Kinder 10 Pf.



Landwehr-Kameradenverein
Ober-Waldenburg.
Sonntag den 8. December cr.,
Nachmittags 2½ Uhr:

Appell.

- Lagesordnung:
1. Einziehung der Beiträge (von 2 Uhr ab).
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beschlussfassung über die Weihnachtsfeier.
4. Beisprechung über die Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers.
5. Anträge und Mittheilungen.
6. Vortrag: "Meine Erlebnisse in den Schlachten von Weissenburg u. Wörth" von Kamerad Grotius.

Abends
im Gasthof z. Ferdinandshöft:

Concert

von der Vereins-Capelle
und

Theater.

Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 7½ Uhr.

Eintrittspreis 30 Pf. à Person.

Im Vorverkauf sind Billets außer bei den Vorstandsmitgliedern bei den Gastwirthen Herren Bayer, Bittner und Hescheler erhältlich.

Nach den Aufführungen:



Alle Freunde, Gönnner und Kameraden des Vereins werden um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Der Vorstand.

Reußendorfer Liederfranz

Zur Feier
des 22. Stiftungsfestes:
Sonntag den 8. Dec. c.:
in Hamann's Saale

zum "Deutschen Kaiser":

Gesang, Theater, Tanz.

Eintrittskarten im Vorverkauf à 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., Tanzschleifen à 40 Pf. — Anfang 8 Uhr.
Zu diesem amüsanten Abend lädt freundlich ein

Der Vorstand.

Hotel schwarzes Ross.

Sonntag den 8. d. Mts.:

III. Familien-
Abonnement-Concert
von der Berg-Capelle.

Voranzeige.

Mittwoch den 11. December:

Zweites

Sinfonie-Concert.

Verstärkte
Berg - Capelle.

Zu meiner am Donnerstag stattfindenden

Benefiz-Beschaffung

lädt freundlich ein.

Dora Pötter.

Abtheilung Waldenburg i. Schl.
der Deutschen Colonial-Gesellschaft.

Donnerstag den 5. December d. J., Abends 8 Uhr,
im Saale des Hotels zum schwarzen Ross in Waldenburg:

Vortrag

des Herrn Vergasseror Rupfeld aus Berlin

über das Thema: „Land und Leute in Togo“

verbunden mit Vorführung von Lichtbildern.

Eintrittskarten zum Preise von 1 Mark sind bei den Herren Buchhändlern Knorr und Zipter und an der Kasse zu haben.

Nichtmitglieder und Damen haben gleichfalls Zutritt.

Der Vorsitzende.

Dr. Ritter, Geheimer Regierungsrath.

Gewerbe-Verein Waldenburg.

Zu dem am Donnerstag den 5. December c., Abends 8 Uhr, im Saale des Hotels zum schwarzen Ross hier stattfindenden Vortrag des Herrn Vergasseror Rupfeld über

„Land und Leute in Togo“, verbunden mit Vorführung von Lichtbildern, hat der Verein gegen Zahlung einer Pauschalsumme den Mitgliedern freien Eintritt erwirkt.

Karten sind beim Vereinskassir Herrn Seehrich zu entnehmen.
Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.

Kreisverein im Verbande Deutscher Handlungsgesellschaften zu Leipzig.

Morgen, Donnerstag den 5. December cr., Abends 9 Uhr, im Vereinslocal Grand Café:

Monats-Versammlung.

Gäste willkommen.

Rege Beteiligung erbetten.

Der Vorstand.

Bezirksverband der katholischen Arbeitervereine im Kreise Waldenburg in Schlesien.

Sonntag den 8. December 1901, Nachmittags 4½ Uhr, im großen Saale „zur Gebirgsbahn“ in Dittelsbach:

Große Bezirks-Versammlung

sämtlicher Bezirksverbands-Vereine.

Im Anschluß daran: Außerordentliche Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland.

Redner:

Herr Generalsecretair Dr. Pieper aus München-Gladbach. Sämtliche Mitglieder unserer Vereine sind zu vollzähligem Erscheinen dringend eingeladen.

Gleichgesinnte Gäste sind herzlich willkommen.

Der Bezirksverbands-Präsident P. Ganse, Erzbischof.

Sonntag den 8. December cr., Nachmittags 5¾ Uhr, im großen Saale „zur Gebirgsbahn“ in Dittelsbach:

Vortrag

des General-Secretairs des Volksvereins für das katholische Deutschland,

Herrn Dr. Pieper aus München-Gladbach.

Jeder gleichgesinnte katholische Mann, weshalb Standes er auch sei, hat freien Zutritt und wird hiermit eingeladen.

Der Geschäftsführer für den Kreis Waldenburg i. Schl.

P. Ganse, Erzbischof.

Zither-Club „Gebirgs-Echo“, Ober-Waldenburg.

Sonntag den 8. December cr., im Saale des Gasthauses „zum Zepier“, bei Herrn Flögel:

Feier des 3. Stiftung-Festes

durch Concert und Ball.

Der Vorstand.

Weinhandlung u. Weinprobistube v. Jul. Kunert,

Freiburgerstraße Nr. 3, Fernsprecher Nr. 288.

Empfehlung in allen Preislagen vorzügliche Weine Arat, Rum u. Cognac.

Einzel-Flaschen-Verkauf zu Engros-Preisen.

Täglich geöffnet von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends.

Schützenhaus.

Donnerstag den 5. December c.:

Großes Schweinschlächten.

Früh v. 9 Uhr ab: Frische Wurst,

Abends: Wurstessen.

Es lädt freundlich ein

P. Wenzel.

Krüger's Restauration

in Hermsdorf.

Heute Mittwoch:

Großes Schweinschlächten.

Früh Wellfleisch, Abends Wurst,

Picnic, wozu ergebenst einladen

Julius Krüger.

Wünschelburger Getreidekorn,

per Liter 40 und 60 Pf.

ff. alten Breslauer Korn,

per 1/2 Literflasche 80 Pf.

Rum, per Flasche von 90 Pf. an,

empfiehlt

Friedrich Kammel.

Garantiert reinen, schlesischen

Bienen-Honig,

in ganz vorzüglicher Qualität

und neuester Ernte,

empfiehlt in Gläsern als auch ausgewogen

Franz Koch,

zu Waldenburg und Hermsdorf.

Weinhandlung G. Rothe (früher F. W. Wehner)

Kaiser Wilhelmplatz Nr. 3,

Fernsprecher Nr. 59,

hochelegant eingerichtet,

empfiehlt seine feinen Weine u. anerkannt gute Küche.

Mittagstisch von 12—2 Uhr.

Täglich: Frische Fische u. Austern.

Montag den 16. December 1901,

Abends 8 Uhr,

im Saale des Hotels „zum schwarzen Ross“:

Klassischer Lieder-Abend,

veranstaltet von Dr. Briesemeister,

8. Gast an der Königlichen Oper in Stockholm,

unter Mitwirkung des Klaviervirtuosen

Herrn Auerbach, Berlin.

Preise der Plätze:

Nummerirter Platz 2 M. Unnummerirter Platz 1.50 M.

Stehplatz 75 Pf.

in E. Meltzer's Buchhandlung (G. Knorr), Ring 14.

NB Für Vereine bei Abnahme von 6 Billets auf einmal unnummerirter Platz 1 M. Stehplatz 50 Pf.

Noten!

Den verehrl. Gesang-ic. Vereinen empfiehlt sich zum Serviessätzigen von Noten durch Steintrad

Glowotz, Berghoboy, Gartenstr. 12, Hinterhaus.

Hôtel Kurhaus,

Bad Salzbrunn.

Donnerstag den 5. d. M.:

I. Abonnement-

CONCERT

verstärkte Berg-Capelle.

Capellmeister: Hugo Pohl.

Gasthof zum Fürstengrund

in Sorgau.

Freitag den 6. d. M.:

Schweinschlächten.

Früh: Wellfleisch.

Sonnabend und Sonntag:

Wurst-Abendbrot,

wozu freundlich einladen

H. Kirsch.

Kleines Flora-Bassin

in Hermsdorf.

Morgen:

Schweinschlächten.

Es lädt ergebenst ein

M. Konieczny.

Der Gesamt-Ablage unserer

heutigen Nummer liegt ein

Prospect bei, betr. Rothe Kreuz-

Geld-Lotterie der bekannten

Lotterie-Collecte von D. M. Engel-

hard, Hamburg 19, worauf wir

unsere Leier besonders aufmerksam

machen; da dieziehung dieser liebsten

Lotterie schon am 16. De-

ember 1901 beginnt, so ist schleinige

Bestellung zu empfehlen.

Hierzu vier Beiblätter, sowie das belletristische Wochen-Beiblatt: „Gebirgs-Blüthen.“

Waldenburger Wochenblatt.



Mr. 97.

Mittwoch den 4. December 1901.

Erstes Beiblatt.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. December. Der Kaiser lehrte von seinem zweitägigen Jagdbesuch in der Göttinge (Hannover) am Sonnabend Spätabend nach Potsdam zurück, während sein Gast, der Thronfolger Franz Ferdinand von Österreich, nach Dresden weiterreiste, um dort mit seiner Gemahlin zusammenzutreffen.

Aus Anlaß des Staatsaufs des Lloydamäters „Chemnitz“ riebte der Kaiser auf ein Huldigungsschreiben an den Chemnitzer Oberbürgermeister ein Telegramm mit folgenden Schlüsseleien: Es freut mich, den so notwendigen Schutz immer mehr erstarke und ein neues Schiff als Förderer des deutschen Handels, der deutschen Industrie eintreten zu sehen. Mögen beide immer sicherere Schritte vorwärts machen und deutsche Tüchtigkeit über den Erdball tragen.

Wie der „Boss. Blg.“ aus Coburg gemeldet wird, steht die Veröffentlichung eines Decrees bevor, das die Ehe des Großherzogs ohne Angabe des Grundes trennt. Die Großherzogin bleibt bei ihrer Mutter. Sie hat von dieser ein jährliches Einkommen von 40 000 M.; ob etwas von Hessen hinzukommt, ist zweifelhaft. Das Löchterchen geht vorläufig mit ihr; später gewinnt der Vater gewisse Rechte über sein Kind. Das die Großherzogin den Titel „Großherzogin“ ablebt, ist unwahrscheinlich.

Persönliche Besprechungen über den Zolltarifentwurf, dessen erste Lesung am heutigen Montag beginnt, hat der Reichsanzler Graf Bülow mit den führenden Mitgliedern der conservativen, der nationalliberalen, der Centrumspartei und der freisinnigen Vereinigung gehabt; die radikalen Elemente von rechts und links sind unberücksichtigt geblieben. Über den Inhalt der Gespräche wird in den Kreisen der Abgeordneten, dem vertraulichen Charakter der Sache entsprechend, das strengste Stillschweigen beobachtet. Nach den Andeutungen allgemeiner Natur, die dem „Berl. Tagebl.“ gemacht wurden, scheint es sich lediglich darum zu handeln, daß der Reichsanzler, damit nicht wieder, wie schon so oft, der Regierung mit Recht der Vorwurf gemacht werden kann, sie gehe ohne jede Kenntnis der parlamentarischen Stimmungen vor, mit Mitgliedern verschiedener Fraktionen in Bezug des Zolltarif-Fühlung nehmen will. Man vermutet, daß sich die Unterhälften des Grafen Bülow mit den zu ihm gebetenen Parlamentariern in erster Linie auf die geschäftliche Seite der Verhandlungen über den Tarif und weniger auf den materiellen Inhalt bezogen haben. Einen großen Erfolg auf den Gang der Dinge im Reichstage zweinen sich die betreffenden Abgeordneten von den Unterredungen im Kanzlerpalais nicht zu versprechen. — Nach einer anderen Mitteilung haben die Verhandlungen überhaupt zu keinen bindenden Abmachungen geführt, vielmehr haben die einzelnen Parteiführer ihren Fraktionen volle Actionsfreiheit vorbehalten.

Die neuen Bestimmungen über die Versetzungen der Schüler an den höheren preußischen Lehranstalten, die mit dem Jahreswechsel in Kraft treten, sind jetzt veröffentlicht. Es heißt darin im § 4: Im Allgemeinen ist die Censur „Genügend“ in den verbindlichen wissenschaftlichen Unterrichtsgeständnissen der Klasse als erforderlich für die Versetzung anzusehen. Über mangelhafte und ungenügende Leistungen in dem einen oder anderen Fach kann hinweggegeben werden, wenn nach dem Urtheile der Lehrer die Persönlichkeit und das Streben des Schülers seine Gesammitreise gewährleistet und wenn angenommen werden darf, daß der Schüler auf der nächstfolgenden Stufe das Fehlende nachholen kann. Indessen ist die Versetzung nicht statthaft, wenn ein Schüler in einem Haupfstudie das Prädikat „Ungenügend“ erhalten hat und diesen Ausfall nicht durch mindestens „Gut“ in einem anderen Haupfstudie ausgegleicht. Als Haupfstudie sind anzusehen: a. für das Gymnasium: Deutsch, Lateinisch, Französisch, Griechisch, Mathematik (Rechnen); b. für das Realgymnasium: Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch und Mathematik; c. für die Real- und Ober-Realschule: Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, und in den oberen Klassen Naturwissenschaften. § 8. Solche Schüler, denen auch nach einem zweijährigen Aufenthalt in derselben Klasse die Versetzung nicht hat zugeschanden werden können, haben die Anstalt zu verlassen, wenn nach einem einmütigen Urtheil ihrer Lehrer und des Directors ein längeres Verweilen nutzlos sein würde.

Es ist wiederholt über Einwanderung von Büren aus dem Kapland nach Deutsch-Südwürttemberg berichtet worden; zuletzt hielt es, 35 Bürenfamilien seien in Groß-Namaland eingetroffen. Vom Gouverneur war aber gar keine Meldung über diesen nicht unwichtigen Vorgang eingelaufen. Jetzt heißt es nur, daß diese Familien sich auf dem Gebiet der „South African Territories Company“ niedergelassen haben. Die Gesellschaft bezahlt gemäß den Verträgen mit der Reichsregierung in Groß-Namaland 128 Farmen zu je 10 000 Hectar. Das Gouvernement hat also mit diesem „Trotz“ gar nichts zu thun.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In Galizien gewinnt die deutschfeindliche Bewegung täglich größere Ausdehnung. Am Freitag erschien in Lemberg ein Aufruf der galizischen Kaufmannschaft, in dem die Geschäftsbeziehungen mit Deutschland zu lösen und die nothwendigen Waaren aus England und Frankreich zu beziehen. Kaufleute, die dagegenhandeln, sollen boykottiert werden. Die Sammlungen für die im Gneiner Prozeß vorurtheilten polnischen Männer und Frauen dauern fort. Auch Theater- und Concertvorstellungen werden zu deren Gunsten veranstaltet. Die Straße, in der sich das deutsche Consulat befindet, wird

durch doppelte Polizeiwachen abgesperrt und bewacht. — Eine Gruppe von etwa 200 Studenten versuchte vor das Gebäude des deutschen Consulats zu gelangen, wurde jedoch in der Alademiestraße zerstreut. Zwei Stunden später begaben sich ungefähr 300 Polytechniker durch die Seitenstraßen in die Mochnacigasse, wo sich das deutsche Consulat befindet, durchbrachen das dort aufgestellte Spalier der Polizeimannschaften und zogen unter Vereat-Rufen vor das Consulatsgebäude. Eine Polizeipatrouille unter Führung eines Polizeicommissars trieb die Theilnehmer an der Kundgebung abermals auseinander. Ein Student wurde auf die Polizeidirection gebracht, jedoch nach Feststellung seiner Identität wieder entlassen.

Spanien. Die Prinzessin von Asturien, älteste Schwester des spanischen Königs, bei deren Hochzeit mit dem Sohne des Grafen von Caserta es in Madrid zu so lebhaften Tumulten kam, ist von einem Sohne entbunden. Dieser wurde also einmal König von Spanien werden, wenn Alfonso XIII. unvermählt oder ohne Sohne stirbe.

England. Ein Mitglied des englischen Königshauses, der Herzog von Teck, ist mit dem Pferde gestürzt und hat sich hierbei mehrere Verletzungen zugezogen. Dieselben bestehen in ernsten Contusionen an der Hüfte, außerdem hat der Prinz eine Gehirnerschütterung erlitten. Trotzdem hoffen die behandelnden Aerzte, daß er sich von dem Unfall wenigen Tagen wieder erholen werde.

Türkei. Die Nachricht, die von macedonischen Banditen entführte amerikanische Missionarin Ellen Stone und deren Begleiterin seien gestorben, resp. seien ermordet worden, findet auf der amerikanischen Gesandtschaft und auf dem amerikanischen Generalconsulat in Konstantinopel keinen Glauben. Man meint daselbst, diese Nachricht sei von den Räubern absichtlich in die Welt gesetzt worden, um das verlangte Lösegeld von 25 000 Pfld. förmlich von der amerikanischen Vertretung herauszupressen. Einzutheilen ist eine Untersuchung in dieser Angelegenheit angeordnet worden.

China. Nachdem die Blünderungen in Peking im August v. J. durch den Bericht des französischen Generals Bonzon amtlich zugegeben sind, werden immer nettere Einzelheiten bekannt. So schreibt der Pariser „Matin“: Man glaube nicht, daß bloss Männer geplündert haben. Es wird erzählt, daß fünf Minuten, nachdem europäisches Militär in Peking eingezogen war, drei Damen aus drei verschiedenen Gesandtschaften stürzten und einen Wettkampf aufführten, weil jede zuerst bei einem gewissen chinesischen Geschäft in der Gesandtschaftsstraße anlangen wollte, von dem sie aus ruhigeren Seiten wußten, daß es mit prachtvoller Seide und den kostbarsten Stickereien angefüllt war. Eine Viertelstunde später befanden sich die Damen auf dem Heimwege, in den Armen ganze Ladungen von Stickereien und Geweven. Der englische Major Scott bestätigt den Vorfall in einem Londoner Blatte ausdrücklich.

Provinzielles.

Breslau, 2. Decbr. Eine Arbeitslosenversammlung brachte die legte Stadtverordneten-Sitzung. Bei Begründung einer sozialdemokratischen Interpellation über die Arbeitslosigkeit batte Stadtr. Schütz, der Magistrat möchte bald Stellung nehmen zu den von der Betriebsdeputation vorgeschlagenen Notstandsarbeiten und Auszahlung von Notstandsgeldern. Oberbürgermeister Dr. Bender erwidert, daß eine eigentliche Arbeitsnot in Breslau gar nicht bestehe. In Böpplitz, also in Breslau selbst, sei es, nach einer Vorlage des Magistrats, nicht möglich, Landwirtschaft zu treiben, weil keine Arbeiter zu bekommen seien. Wenn es möglich wäre, den Zugang vom Lande fernzuhalten, dann würde in wenigen Monaten aller Arbeitsmangel in Breslau zu Ende sein. Wenn man die Meinung verbreite, die Stadt müsse über kurz oder lang billige Arbeiterwohnungen schaffen, dann werde sich bald kein Unternehmer mehr finden, der kleine Wohnungen daue. Eine Verpflichtung zur Schwaffung von Arbeit anerkenne der Magistrat nicht. Der Forderung des Vereins für soziale Reform, Arbeitslose nicht mit den Folgen der Armgelsgesetzgebung zu belasten, sei nicht beizutreten. Wer Armpflege empfange, müsse den Folgen ausgesetzt sein, nach dem Grundzage, wer nicht mit thatet, soll auch nicht mit raten. Wem die Armenunterstützung nicht gefalle, der solle auf's Land zurückgehen, wo er wahrscheinlich Arbeit finden werde. Wir treten mit einer guten Armpflege an die Sache heran, suchen so viel Arbeitsgelegenheit zu schaffen wie möglich — wie eigentlich jeden Winter. Auf vielen Gebieten herrsch Stillschweigen, aber von einer großen Arbeitslosigkeit ist glücklicherweise keine Rede. — Auch die große Mehrzahl der übrigen Redner stellte sich auf diesen Standpunkt.

- Freiburg. Am Stelle des bisher als Bezirksvorsteher thätigen Kaufmanns Theodor Wagner, der seinen Wohnort hierzu aufgegeben hat, wurde der Weinkaufmann Morz Großer in der letzten Stadtverordneten-Sitzung zum Bezirksvorsteher gewählt. In den neu zu bildenden städtischen Steuerausschüssen wurden als Mitglieder gewählt: Beigeordneter Kaufmann Klein, Rentier Paul Becker, Stadträtter Vorstandvereins Director Doms, Stadthaupt- und Sparklassen-Rendant Uller, Kaufmann Reimers, Saulermeister Zimmer, Gerbereibesitzer Hoffmann und Wagenbauer Vogel. Im Weiteren erklärte sich die Versammlung einverstanden mit dem Entwurf von Baufluchtlinienplänen für eine Straße am Fürstengeheim nach der Hugogasse und für eine Straße über den Scheunenberg, da der hiesige Spar- und Bauverein auf dem Klemmer'schen Grundstück mehrere Wohnhäuser zu bauen beabsichtigt. Der Magistrat wurde ermächtigt, wegen Errichtung des Stadtausschusses für die hiesige Realschule bei dem Unterrichtsminister vorstellig zu werden. — Der hiesige Turnverein „Germania“ beging am Sonnabend im Saale

des „Goldenen Ank“ sein 39. Stiftungsfest, und zwar durch Concert, Gesangsvorträge, turnerische und theatralische Aufführungen, Reigen u. und Tanz. Die Festansprache hielt der Vorsitzende, Herr Rathsherr Kloß, der zunächst seiner Freude über das so zahlreiche Er scheinen sowohl der Vereinsmitglieder, als auch mehrerer Nachbarvereine Ausdruck gab und im Weiteren die turnerischen Erfolge im vergangenen Jahre beleuchtete und die aktiven Mitglieder zu weiterer treuer Arbeit anspornte. — Die legte diesjährige Sitzung des Schweidnitz-Freiburger Gartenbauvereins fand am Sonntag unter Vorsitz des Herrn Obergärtner Scholz-Girlau in Schweidnitz statt. Herr Obergärtner Hellmann-Küstenstein hielt einen sehr interessanten Vortrag über die seit 1849 in Europa cultivirte „Victoria regia“, eine Pflanze, die nur Abends zur Blüthe kommt und nur an zwei aufeinanderfolgenden Abenden ihre Blüthen öffnet und ihren wunderbaren Duft ausströmt. Im Anschluß an den vom Schlossgärtner Herrn Bittner-Kräzlau erstatteten Bericht über die in Frankensteine stattgefundenen Gartenbau-Ausstellung und die damit verbundene allgemeine schlesische Gärtner-Versammlung wurde folgende Resolution angenommen: „Der Schweidnitz-Freiburger Gartenbauverein steht auf dem Standpunkt, daß ein Zollschutz auf Gartenbau-Producire notwendig sei, und spricht sein lebhafte Be dauer aus, daß die Gartnerei im Zolltarife nicht berücksichtigt worden ist.“ — Auf der Provinzial-Gesellg- Ausstellung zu Freystadt, die vom 15.—18. v. M. stattfand und von 147 Ausstellern mit mehr als 3000 Stück Gesellg beschickt war, errang Herr Polizei-Commissarius Kiele die höchsten Auszeichnungen: 1) das große broncene Staatsmedaillon, 2) den Orden des Vorsitzenden der gesammten schlesischen Gesellgärtner-Vereine, Herrn von Wallenberg-Pachaly auf Schmols, 3) einen ersten und zweiten Preis auf Goldwandotis, 4) je einen zweiten Preis auf schwarze Minorka und gelbe Italiner, 5) einen dritten Preis auf Rouen-Enten und 6) einen ersten Preis auf schwarze Steiger-Tauben. — Das Flegel'sche Grundstück in Zirlau 2d ging im Zwangsversteigerungs-Termine für das Meiß- gebot von 10 800 M. in den Besitz des Kaufmanns Herrn Emil Reimers hier über.

Liegnitz. Ein schweres Unglück ereignete sich am Freitag Abend auf dem hiesigen Staatsbahnhofe. Dem Rangirer Böhm, am Steinwege in hiesiger Garthaus-Bor- feld wohnhaft, wurden beide Hände und ein Bein beim Rangieren abgefahren. Der Bedauernswerte wurde mittels Tragekorbes nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit verstorb. Der Unfall ereignete sich gegen 9 Uhr auf der Freiburger Seite des Bahnhofs. Böhm ist 27 Jahre alt, unverheirathet und die einzige Tochter seiner Mutter. In Kurzem wollte er seine Hochzeit feiern.

Sagan. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich im Walde bei Großenbohrn zugestragen. Der dortige Förster war mit zwei Knaben, die ihm als Treiber dienten, auf die Stammchenjagd gegangen. Im Revier traf er Aufforstungs arbeiter. Um diesen behülflich zu sein, hing der Forstmann sein Gewehr an einen Baum. Einer der Knaben nahm in einem unbewachten Augenblick die Büchse vom Baume und hantierte mit derselben. Plötzlich krachte ein Schuß und der andere Knabe lag tot mit durchschossener Brust an der Erde.

Groß-Strehlix. Am Mittwoch vergangener Woche wurde der Kaufmann Markus Königsberger in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Der Selbstmörder wollte am selben Tage heirathen.

Königshütte. Zum Mord an der Anna Rugh wird gemeldet: Nachdem die des Mordes verdächtigen Grubenarbeiter Gebr. Psiuk mangels von Beweisen wieder aus der Haft entlassen werden mußten, wurden in derselben Untersuchungssache die Grubenarbeiter Josef Centawer, Wilhelm Rubin und Skupin aus Königshütte und Beinit aus Schwientochlowitz am Donnerstag in Haft genommen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 3. December.

(Handelskammerwahl.) Bei der heute Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Generaldirektor Leistikow, als Wahl-Commissarius, vollzogenen Wahl dreier Mitglieder zur Handelskammer wurden in der ersten Abtheilung auf die gleichmäßige Dauer die Herren Geh. Commerzien-rath Dr. Websky in Wüstewaltersdorf, sowie Kaufmann Hugo Weinrich hier selbst, und in der zweiten Abtheilung Herr Generaldirektor Leistikow hier selbst einstimmig wieder gewählt. Für den freiwillig ausgeschiedenen Herrn Geh. Regierungsrath Dr. Ritter wurde in der ersten Abtheilung auf die Dauer von vier Jahren Herr Bergwerks-direktor Fettner in Gottesberg ebenfalls einstimmig gewählt.

(Allgemeine Ortskrantensatz der Stadt Waldenburg.) Die ordentliche Generalversammlung der Kasse fand am 2. December, Abends 8 Uhr, im Bürgersaale des Rathauses statt. Der Vorsitzende, Herr Schmidt eröffnete dieselbe mit einer Begrüßung der Anwesenden und ernannte die Herren Eisenfabrikant Hoffmann und Bureauvorsteher Hoheisel zu Beisitzern. Der erste Punkt der Tagesordnung bildete die Vorlesung des Rechnungs-Abcchlusses. Die Einnahmen der Kasse betragen 12 292,24 Mark, die Ausgaben 11 424,60 M., so daß ein Bestand von 867,84 M. verblieb. Davon floßen 800 M. dem Reservefonds zu. Der Rest von 67,84 M. wurde dem Reservefonds pro 1901 zugeschrieben. Der Reservefonds beträgt nach der Führung Ende 1900: 4 103,10 M. Die Kasse ist von den Mitgliedern der Rechnungs-Prüfungs Commission geprüft und in bester Ordnung befunden worden; die beantragte Entlastung wird ertheilt und dem Rentanten, Herrn Urban, der Dank durch Erheben von den Pläzen ausgedrückt. In die Rechnungs-Prüfungs-

Commission wurden die Herren Drahtwarenfabrikant Körner, Druckereiarbeiter Felgenhauer und Hausdiener Brudiz gewählt. Die Wahl des Kassenarztes fiel wiederum auf Herrn Dr. Bruck. Der Kasse gehörten durchschnittlich pro Monat 471 männliche und 534 weibliche Personen an. Die Zahl der Erkrankungsfälle betrug 175 männliche und 94 weibliche Personen, die Zahl der Krankheitstage 3034 bei männlichen und 1972 bei weiblichen Personen, es starben 7 männl. und 1 weibl. Mitglieder. Nach Verlesung des Protocols durch Herrn Rendant Urban schloss sodann der Vorsthende die sehr schwach besuchte Generalversammlung.

○ (Plötzlicher Tod.) In der Nacht von Freitag zu Sonnabend wurde auf der Freiburger Straße, gegenüber dem Postgebäude, ein ziemlich anständig gekleideter Mann sinnlos aufgefunden und durch zwei Nachtwächterbeamte in's hiesige Polizeiarrestlocal eingeliefert. Als ihm am andern Tage das Frühstück gereicht werden sollte, fand man ihn tot vor. Anstcheinend ist der Mann an acuter Alkoholvergiftung verstorben. Der Tode wurde in die städtische Leichenkammer geschafft. Seine Personalien konnten bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

○ (Sonderbares Nachtkuartier.) Am Freitag Abend revidirten die Herren Polizeierrgeanten Kantner und Deckwerth aus Anlaß der Anzeige eines Bergmannes den hiesigen sogen. Bahnhofsbuch am oberen Bahnhof. Hierbei wurde eine Frauensperson festgenommen, welche in dem Busche ein Lager aufgeschlagen hatte und es sich seit Sonntag daselbst trotz des kalten Wetters wohl sein ließ. Die Verhaftete ist die 27 Jahre alte ledige Emilie Spitzer aus Hermsdorf. Da sie als geistig nicht normal befunden wurde, so erfolgte ihre sofortige Entlassung.

○ (Gottesberg.) Ein fast übervolles Haus, gute Leistungen und lebhafter Beifall — das war die äußere Physiognomie des Concerts, das der Militär-Gesangverein "Liederkranz" am Sonntag Abend im Saale des "Schwarzen Ross" zum Besten einer Weihnachtsbelebung für hilfsbedürftige Kriegervereinsmitglieder, deren Witwen und Waisen gab. Die erste Nummer des gut gewählten Programms bildete der von unserer Bergkapelle gut vorgetragene "Kriegsmarsch der Buren" von Heyde. Hier nach sprach Fr. M. Sender einen sinnigen Prolog; an diesen reihen sich die beiden weithin bekannten Männerchöre: "Der Rhein" von Nägeli und "Gebet während der Schlacht" von Himmel. Mit Gefühl und Innigkeit wurde sodann von den Herren Semder, M. Kasper, Ditselmann und A. Treu das Männerquartett: "Wo i geh", wo i steck" von Jenemann zu Gehör gebracht. Die Schlussnummer des ersten Theils bildete das wirkungsvolle Genrebild: "Burenfreu" von Grome-Schwiene. Geradezu stürmischer Beifall belohnte die dabei mitwirkenden Personen. Dasselbe gilt von den im weiteren Verlauf des Abends zur Aufführung gekommenen Lustspielen: "Oberst Brumm" von Ritter und "Auf Wache" von Leich. Dieselben waren so reich an Lachszenen, daß sich das Publikum höchst amüsierte. Unter den Klängen eingangs genannter Capelle riskierte nach dem Concert ein großer Theil der Anwesenden ein flottes Tänzchen. Der strebame Dirigent, sowie die wackeren Sänger werden in dem guten Besuch ihrer Gesangsaufführung und der erzielten Wirkung den besten Lohn für die im Dienste einer edlen Sache gebrachten Opfer gefunden haben.

○ (Selbhammer.) Der hiesigen kathol. Schulgemeinde sind zur Tilgung von Bauschulden, die durch den Schulhausneubau entstanden, aus dem Schlesischen Freiluggeldfonds in dankenswerther Weise 21 000 Mark bewilligt worden. — Im Mielleischen Saale feierte am Sonntag der Neuhoendorfer Männergesangverein sein 3. Stiftungsfest. Das dem Fest zu Grunde liegende Programm war ein recht ansprechendes, dessen Durchführung den reichlich gespendeten Beifall wohl verdiente. Besonders seien hervorgehoben der Männerchor "Des Kindes Sehnen" von Mühlwitz und der Vortrag "Mister Mumppi und seine Wunderkinder" von R. Linderer, die geradezu mustergültig zu Gehör gebracht wurden. Das Fest nahm einen recht befriedigenden Verlauf.

○ (Dittersbach.) Im Monat November kamen beim hiesigen Einwohnermeldeamt 153 Anmeldungen mit 178 Personen, 50 Ummeldungen mit 61 Personen und 178 Abmeldungen mit 193 Personen zur Eintragung. Das Standesamt beurkundete 43 Geburten, 8 Eheschließungen und 25 Sterbefälle. Ende November c. betrug die Bevölkerungszahl 980.

○ (Steingrund.) Im Auftrage der Fürstlichen Bergwerksdirektion hat die Firma Thumann aus Halle a. S. eine Bohrstation errichtet, um Tiefbohrungen auf Stein Kohle anzustellen.

○ (Altwasser.) Sein 25-jähriges Amtsjubiläum feierte am Freitage Herr Pastor Baesler. Etwa die Hälfte der Jahre der Amthätigkeit wirkte der Jubilar am hiesigen Orte; vorher war er ein Decennium in Wüstegiersdorf als Pastor thätig, während die erste Wirksamkeit des Jubilar im Wolstein in Posen entfaltete. Schon am Vorabend des Jubiläumstages erschienen die evangelischen Lehrer der Parochie, um durch eine Ovation dem Jubilar ihre Verehrung zum Ausdruck zu bringen. Unter Leitung des Herrn Lehrer Müller sangen die Lehrer "Lobe den Herrn, o meine Seele", worauf der Senior der Lehrerschaft, Herr Haupitlehrer Rothe, den Herrn Pastor als Seelsorger, Ortschulinspector und Freund feierte. Nachdem als zweiter Chor der Psalmbuchstift "Der Herr ist mein getreuer Hirte" verklungen war, lud der Gefeierte die Gratulanten zu sich ein. Am Jubiläumstage erschienen Vertreter der Kirchengemeinde, um Glück und Segenswünsche Namens der evang. Pfarrer auszusprechen und als Zeichen der Liebe und Dankbarkeit einen wertvollen Silberlaß zu überreichen. Von der evang. Geistlichkeit der Diözese Waldenburg wurde Herrn Pastor Baesler eine schöne goldene Uhr dedicirt und durch Herrn Superintendenten Biehler aus Charlottenbrunn überbracht. Der Evang. Männer- und Junglingsverein ließ eine Deputation als Gratulanten vorsprechen und seinem Vereinsleiter eine goldene Uhrkette als Zeichen der Anerkennung der Vereinstätigkeit senden. Ein prächtiges Blumenarrangement widmete der Frauen- und Jungfrauenverein und zahlreiche Gratulationen erhielt der Jubilar von Nah und Fern. — Das Musikeleben ist ein recht reges. Der Gesangverein "Blauer Schleife" hat sich die Aufgabe gestellt, den Freunden des edlen Männergesanges einen großen Genuss zu bieten. Seit Monaten ist reger Fleiß mit großer Ausdauer von Seiten des Dirigenten, als auch der Sänger verbunden worden, um ein großes Chorwerk einzustudiren. Die Dichtung von Hermann Waldow "Das Märchen vom Faske" ist von dem fruchtbaren Componisten Julius Otto zu einem Cyclus von Chören, Solis, Soloquartett, Solis mit Chören verbunden worden. Dazwischen wird ein Theil des Textes declamirt. Die Declamation wird Herr Lehrer Rolle sprechen. Die Begleitung der Gesänge führen Herr Kersten am Clavier und 12 Mann der Schützenkapelle aus. Es ist zu erwarten, daß das Concertlocal, der Saal zur "Krone", am nächsten Sonntag dicht besetzt ist. Ein allseitig befriedigenden Verlauf nahm der am Sonntag abgehaltene und gut besuchte Familienabend des kathol. Gesellenvereins. Für reiche Abwechselung sorgten Einzelsänge, Duette, Unisono- und Männerchöre. Auch boten zwei Phonographen viel Heiteres.

○ (Sophienau.) Freimüllig den Tod gesucht hat der Fabrikarbeiter Robert Weniger, gen. Weiß, hier selbst, welcher am Sonntag Morgen im sogenannten Maschinenbusche, nahe am Bahnhofsweg, erhängt aufgefunden wurde. Bei dem Lebensmüden zeigten sich schon seit längerer Zeit Spuren von Geistesgeschriftigkeit.

○ (Charlottenbrunn.) Nachdem schon vor Jahren die Gemeinde sich bereit erklärt hat, zum Bau einer katholischen Capelle am hiesigen Orte den Bauplatz zu schenken und die Umgebung der Capelle gärtnerisch auszugehauen, glaubte man, das Project würde baldigst zur Ausführung gelangen, besonders, da ja auch die Gründerin des Kurortes, die Freifrau Charlotte von Scherr-Loh, vor länger als 150 Jahren zu diesem Zwecke ein Fundationscapital gestiftet hat. Im Laufe des Sommers sind von Besuchern des Kurortes wiederholt zu gleichem Zwecke nennenswerte Beiträge gezeichnet worden und jetzt hat wieder ein langjähriger Gast, das kürzlich in Liegnitz verstorbene Fräulein

Baum, 300 Mark in ihrem Testamente zu dem Capellenbau bestimmt. Vielleicht finden sich bald noch mehr mildthätige Herzen und helfen dadurch den Wunsch der hier wohnenden Katholiken in absehbarer Zeit zur Ausführung zu bringen.

○ (Charlottenbrunn.) Für die hiesige evangelische Schule brachten die letzten Monate Erinnerungstage von großer Bedeutung, die es wohl verdienen, daß man dieselben der Vergessenheit entzieht. Am 21. September waren es 100 Jahre, daß der Lehrer, Cantor und Organist Christian Jung sein Amt übernahm, dem er länger als 50 Jahre hier am Orte treu vorgestanden hat. Bald nach seinem Antritt arbeitete derselbe ein Promemoria aus, welches eine Reform des Schulwesens am hiesigen Orte, sowie eine Ausschmückung des Gottesdienstes durch Musik und Gesang anstrebt. Gern erhielt er die Zustimmung des Patronats und der beteiligten Behörden und bald zeigten sich die segensreichen Einwirkungen dieser Beschlüsse. Als Schulhaus und Pfarrer-Wittwenhaus diente das gegenwärtige "Gartenhaus." Die zunehmende Bevölkerung und die damit erhöhte Zahl der Schulkinder machte das Verlangen nach größeren Räumen zur zwingenden Notwendigkeit, da u. A. der Lehrer für sich und seine Familie nur ein einziges kleines Zimmer als Wohnraum besaß. Die Gemeinde kaufte 1817 die Hälfte des sogenannten Fürstenhauses von dem Badearzt Dr. Hayn für 1100 Thlr. und richtete im Oberstock desselben ein neues Schulzimmer, sowie eine Lehrerwohnung ein. Die unteren Räume dienten als Gerichtssaal der Gemeinde und wurden feierlich am 24. September 1818 mit dem Schulhause eingeweiht. Die Verbesserung der Schulräume veranlaßte Cantor Jung, auch den Schulunterricht zu erweitern und die Kinder in zwei Klassen zu unterrichten, obgleich denselben dadurch eine Mehrbelastung von 3-4 Unterrichtsstunden wöchentlich erwuchs. Die stattgefundenen Schulprüfungen ergaben einen großen Vortheil für die Kinder und herzlich wurde dem Lehrer für seine Opferwilligkeit gedankt. Die weiter zunehmende Schülerzahl bedingte 1838 die Einrichtung einer zweiten Schullaß und die Anstellung eines Adjutanten. Opferfreudige Bürger stifteten zu diesem Zwecke ein Legat, dessen Girsen zur Befreiung des zweiten Lehrers Verwendung fanden. Die Schule leistete ganz Vorzügliches, und ein großer Fest- und Jubeltag war es, als am 21. September 1851 Cantor Jung sein 50-jähriges Amtsjubiläum feiern konnte. Wie schon bemerk't, war der tüchtige Lehrer auch ein hervorragender Musiker. Er richtete Musikaufführungen für den Gottesdienst ein, pflegte den Kirchengesang und machte sich auch als musikalischer Schriftsteller weiteren Kreisen bekannt. Der verdienstvolle Mann starb am 28. Januar 1854 und liegt auf dem alten Kirchhofe begraben. Sein Nachfolger wurde sein Schwiegersohn, der verewigte Cantor und Haupitlehrer Scholz, dem es gleichfalls vergönnt war, hier sein 50-jähriges Amtsjubiläum zu feiern. Die Adjutantstelle blieb als solche bis zum 23. November 1876, also bis vor 25 Jahren, bestehen und wurde dann in eine zweite ordentliche Lehrerstelle umgewandelt. Inzwischen hat die hiesige evangelische Schule noch einen dritten Lehrer erhalten, deren vereinte Kräfte weiter für die Fortentwicklung derselben sorgen, deren eigentlicher Grundstein durch Cantor Jung gelegt wurde.

○ (Blumenau.) Unter Vorsitz des Königlichen Ortschulinspectors Herrn Superintendenten Biehler aus Charlottenbrunn und in Gegenwart des Königlichen Ortschulinspectors Herrn Pastor Noack-Wüstegiersdorf fand am vergangenen Donnerstag Nachmittag in der hiesigen evangelischen Schule für die Lehrer der Parochie Charlottenbrunn und Wüstegiersdorf eine Bezirkskonferenz statt, in welcher Herr Haupitlehrer Förster aus Lehmvasser eine Lection über einen Abschnitt aus der Gesundheitslehre und Herr Haupitlehrer Linke aus Lomnitz einen Vortrag hielten, in welchem er die Frage beantwortete: Was kann die Schule thun, daß ein größeres Verständniß für den Wert der Gesundheit in den Kindern geweckt werde und dieselben ihr Wissen späterhin für ihr Leben nutzbar machen können?

(Fortsetzung des localen Theils im 4. Beiblatt.)

Inserate.

Versteigerung.

Heute, Mittwoch den 4. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Spediteur Ruh zu Waldenburg im Gehöft desselben:

50 Büchsen gute Bratheringe gegen sofortige Zahlung versteigern. Preibisch, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Heute, Mittwoch den 4. d. M., Vormittags 11 Uhr, werde ich in Altwasser im Gasthause zum deutschen Kaiser — anderweitig gepfändet:

1 Betticow, 1 Sophia, 1 Sophatisch, 2 Kommoden, 1 Glasschrank und 1 Nähmaschine gegen sofortige Zahlung versteigern. Kottusch, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag den 5. Decbr. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in Altwasser im Gastrhause bei Leopold — anderweitig gepfändet:

1 Glasschrank und 1 hellen Kleiderschrank versteigern. Sibürge, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In unserem Uffersatenfachrank befindet sich eine goldene Damencylinderuhr, deren Eigentümerin trotz angestellter Ermittlungen unbekannt geblieben ist. Die Uhr ist gegen Ende September d. J. dem Handelsmann Gottschling, hier, zum Kauf angeboten worden. Der Offizier nannte sich Jäckel, Bergmann aus Ober-Waldenburg. Nach den Ermittlungen giebt es in Ober-Waldenburg keinen Bergmann Jäckel. Der Verdacht ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Uhr irgendwo entwendet worden ist.

Ich erüsse um Mittheilungen zu den Acten J. 1880/01.

Waldenburg i. Sch., den 28. November 1901.

Der Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses soll das Konkurswaarenlager des Kaufmanns Herm. Bothe in Weißstein, Haus Nr. 132, bestehend in Drogenwaaren, sowie die Ladeneinrichtung im Ganzen verkauft werden.

Die Tore beträgt 2705 M. 69 Pf.

Die Besichtigung des Waarenlagers ic. kann am 9. December, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 3 Uhr, erfolgen. Schriftliche Angebote sind bei dem unterzeichneten Konkursverwalter abzugeben.

Verkaufstermin Mittwoch den 11. December, Vormittags 10½ Uhr, im Geschäftsllocal in Weißstein.

Jeder Bieter hat eine Bietungskontrolle von 300 M. zu hinterlegen.

Waldenburg, den 4. December 1901.

Heinrich Hentschel, Konkursverwalter.

In Weißstein ist ein Haus in vorzügl. Lage sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Eine Box-Hündin hat sich zu mir gefunden. Gegen Entstättung der Kosten abzuholen beim Kutscher d. Firma F.A. Scholz Söhne, Ludwigsdorf, Kreis Neurode

Haus

Tüchtiger Bierkutscher

bei gutem Gehalt sofort gefüllt. bevorzugt werden solche, welche in Brauereien oder Biergeschäften tätig waren.

Brauerei Lehmvasser bei Charlottenbrunn. Hindemith.

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt

Paraffin-, glatte und gedrehte Stearin-, sowie Wachs-Christbaumlichter.

Christbaumschmuck

in schöner Auswahl.

Diverse Weihnachtspräsenten in ff. Parfüms u. Toilettenseifen.

M. Zimmermann, Sonnenplatz.

Gummischuhe! Filzschuhe!
enormes Lager,
in nur bester Waare zu billigsten Preisen

empfiehlt

J. Wollner, Schuhgeschäft,
gegenüber dem "Schweidnitzer Keller"
und Gartenstraße 26.

Gummischuhe werden, wenn bei mir gekauft,
wieder gut repariert.

Eine Ausbesserin für Wäsche und Kleider kann sich melden bei Frau Friese, Hotel "gold. Schwert" Off. unt. L.L. 4 postl. Bad Salzbrunn. Ein anständiges Fräulein sucht Stellung als Stütze od. Wirtschaftsfräulein zum 1. Jan. 1902.



Paris 1900
Grand Prix
Höchste Auszeichnung.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.
Singer Nähmaschinen sind die meistverbreitet in Fabrik-Betrieben.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für Moderne Kunststickerei.

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in Moderner Kunststickerei.
Lager von Stickeide in großer Farbauswahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Waldenburg, Freiburgerstr. 6.

Eine sehr gute
Schuhmacher-Steppmaschine
ist billig zu verkaufen bei
H. Wunder, Sonnenplatz

Billig und gut!

Ein Tuchkleid
nur 3 Mt. 90 Pf., bestehend
aus 6 Meter doppelbreitem
Damentuch in anerkannt vor-
züglicher Qualität. Farben:
tuchblau, grün, oliv, grau,
recede, braun, bordeaux.
Versandt gegen Nachnahme.
Gebrüder Rosenthal,
hof i. Bayern.

Von **Sonnabend** bis **Sonnabend**

den 7. Dezember,

den 14. Dezember,

also eine ganze Woche gelangen

1000 Stück Schürzen,

für Damen und Kinder, schwarz, weiß und bunt,
nur so lange der Vorrath reicht, zum spottbilligen Versauf.

Hervorragend:

Damen-Schürze Erna , bunt gestreifte Leinwand, 90 cm. lang, 140 cm. breit	St. 78 Pf.
Kinder-Schürze Else , waschbar, alle Farben, von 40 cm. lang bis 75 cm. lang	50
Schwarze Damen-Tändelschürze „Venheit“ mit Achselbändern, schön bunt garniert, Wally	150

W. Rahmer, Friedländerstraße 28/29.

Jede Dame findet ein Herrn-Geschenk

in meiner großen Auswahl in Handarbeiten.

Ausstellung übersichtlich.

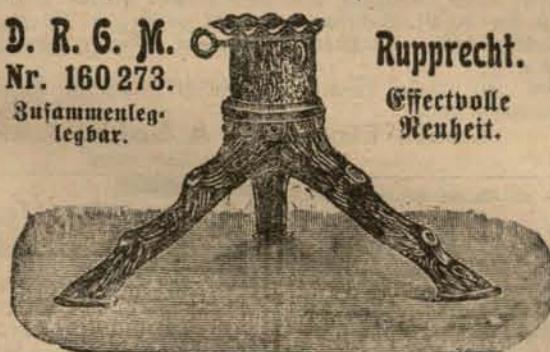
= Preise bekannt billigst. =

J. Kuschel's Wwe.

Richard Schubert,
Ring 21.

Christbaumständer.

D. R. G. M.
Nr. 160 273.
Zusammenleg-
bar.



Rupprecht.
Effectvolle
Neuheit.

Eine wirkliche Zierde für den Weihnachtstisch.

Unsere älteren Muster-Christbaumständer stellen hiermit unter dem Selbstkostenpreise zum Ausverkauf.

Eisenmöbel- und Drahtwarenfabrik

Gebrüder Körner,

Waldenburg, Albertstr. 15.

Wegen bevorstehenden Umzuges ist vor Januar 1902 eine in Hermsdorf belegene

Wohnung,

söhn gelegen, gegen eine ebensolehe in Waldenburg zu vertauschen. Off. unt. Z. 1200 an die Exp. d. Bl. bis 4. December c. erbeten.

Verbessert mit
Maggi
Suppen, Saucen u. Gemüse.



Gut möbl. Zimmer zu vermieten Albertstraße 5 II

**Grosser Ausverkauf
zu herabgesetzten Preisen
wegen Geschäftsverlegung.**

**F. G. Herrmann,
Special-Wäsche-Geschäft,
Freiburger-Strasse No. 2.**

AY'S
Achte Sodener ★
Mineral-Pastillen
haben sich bei Influenza-
Epidemien glänzend bewährt.
Versäumen Sie nicht, solche bei
dem ersten Auftreten aller Er-
kältungen, die mit Erkrankungen
der Respirationsorgane verbunden
sind, zu gebrauchen. Sie deugen
da mancher schweren Krankheit
vor und ersparen sich spätere
Vorwürfe.
Für nur 85 Pf. p. Schachtel
erhältlich in allen
Apotheken, Drogen-
und Mineralwasser-
Handlungen.

Christbaumschmuck.

Die diesjährigen Neuheiten

zeichnen sich in reicher Auswahl durch prachtvolle Farben-
glanz, sehr geschmackvolle und überraschend schöne For-
men, sowie außerst niedrige Preise aus.

Engel mit beweglichen Glassflügeln und Seidenleid
von 15 Pf. an. Christbaumschnee, unverbrennbar,
Pack 10 Pf. Eisstimmer, Eichthalter, à Dhd.
von 10 Pf. an. Bunte Baumlichte, 1/2 Pfund-
Pack 30 Pf. Weiße und bunte Wachslichte,
nichttropfende Christbaumkerzen, à Pack 50 Pf.
Engelhaar, Glocken, Eiszapfen, Vögel, Sterne
rc. rc. rc.

Wiederverkäufer und Vereine erhalten hohen Rabatt.

Falkenberg & Raschkow,
Drogen-, Chemikalien- u. Farbenhandl.,
Waldenburg i. Syl.

Otto Kautz,

Waldenburg, Kaiser Wilhelmplatz 5a.

Oberhemden, glatt, fältig und geschnitten.
Herren-Nachthemden von 1,35 M. an.
Wollene Winter-Tricohemden,
Jacken und Beinkleider.
Sport- und Touristenhemden.
Kragen u. Manschetten } in allen
Chemisettes, Serviteurs } Gräben und
Cravatten, } Tügeln.
Aragnishöner, } hochaparte Neuheiten.
Hosenträger, Socken, Leibbinden.
Glacé- und Winterhandschuhe.
Regenschirme mit 2jähriger Garantie.
Damenstricotagen, Strümpfe.
Taschentücher in Leinen, Battist. u. c.
Chemisett- und Manschettenknöpfe
u. s. w.

Amtsaufsch nichtpassender Waaren bis Neujahr gestattet.

Verwendung gediegenster und bester Stoffe.
Verbürgt tadeloser Siz.  Sauberste Nährarbeit.

Erstlingswäsche, Kinderwäsche.
Damenhemden von 1 M. bis 8 M.
Nachjacket und Beinkleider.
Costümröcke, Anstandsröcke, Corsets,
Corsettschöner.
Dameuregenshürze m. 2jähr. Garantie.
Bettbezüge in Linon, Wallis, Damast.
Züchten u. Zulets, genäht u. v. Stück.
Bettdecken, Bettlaken.
Tändelshürzen,
Wirthschaftshürzen, } hochaparte
Kinderhürzen, } Neuheiten.
Überhandtücher, Tischläufer u. c.
Tisch- und Theegedecke, Gardinen.
Handtücher, weiße und graue,
u. s. w.

Amtsaufsch nichtpassender Waaren bis Neujahr gestattet.

Verwendung gediegenster und bester Stoffe.
Verbürgt tadeloser Siz.  Sauberste Nährarbeit.

Große Auction.

Sonnabend den 7. Decbr. cr.,
Vormittags von 9½ Uhr ab,
werde ich in meinem Geschäftss-
Locale, Friedländerstraße 18,
im Auftrage: 2 Stück helle Bett-
stellen mit hohen Häuptern und
Matrasen, 1 gutes Sophia mit
grünem Nippebezug, 2 helle Klei-
derschränke, 1 Verticow, 2 ge-
brauchte helle Kommoden, 2 alte
Bettstellen, 3 Stück gute Regu-
lator-Uhren, 2 große Mußwerke
(Polyphon), 1 große Ziehhar-
monika, ferner: 10 Stück Herren-
Winter-Überzieher in glatt und
Krimmer, 5 Stück gute Anzüge,
Juppen, Stoffhosen, Knaben-
Anzüge u. Paletots. Damen-Win-
ter-Mantel, Umhänge, Jaquets,
eine Partie gutes neues

Winter-Schuhwerk,
wollene Unterröcke, Hemden,
Hosen, schöne Capotten, eine
Partie getragene Kleidungs-
stücke, worunter 1 Herren-Pelz-
Jaquet und mehrere Winter-
Überzieher, 2 vollständige Ge-
bett gute Bettten, 4 Stück gol-
dene Damen-Uhren, silberne
Herren-Taschenuhren, Spiel- und
Glaswaaren, sowie noch viele
andere Artikel bestimmt versteigern.

B. Zimmer, Auctionator
und gerichtlich vereideter Taxator.

Große Auction.

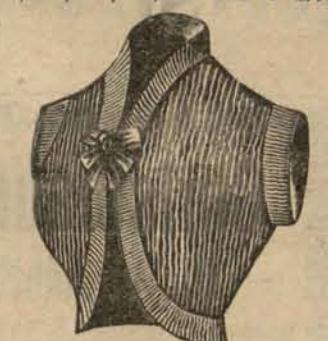
Sonnabend den 7. Decbr. cr.,
Vormittags 9½ Uhr, werde ich
in meinem Auctionstiale Sand-
straße 1, im Auftrage:
1 Mühl-Automat mit 5 Pf.,
Eintwurf, verschiedene Möbeln,
1 Bettstelle mit Matratze, 1
große Vaterne u. verschiedene
Gasarme, einige Uhren u. u.
versteigern. Auctionsgut nehme
ich jederzeit an.

P. Klingberg,
Königl. Auctions-Commissioner,
Sandstraße 1.



Schulterfragen

in Handarbeit
1,75, 2,50, 3 bis 6 Ml.,
in Plüsch, Astrachan
und Krimmer
2,50, 3, 3,50 bis 8 Ml.



Damen-Westen
mit und ohne Ärmel
2, 2,50 bis 5,75 Ml.,
elegante neue Sachen
in außerordentlich großer
Auswahl.

J. Kuschel's Wwe.
Richard Schubert

Ring 21.

Gut möbl. Zimmer, separat,
vermietbar, billig zu verm.
Off. unt. H. M. an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu beziehen
Töpferstr. 36.

Schnapp!

In Waldenburg zu haben bei
Robert Bock, Drogerie.

6000 M. zur 1. Stelle gesucht
Neuerversicherung 90000 M. Zu-
str. bei Max Leiß, Waldenburg.

Kleiner Herkules

Für das Weihnachtsfest

empföhle das allgemein beliebte, nach ungarischer Art
fabricierte

Griesler Weizenmehl,

¼ Centner 3,60 M.

feinstes Kaiseranzugmehl,

¼ Centner 3,50 M.

große, helle Rosinen, 8d. 40 u. 50 Pf.

Sultan 60 Pf.

große süße und bittere Mandeln,

sehr schönen gemahlenen Mohn,

1 Pfund 30 Pf.

dünnschälige Walnüsse 25 Pf., Haselnüsse 40 Pf.,

Christbaum-Confect,

Christbaumlichte,

die berühmten Honigkuchen,

1 verzen 25 Pf.

Steinpflaster 15 Pf.

**Punsch - Essenz, Cognac, Rum
und Jamaika-Rum**

in verschiedenen Flaschen,

einfache und dopp. Liqueure,

Rosel-, Rhein-, Roth- und Unger-Weine

in verschiedenen Preislagen,

Großes Cigarren-Lager

in nur vorzüglichen Qualitäten,

Präsent-Kistchen

in eleganter Packung zu 25, 50 u. 100 Stück,

Thee,

Vanille-, Brocken- und Tafel-Chocoladen.

J. A. Reichelt.

Die grösste Weihnachtsfreude



bereitet eine reichsorterte Kiste ff.
Glas-Christbaumschmuck mit mehr
als 300 Stück prachtvollen, glitzer-
nden Verzierungen, nur bessere Sachen:
als reisende mit seinem Silberdraht
und farbiger Seidenchenille über-
zogene Neuheiten, Luftballons,
Fruchtförbchen, echt vergoldete und
gemalte Augeln und Tier, f. Süd-
früchte, Nestere, Eisgräben, Form-
gehänge, Brillantkugelperlen, Lichthalter. zu dem staurend billigen
Preis von nur 5 Mark pro. Nachnahme 30 Pf. extra. Zur Weiter-
empfehlung legen wir gratis bei: 1 hochfeinen, großen Weihnachts-
engel, 1 ff. Baumspike, 1 Pocket Lametta, 2 Päckchen Confecthalter.
Wer auch seinen Lieblingen eine noch grössere Freude machen will,
lässt sich für 30 Pf. Mehrbetrag eine schöne Beigabe Glasspielzeug,
wie Zuckerlädchen, Conditorfläschchen, ein hübsches Lämpchen ic.
besorgen.

Alles nur reelle Waare, Massenhaft glänzende Dank- und
Anerkennungsschreiben.

**Louis Eichhorn & Sohn, Fabrikanten,
Lauscha in Thüringen.**

Voss'ches Vogel- futter

mit der „Schwalbe“

für alle Vogelarten erprobte
Mischungen, 100fach prämiert,
in den meisten zoologischen Gärten
im Gebrauch, ist das beste und
älteste Futter. In versiegelten
Päckchen zu Originalpreisen
in fests frischer Packung erhältlich
in Waldenburg und Salzbrunn
bei Robert Bock. Illustrirte
Preisliste über Vögel u. Käfige
gegeben.

G. Voss, Hoflieferant, Köln.

Ziegenfelle, Marder-,
Iltis- und Hasenfelle
kauf B. Janoschowitz.

Einem Schuhmachergesellen Kauf
Jul. Rolke, Weißstein.

Wer Stelle sucht, verlange die
Wolg-Balanzenliste, Mannheim.

Kleiner Herkules

Warenhaus Meusendorf
Emil Hillmann,
Spielwaren
Siegstellung!

Ernst Schubert
Charlottenbrunnerstr. 10

Herrlichkeitliche Wohnung

im ersten Stock, Salon mit Balkon,
2 große und 2 kleine Zimmer, 1 große
Stube im Nebenkabinett extra Entrée,
ist zum 1. April, ev. auch Anfang
Juni, zu beziehen
Bad Salzbrunn, „Villa Sirio.“

Waldenburger Wochenblatt.



Nr. 97.

Mittwoch den 4. December 1901.

Zweites Beiblatt.

Dunkle Wege.

Original-Roman von Clarissa Voehde.
(Forts. verb.)

Er hatte in seinem Eifer, sie zu überzeugen, immer lebhafter gesprochen und garnicht bemerkt, wie sie bebend, mit leisem Stöhnen nach Atem rang, bis sie plötzlich, jäh ausspringend, in höchster Aufregung ihre Hand wie beschwörend ihm entgegenstreckte.

"Nicht weiter", drang es wie ein qualvoller Schrei aus ihrer Brust. "Dieses Bild des Friedens ist nicht für mich, das Alles kommt zu spät — zu spät!"

Johannes sah Hilda betroffen an.

"Zu spät nur dann", sagte er ernst, "wenn Du nicht den Willen und die Kraft hast, Dich zu erheben."

Sie bedeckte das Gesicht mit den Händen.

"Du hast Recht, mir fehlt die Kraft und der Wille."

Er seufzte tief auf.

"Dann freilich! — aber ich bitte Dich, lasst dies noch nicht das letzte Wort sein, das wir in dieser Angelegenheit wechseln. Ich habe mich meines Auftrages entledigt, Du darfst mich nur rufen und wirst mich jeden Augenblick bereit finden, was ich versprochen, auch auszuführen."

Seine Stimme klang mit Absicht kühler. Er griff nach seinem Hut, um sich zu verabschieden. In demselben Augenblick schlug die Corridorglocke an und das Mädchen öffnete die Thür, den Commerzienrath Altenburg meldend.

"In mein Cabinet", befahl Hilda mit rauher Stimme. "Ich habe augenblicklich Besuch und lasse den Herrn Commerzienrath bitten, sich ein wenig zu gedulden."

"Wozu den Freund warten lassen, den Du Dich nach Allem doch nicht aufzugeben entschließen kannst?" rief Johannes bitter, sobald das Mädchen das Zimmer verlassen hatte.

"Weil ich Dich nicht gehen lassen mag," unterbrach sie ihn, ihre feuchtshimmernden schönen Augen mit warmem Blicke zu ihm ausschlagend, "ohne Dir und Deinem edlen Vater von Herzen gedankt zu haben. Glaube mir, ich empfinde ganz die Hochherzigkeit dieses Anerbietens, aber ich kenne mich selbst zu genau, um nicht zu wissen, daß ich es nicht annehmen darf, weil es, wie ich vorhin schon sagte, zu spät kommt. Ich würde den Frieden, den Du für mich hoffst, in Deinem trauten Vaterhause nicht finden, würde vielleicht die letzten Jahre Deiner lieben alten Eltern mit Unruhe belasten. Mein Schicksal muß sich erfüllen, auch schon aus äußersten Gründen. Warum soll ich es Dir verhehlen? Trotz der reichen Zuflüsse Altenburg's habe ich noch immer Schulden, Schulden, die theilweise noch aus den Lebzeiten meines Mannes herrühren, theilweise von mir selbst auf's Neue gemacht sind. Wer sollte dieselben tilgen? Von Dir, von Deinem Vater könnte ich, selbst wenn Ihr in Eurer Großherzigkeit Euch dazu erbötet, solch ein Opfer nicht annehmen. Weiß ich doch, daß Ihr selbst nicht bestimmt genug seid, um ohne Entbehrung von dem, was Ihr besitzt, Anderen abgeben zu können. Du siehst also, der Weg der Rettung ist mir geschlossen. Doch es giebt noch einen Anderen, den ich einschlagen werde, einschlagen muß, einen Wea, der auch Dich an jenem elenden, verrätherischen Weibe rächen soll."

Mit leidenschaftlicher Bewegung ergriff sie seine Hand und preßte sie festig, um dann eiligst, ehe er noch ein Wort der Entgegnung hervorzubringen vermochte, das Zimmer zu verlassen.

Berwirrt schaute er ihr einen Augenblick nach. Was bedeutet das Alles? Was hatte die Unglückliche vor? Eine peinigende Ahnung stieg in ihm auf. Das Geflüster der Welt beschuldigte sie, auf mehr noch zu spekulieren, als auf die Freundschaft des Millionärs, auf die Trennung seiner Ehe, um sich dann an die Stelle der geschiedenen Frau zu setzen. Eine Rettung aus ihrer peinigen Noth wäre das allerdings, aber durch welch verwerfliches Mittel! — Sie wollte ihn rächen, aber die Rache trüfe nicht allein die verrätherische Frau, nein, auch

ein unschuldiges, liebes Haupt, ein Wesen, das seinem Herzen schon theuer geworden war. — Arme Melanie! — War es jetzt nicht seine Pflicht, trotz Allem, ihr zur Seite zu bleiben, den Scandal, der ihrem Hause durch Hilda drohte, womöglich abzuwenden? Nein, er begehrte der Rache nicht Spricht nicht Gott: Mein ist die Rache? Und war er nicht schon dadurch gerächt, daß Dora Altenburg's Frau geworden? Hilda war indessen in ihr Boudoir geeilt, wo der Commerzienrath ihrer harrte. Niemand hätte auf dem lächelnden Gesicht zu bemerken vermocht, welche heftige Erregung sie eben noch gehabt. O, sie hatte die Kunst gelernt, sich zu beherrschen, ihr Fühlen und Empfinden zu verbergen. Mit einem noch hingebenderen Ausdruck als sonst reichte sie dem warm sie Begrüßenden die Hand, der ein wenig verdrossen sagte: "Wissen Sie, daß ich auf Ihren Vetter eifersüchtig bin?"

"Wirklich!" Sie lud ihn mit freundlicher Handbewegung ein, sich an ihrer Seite auf dem Sofha niederzulassen. "Ich versichere Sie, Sie haben keinen Grund dazu; der Vetter Johannes ist ein viel zu ernster Mann, um an einem so unverbesserlichen Weltkinde, wie ich, Gefallen zu finden. Wissen Sie übrigens, welchen Vorschlag er mir machte?"

"Nun?"

"Mich in die Einjamkeit des Pfarrhauses, des Hauses seines Vaters, zu vergraben und dort Buße für meine Sünden zu thun."

"Der einfältige Thor", lachte Altenburg, jetzt wieder besänftigt. "Eine Frau wie Sie in dem Hause eines Landpfarrers; Sie, die Zierde des Salons? Was sollte Berlin ansangen ohne Sie?"

"Ich denke, es würde fortersetzen, wie jetzt auch, und ich das Loos besserer Menschen theilend, sehr bald vergessen sein."

"Nie, nie", rief er stürmisch, sich noch einmal ihrer Hand bemächtigend und sie mit Küschen bedeckend.

Sie entzog sie ihm rasch.

"Nicht allzuvertraulich", sagte sie abwehrend. "Sie wissen, ich liebe das nicht. Ich habe meinen Jour und jeden Augenblick kann uns ein Guest gemeldet werden."

"Sie sind immer grausam, das weiß ich längst", entgegnete er unmuthig, "grausam gegen Ihren besten, ja, vielleicht einzigen wahren Freund."

"Weil Sie eben mein einziger Freund sind", entgegnete sie aufseufzend, "habe ich auch den Vorschlag des Bettlers noch nicht gänzlich zurückgewiesen. Wer weiß, ob es doch nicht weiser wäre, seinem Rathe zu folgen."

Er sah sie bestremdet und ein wenig beleidigt an.

"Ihr Vetter scheint ja wirklich einen ganz besonderen Einfluß auf Sie auszuüben."

"Nur den Einfluß, der dem Verwandten, dem Sohn seines Vaters zusteht. Er weiß, daß meine Stellung hier unhaltbar ist."

"Und weshalb, wenn ich fragen darf?"

"Weil die Welt Anstoß zu nehmen beginnt an der Freundschaft, die Sie mir erweisen."

"Unsinn! Ich bin ein verheiratheter Mann, habe eine erwachsene Tochter. Sie verkehren in unserem Hause; ich dächte, damit wäre das Decorum gewahrt."

"Doch wohl nicht, da man weiß, daß Ihre Ehe keine besonders glückliche ist."

"Was nennen Sie besonders glücklich? Ich lebe friedlich mit meiner Frau, das ist genug. Zu einem anderen Glück wird man mit einer Frau von Dora's Natur kaum gelangen. Als ich sie heirathete, freilich, da reizte mich ihre kühle Zurückhaltung. Ich wollte besitzen, was sich mir, dem Verwöhnten, spröde versagte, und sie wurde mein. Aber ihre Sprödigkeit wandelte sich in der Ehe zur Kälte. Ich erkannte bald, daß sie kein Herz hat, oder kein Herz mit warmem Schlage."

"Vielleicht", lächelte Hilda mit einem schnellen Blick auf den Commerzienrath, "hat sie die Wärme des Herzens schon in der Jugend verbraucht."

"Sie meinen, weil sie verlobt war und ihren Bräutigam durch den Tod verloren hat?"

"Wenn es nur das wäre. Todte werden vergessen. Ihre Frau hat aber in der frühesten Jugend schon alle Erschütterungen der Leidenschaft durch-

gemacht, die sonst erst beim Weibe später aufzutreten pflegen."

"Was wissen Sie von Dora's Vergangenheit?"

"Mehr als Sie ahnen, lieber Freund. Brechen wir aber davon ab. Wozu diese alten Erinnerungen aufwecken?"

"Doch, doch. Wenn Dora mich getäuscht hätte! Ich weiß nicht, ob ich dann noch weiter so gebüldig wäre."

"So mag ein Anderer Ihnen die Augen öffnen — ich nicht."

"Und wenn ich Sie darum hätte; darf ich diesen Freundschaftsdienst nicht von Ihnen fordern?"

"Wenn es ein Freundschaftsdienst ist!?"

"Es ist ein solcher. Was mich an diese Frau fesselt, trotz ihrer Kälte, die oft wie Eis mein warmes Blut durchdringt, ist ja allein, daß sie sich fleckenlos in ihrem Wandel hält."

"Zweifeln Sie jetzt daran?"

"Ich zweifelte bis heute nicht. Doch wenn ich von ihr getäuscht wäre, wenn Sie und die Eltern mir etwas verschwiegen hätten —"

"Aber, lieber Altenburg, was verlangen Sie von den Menschen eigentlich? Man hat Ihnen die Wahrheit etwas verschleiert und umschrieben."

"Und diese Wahrheit ist? — Wenn Sie nicht wollen, daß ich das Schlimmste denken soll, sprechen Sie jetzt."

"Wenn Sie es denn durchaus wollen. — Es ist das ein kleiner Roman, der einen Schatten in die Jugend Ihrer Frau geworfen. Der Maler Lienhard war nicht ihre erste Liebe; sie war vorher mit dessen bestem Freunde verlobt, der Lienhard erst in das Haus ihrer Eltern eingeführt hat. Eine Reise nach Constantinopel und Griechenland rief ihn für längere Zeit fort, und der Freund benutzte seine Abwesenheit, um das Bild des Entfernten aus dem Herzen der Braut zu verdrängen."

"Und es gelang ihm?"

"So gut, daß der Verrath bereits begangen, ehe der Betrogenen an die Heimreise dachte. Den treulosen Freund ereilte dann in Neapel ein plötzlicher Tod, und erst aus dessen nachgelassenen Papieren wurde dem Zurückgebliebenen die ganze schmähliche Angelegenheit offenbart. Die Neue Dora's, die damit beide Bewerber verloren hatte, kam nun natürlich zu spät."

(Fort. folgt.)

Erfolg wirkt überzeugend.

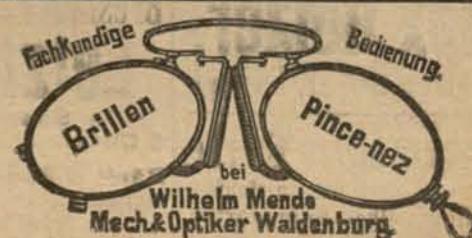
Wenn sich nachstehende Personen zur Ausgabe machen, Ihre Mitmenschen auf ein Mittel aufmerksam zu machen, so ist dieses nicht nur ein Beweis von Überzeugung, sondern auch von Dankbarkeit.

Ich, Iberese Städler, in Mitterscheyern, Post Pfaffenhausen a. Jilm, litt 6 Jahre lang an heftigem Magen- und Darmleiden, und consultierte immerwährend den Arzt, der mir jedoch alle Hilfe verargte, da mir nicht ganz zu helfen sei. Nun wandte ich mich zu Warner's Safe Cure. Nach einer Flasche bemerkte ich schon, daß ich mehr Appetit bekam, der Magen wurde kräftiger und die Schmerzen in dem Darm wurden leichter. Ich nahm drei und eine halbe Flasche, dann war ich vollständig gesund. Aus der Erfahrung meiner langen Krankheit habe ich die Überzeugung gewonnen, daß Warner's Safe Cure für solche Leiden das beste Heilmittel ist. Es bleibt für immer mein Hausmittel.

Johann Krüger, Ackerbürger in Polzin i. Pommern, schreibt: Ich litt an Magenschwäche, so daß ich die Speisen nicht vertragen konnte. Ich ließ mir deshalb eine Flasche Warner's Safe Cure schicken. Nach dem Gebrauch traten bei mir nach achtjähriger Zeit keine Magenbeschwerden mehr ein und kann ich sämtliche Speisen vertragen. Zum Schluss will ich noch bemerken, daß die mir von Arzten verordneten Medikamente wohl theilweise ihren Zweck erfüllten, aber nicht von Bestand waren. Letzteres ist doch gerade die Hauptzwecke.

Warner's Safe Cure enthält: Bals. Wolfsbautraut 20,0, Ebellebertraut 15,0, Gaultheria-Extrakt 0,5, Calisalpeter 2,5, Weingeist 80,0, Glycerin 40,0, dek. Wasser 275,0.

Warner's Safe Cure ist zu beziehen von Apotheker Fuchs in Nieder-Wüstegiersdorf, Apotheker Rauhut in Neurode, Agl. Hof- und Stadt-Apotheke in Schweidnitz und Adler-Apotheke in Breslau.



Inserate.

Die Handarbeitslehrerinstellung
an der evang. Schule zu Seiten-
dorf, mit welcher ein Einkommen
von 90 Mk. p. a. verbunden ist, soll
zum 1. Januar f. J. neu besetzt
werden. Für dieses Amt befähigte
Bewerberinnen wollen sich baldigst
bei dem Unterzeichneten schriftlich
melben.

Seitendorf, 25. November 1901
v. Czettitz,
Kgl. Ortschulinspector.

Mitt. Witts., 40er J. w. Be-
zwecksmäßigkeit m. anständ. Herrn
zwecks Heirath. Off. exb. unt. H. 220
postl. Waldenburg bis 10. Decbr.

Berügtet!
Hurrah! Hurrah! Hurrah!
Beim Grubentischler Julius Süss-
dach ist ein kleines Mädchen da!
Gewidmet
von Ungenannt, aber wohlbekannt.
Besten Gruß aus Westfalen.

Herzlichen Dank!

Ich hatte schon längere Zeit ein
schweres Magen- und Nervenleiden,
da sich jedoch diese Leiden von
Tag zu Tag verschlimmerten u. ich,
dem Tode nahe, nirgends Hilfe fand,
wandte ich mich an den Homöopathen
Herrn **J. Hoffmann** in Alt-
wasser, wo ich schnell Hilfe fand.
Ich sage daher genanntem Herrn
freiwillig meinen herzlichsten Dank
und kann jedem Kranken Herrn
Hoffmann auf's Wärme empfehlen.
Frau Süssmuth, Ndr.-Hermendorf.

Die gefaßte Person, welche mir
am Sonntag bei der Tanzmusik
im Gasthof zum "Ferdinandswacht"
meinen braunen Krimmer-Weber-
zieher gestohlen hat, wird ersucht,
denselben dort wieder abzugeben,
andernfalls ich gerichtlich einschreite.
Herrmann Richter, Töpferstr. 12

Sch warne Fiedermann vor Weiter-
verbreitung der verleumderischen

Neben-
art gegen mich, widrigensfalls
ich gerichtlich einstreite.

**H. Meissner, Verghauer,
Weißstein.**

Geschäftseröffnung.

Am 1. December eröffnete ich
in Altwasser im Hause des Herrn
Fleischermeister **Anders** ein

Herrentoiletten-Geschäft
und bitte ein geehrtes Publikum,
mich mit Aufträgen beehren zu
wollen. Ich werde bemüht sein,
mir die Zufriedenheit meiner ver-
trauen Kunden durch prompte Be-
dienung und saubere Arbeit zu
erwerben.

August Werner,
Schneidermeister.

PATENTE
Gebrauchsmuster etc.
H. & W. PATAKY
BERLIN N.W. 6
GEGRÜNDET 1882

Sehen Sie,

alle Hände zeigen Ihnen hin,
wo Sie gut u. billig kaufen können



Herren- und Damen-
Garderoben,
Manufactur- und
Modewaren,
Läuferstoffe, Bettdecken,
Gardinen,
Tricotagen, Sofha- und
Tischdecken.

Max Holzer,
Friedländerstr. 31, 1. Etage.

Mehrere ältere Pferde,
z. Th. zum Schlachten, verkauft
Dom. Ober-Baumgarten,
Kr. Volkenhain.

Grösste Auswahl in neuesten Mustern.

Christbaumständer,
Blumen-, Topf- und Palmständer,
Schirm-, Stock- u. Kleiderständer,
Notenständer und Pulte,
Blumentische,
Zimmerfontainen,
Blumenetageren,
Vogelkäfigständer,
Vogelkäfige.

Eisen-
möbel
*
Weihnachts-
Ausstellung
u.
Draht-
waaren.

Kinderschlitten,
Kindermöbel,
Kinderfahrräder,
Puppen - Bettstellen,
-Wiegen, -Möbel,
Geldcassetten,
Besteckkörbe,
Papierkörbe etc.

Albertistrasse Nr. 15.

Waschtische,
Zimmerclossets,
Metallbettstellen,
Eisenbettstellen,
Drahtmatratzen,
Fussabtreter,
Flaschenschränke,
Kalte Küchen.

Fabrik-
Gehrider Körner
Waldenburg.

Kunstgeschmiedete
Luxuswaaren
und Filigranarbeiten.
Altdeutsche Laternen,
Staffeleien,
Kartenständer,
Aschenbecher,
Blumenvasen,
Rauchservice u. A. m.

Aeltere u. zurückgestellte Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bitte.

Bei dem herannahenden Weihnachtsfest empfehlen wir die Be-
dürftigen hiesiger Stadt zur geneigten Unterstützung. In eine Liste,
welche wir in Umlauf gesetzt haben, bitten wir, freiwillige Beiträge
einzutragen, Kleidungsstücke, Schreibmaterialien usw., aber, welche ebenfalls
den hiesigen Armen zugewendet werden, im Magistratsbüro während
der Amtsstunden gültig abgeben lassen zu wollen.
Der Ertrag der Sammlung gelangt am

23. December cr., Nachmittags 4 Uhr,
im Bürgersaale, im II. Stockwerk des Rathauses, zur Vertheilung.
Waldenburg, den 15. November 1901.

Der Magistrat.
Miessner.

Die Bewohner von Waldenburg und Umgegend werden auch
in diesem Jahre wieder herzlich gebeten, zu dem bevor-
stehenden Weihnachtsfeste der armen Handwerksreisenden zu
gedenken und dem Unterzeichneten oder dem Hausvater in der
"Herberge zur Heimath" getragene Kleidungsstücke, Schuhwerk
und Wäsche freundlichst zufinden zu lassen, damit diesen
Armen am Weihnachtsabend, an welchem sie wie an den
Feiertagen auch unentgeltlich befördert werden sollen, eine
Freude bereitet werde.

Waldenburg, den 2. December 1901.

Seibt, Pastor prim.

Abschr - Genossenschaft.

In der Zeit von Mitte December bis Mitte Januar werden von
uns nur die allerdringendsten Räumungsarbeiten ausgeführt.
Die Herren Hausbesitzer und auch die verehrlichen Hausbesitzerinnen
ersuchen wir deshalb ergebenst, etwa in genannter Zeit notwendig
erscheinende Senkruben-Räumungen uns schon jetzt zu melden, da
wir sonst keinerlei Verbindlichkeit für rechtzeitige Ausführung über-
nehmen können.

Waldenburg i. Schl., den 30. November 1901.

Abschr - Genossenschaft Waldenburg i. Schl.

P. Schulz.

Offentliche Bekanntmachung.

Hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß der Weg durch mein
Grundstück kein öffentlicher ist und nur meinen Gästen oder Denen,
welche von mir die Erlaubnis haben, gestattet ist durchzugehen. Zu-
widerhandlungen werden strafrechtlich verfolgt werden.

Altwasser im December 1901.

Hugo Matusche, Gasthofbesitzer.

Breslauer Strassen - Eisenbahn - Gesellschaft. Letzter Pferde-Jerkauf.

Am Sonnabend den 7. December cr., Vormittags
9 Uhr, werden wir im Hofe des Gasthauses „Schwarzer
Bär“ in Pöpelwitz die letzten ca. 50-60 wegen Ein-
führung des elektrischen Betriebes überzähligen Pferde öffentlich
an den Meistbietenden verkaufen.

Breslau, 1. December 1901.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In neuerer Zeit treibt ein unter dem Namen **A. Maier** auf-
tretender Schwindler, der vorgiebt, für die Firma Seitz in Nürnberg
zu reisen, sein Unwesen. Er bietet sogenannte Patent-Schwaaren
zum Preise von 7,25 Mark an, lässt sich diesen Betrag aushändigen
und verschwindet, ohne die Waaren den Käufern zu liefern. Der
Schwindler ist nach einer Auskunft der Polizeiverwaltung in Nürnberg
schon seit Monaten nicht mehr für die Firma Seitz thätig. Alter:
ungefähr 26 Jahre.

Es wird vor dem Betrüger gewarnt und ersucht, zu den Acten
J. 1593/01 hierher Nachricht zu geben, sobald der Aufenthalt des
Maier bekannt wird.

Waldenburg (Schles.), den 25. November 1901.

Der Staatsanwalt.

Bekanntmachung für Nieder-Hermendorf.

Im Anschluß an meine bereits unter dem 15. November cr. erfolgte
Bekanntmachung bringe ich hiermit nur weiteren Kenntnis der Geschäftsinhaber
zu, daß hierorts an 18 Werktagen vor dem heiligen
Abend, d. i. angefangen mit dem 2. December cr. einschließlich des
December-Wochentages die Verkaufsstellen, für den geschäftlichen Verkehr
bis 10 Uhr Abends geöffnet bleiben dürfen.

Innerhalb der letzten 7 Werkstage vor dem heiligen Abend,
d. i. vom 18. December cr. ab einschließlich des December-Wochentages,
darf die ununterbrochene Ruhepause für Gehilfen, Lehrlinge und
Arbeiter weniger als 10 Stunden betragen.

Nieder-Hermendorf, den 29. November 1901.

Der Amtsvorsteher. Jacob.

Bekanntmachung für Nieder-Hermendorf.

Unter dem Schweinebestand des Gutsherrn **Carl Reimann**
hier ist die Schweißeuse ausgebrochen.

Nieder-Hermendorf, den 2. December 1901.

Der Amtsvorsteher. Jacob.

Bekanntmachung für Nieder-Hermendorf.

Laut Beschuß des hiesigen Frauen-Vereins-Vorstandes vom
19. November 1901 wird eine Weihnachtsfeier für Ortsarme
und arme Schulkinder veranstaltet werden. Mi e Gaben,
namentlich Geld, Kleidungsstücke und Nahrungsmittel werden
bis zum 20. December 1901 dankbar angenommen von den unter-
zeichneten Mitgliedern des Vorstandes des Frauen-Vereins und auch
von der hiesigen Amts- und Gemeinde-Verwaltung.

Nieder-Hermendorf, den 25. November 1901.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

Johanna Sprotto. A. Adam. P. Fröhlich. J. Günzel. E. Hensel.
M. Jacob. M. Marx. J. Teichmann. H. Wiese. C. Wegner.

E. Marx. A. Jacob.

Preussische Renten - Versicherungs - Anstalt

Gegründet im Jahre 1838 zu Berlin, Kaiserhofstr. 2. Besondere
Staatsaufsicht. Bis April 1901 ausgezahlte Versicherungsbeträge: 100 Millionen M.

Rentenversicherung zur Einkommens erhöhung und Altersversorgung.
Kapitalversicherung für Aussteuer, Militairdienst und Studium.

Vertreter: Adolf Madanz in Waldenburg, Fedor Baehr,
vorm. F. A. Schmidt in Schleinitz.

Für den Weihnachtsbedarf

habe ich mein Lager in so reichem Maße ausgestattet, daß auch in diesem Jahre ein = Ausverkauf = ausgeschlossen ist. Das Lager enthält nur gute Qualitäten. Um meinen geehrten Kunden in jeder Weise entgegenzukommen, berechne ich außerordentlich billige Preise und empfehle

Kleiderstoffe
in allen Preislagen.

Damen-Confection

Jäckchen,
Kragen,
Paletots,
Guter Sieg!
Neuheiten

allerbilligst.

Tuch, Warbse,
Zwirnstoffe.

Bereiten und Wiederherstellern
gewöhre ich, wie anfängt, die
größten Vortheile.

Garnhende z. Hosen,
z. Jacken,
z. Blousen,
z. Unterjäcken.

Wallis, Piqué,
Damast.
Hochlegante, weiße
Bettgarituren.

Linon
nach Meter u. abgepaßte Stücke.
Felle und Fußtaschen.



Nähmaschinen,
berühmt
Seidel & Naumann.

Inlets und Büchen,
Bettuhleinen,
Bettuch-Dowlas,
Bettdecken,
Tischdecken,
Gedecke,
Schlafdecken,
Steppdecken,
Pferde-Decken,
Taschentücher,
Handtücher.

Fertige:
Unterhosen,
Unterjacken,
Hemden,
Jacken.
Alle Sorten

Tricotagen.
Jagdwesten.
Seidene und wollene
Halstücher.

Gardinen.

Läuferstoffe in Wolle. Linoleum. Zeppiche. Wachsbarhende.
Specialität: Fertige Schürzen, alle Sorten. Bettfedern dopp. gereinigt.

Grubensachen!

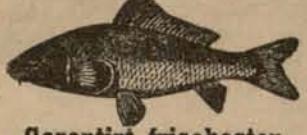
Eigene Arbeit,
daher garantirt gut.

A. Hoehn,

en gros und en detail.

Parterre u. 1. Etage.

Friedländerstrasse 4.


Garantiert frischesten
Fluss - Zand,
Hecht,
sowie  **Schellfisch**
jeden Donnerstag eintreffend
empfiehlt
Franz Bimler,
Friedländerstrasse 10.

30 Pf.

das $\frac{1}{4}$ Pf. d. Cacaopulver,
60 Pf. d. Pf. ist. Schmalz,
60 Pf. d. Pf. Margarine
70 Pf. d. Pf. „Pitello“,
35 Pf. 10 Liter beste
Speisekartoffeln,
50 Pf. die Mandel neue
Heringe,
48 Pf. das gr. Roggen-
oder Hausbäckebrot,
15 Pf. das Pf. feinstes
Weizenmehl,
80 Pf. das Pf. f. gebr.
Caffee,
50 Pf. das Ltr. reinen
Getreide-Korn,
sowie alle anderen Artikel
auf's Beste u. billigste bei
Hermann Aseh,
Ober-Waldenburg.

Photographie-, Poesie- und Postkarten-Albums,
Portemonnaies, Cigarrentaschen,
Brieftaschen, Banknotentaschen
und alle übrigen
Lederwaren.

Weihnachts-
"Buchbinder-Galerie"
werden auf das Gorge
fältige, Schnellie
und Billigste
ausgeführt.

Hugo Scholz, Papierhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei.
Friedländerstraße 22.

Ausstellung.

Visitenkarten
100 Stück von 50 Pf. an.

Neujahrskarten mit Namen,
100 Stück von 1,50 Mark an.

Geschäfts Aufträge rechtzeitig erbeten.

Vorheilhaft u. billige Bezugssquelle
Echt Silberne

Herren-Romont-Uhr
mit 2 Goldrändern u.
Sekunde, schriftlich
Garantie auf 3 Jahre,
Umtausch gestattet,
verändert
v. 9 Mk. an bis 50 Mk.
geg. Nachnahme ob. Voreinsendung
Max Wolff, Berlin O., Kappenv. 19

Unübertroffen ist
Max Goericke's
Universal-
Fleckseife!
pr. Stück 15 Pf.
Allein echt zu haben bei
Friedrich Kammel.

Gute
schöne
Wuh-
kühe
sind von heute ab zum Verkauf.
H. Walter zu Wäldchen.

4 pfct. Rabatt.



Russische Gummischuhe,
Damen 3 Mk. Herren 5,25 Mk.
W. Rahmer, Friedländerstr.
28/29.

Bitte, probieren Sie
meinen ganz vorzüglichen
Wuh-
kühe
à Liter nur 40 Pf.
Franz Koch.

Eine Wohnung von 3-4 Zimmern
vor 1. April 1902 zu mieten.
Off. unt. P. F. in die
Exp. d. Bl. erbeten.

Brannen Wallach,
als Droschkenpferd geeignet, verkauft
Dom. Ober-Baumgarten,
Str. Volkshain.
Logis z. verg. Gartenstr. 19, part.

Pferd und Wagen
stehen zum Verkauf. Näheres zu
erfragen Dittersbach Nr. 138.

Eine nur 5-6 mal gebrauchte
Badewanne ist fortzuschalten
bald für 25 Mark zu verkaufen
Dittersbach 104, part. rechts.

Sehr schöne Wohnung, 2 St. u.
R. Endstation der Electricischen,
Nieder-Salzbrunn Nr. 84 b per
Neujahr zu beziehen.

Zahl. Zimmer, Nähe Bahnhof
Dittersbach, bald zu ver-
mieten. Zu erst. in d. Exp. d. Bl.

Die größte Auswahl von **Neujahrskarten** findet man wie bisher bei **Hugo Scholz, Friedländerstr. 27,**

Aufträge auf solche mit Namensunterdruck und zupassenden Couverts (neueste und eleganste Muster), werden bis zum letzten Tage angenommen und sorgfältigst ausgeführt.

Schöne und praktische Weihnachts-Geschenke!

Ich empfehle sehr billig, in größter Auswahl und in prächtigen, neuen Dessins:

Gardinen, Portières

und Vorhangsstoffe aller Art,

Teppiche,

Tischdecken, Bettdecken, Steppdecken, Schlafdecken, Reisedecken, Schirme, Züchen,

Handtücher, Taschentücher, Sofakissen,

Linoleum, Läufer,

Nähmaschinen etc. etc.

Friedrich Jlchmann

Waldenburg,

Markt Nr. 5, Hôtel Schwert.

Erstes Waldenburger Special-Gardinens- und Teppichhaus.

Es wird Zeit

Ihre Neujahrskarten zu bestellen.

Zur Anfertigung eleganter Neujahrskarten bringe ich meine leistungsfähige GRAPHISCHE ANSTALT in freundliche Erinnerung. * * *

Richard Blankenstein,
Waldenburg, jetzt Sonnenplatz.

Resag's Kern-Cichorien schmeckt vorzüglich, hat feinstes Aroma, ist sparsam im Gebrauch.

Berliner Rothe + Lotterie.

Ziehung am 16.—20. December 1901.
Hauptgew. 100000 Mk., 50000 Mk. baar Geld.
Originalloose à Mk. 8,30, Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Friedrich Starck, Berlin W.,
Ansacherstr. 23.

Polyphon-Musikwerke,



Drehorgeln, mit Metallnoten, direkt vom Fabrikationsplatz.
Ziehharmonikas, Concertinas, Bandoneons, Zithern, Violinen, Mandolinen, nur erstklassige Fabrikate, gegen Barzahlung mit hohem Rabatt auch gegen geringe Monatsraten offeriren
Jäniche & Co., Leipzig.
Kataloge portofrei.

Harzer Kanarienhähne,
hochseine Schläger eigener Zucht hat abzugeben
P. Schönfelder, Holzwaren-Geschäft, Gottesbergerstr. 2.

Laden
der 1. Januar oder 1. April zu vermieten bei
Hermann Gerlach.

Württemberger Weine
sind kräftig, appetitanregend u. äußerst wohlbekömmlich. Versand in Fässern von ca. 60 Liter, 100 Liter u. 200 Liter & 75, 50, 30, 20, 10, 5, 2, 1, d. Lit. Nr. Direktor Einkaufs-Weinmeister Hermann Wagner, Geislingen a. St. (Württ.).

Suche für jungen Mann Privat-Lodis. H. Schenk, Schömberg i. Schles.

Julius Kirchner, Sattler und Tapezierer,

Ring, unter den Lauben,

bietet für den Weihnachtsbedarf die größte Auswahl von guten, dauerhaft gearbeiteten Schultaschen,

Damen- und Herren-Reisetaschen,

Reise-, Falten- und Holzkoffer,

Hosenträger und Kniegurtel.

Mache besonders auf meine **große Auswahl** von großen und kleinen Kinderpferden,

alle Sorten Peitschen, Pferdeleinen, Sandwagen, Karren, Rollwagen u. s. w. aufmerksam. Bringe gleichzeitig mein Lager

dauerhaft gearbeiteter Sophas

in Erinnerung.

Gestickte Hosenträger werden sauber und billig besetzt.

L. ALDE,

Gartenstr. No. 4, Waldenburg, Gartenstr. No. 4,

Papier-, Galanterie- u. Leder-Waaren.

Weihnachts-Ausstellung!

Grosse Auswahl
in Geschenk-Artikeln.

Gegenstände zur Brandmalerei.

Reste! Reste! Reste!

1½, 2, 3, 4, 6—10 Meter lang.

Seiderstoffe, Damentüche, Velour, Hemdenbarchende,

Sammete, Flanelle, Züchen, Inlets,

Damaste, Biqué, Schürzen, Portières- und Vorhangsstoffe.

Großer Posten: Betttücher, Schlafdecken.

Taschentücher, weiß und bunt.

Handtücher, Servietten und Tischtücher.

Riesige Auswahl! Enorm billige Preise!

Händlern und Hausrfern Sortimente wie ab Fabrik.

Paul Menzel, Freiburgerstraße 19.

Größtes Reste-Geschäft am Platze.

Jeder Pferdebesitzer kauft nur unsere stets scharfen

Patent-H-Stollen

(Kontraktur unmöglich) mit neiger Fabrikmarke.

Nachahmungen weisen man zurück, da die

Vorzüge der H-Stollen bedingt sind durch eine besondere Stahl-Art, die nur wir verwenden.

Man verlangt neuesten illustri. Katalog.

Leonhardt & Co.

Berlin-Schöneberg.

18000 Mk.

als erste Hypothek auf einem Grundstück bei Ober-Hermisdorf lastend, werden bald zu cediren gelingt. Offeren befördert unter S. Z. die Exped. d. Bl.

125 Mk. per Monat und Provision. Ia. Hamburger Haus sucht an allen Orten resp. Herren für d. Verl. v. Cigarren an Händler, Wirthe, Private u. s. w. **E. Schlotke & Co., Hamburg.**

Wohnung, 1—2 Stuben, event. auch Küche, wird zu Neujahr gesucht. Ges. Off. unt. E. J. an die Expedition d. Bl.

Waldenburger Wochenblatt.

Mr. 97.

Mittwoch den 4. December 1901.

Drittes Beiblatt

E. Matthis'
Zahn-Atelier
jetzt Ring 23,
Ecke Charlottenbrunnerstr.

Büche complett!



wie alle andern Formen Bilder bei
Ritzmann und Frau,
Specialisten für Naturheilkunde,
Waldenb., Töpferstr. 7 (Jägerweiche).

Gebrauchsmuster
PATENTE
L. 1874. Warenzeichen
Richard Lüders, Görlitz, 52 a
Ginshaus mit Bäckerei
verlehrreich Industriestadt, Kreis
Waldenburg, in welchem sich auch
ein zweites Geschäft gut ein-
richten lässt, bringt 2100 Ml. Miethe
pro Jahr, ist erbteilungshaber
und zu verkaufen. Näheres durch
Carl Jung's Mehlgeschäft,
Vandeshut 1. Sgl.

Bäckerei!

Eine gangbare Bäckerei ist pr.
Januar zu verpachten, event.
Grundstück sofort zu verkaufen.
Schinzel, Sorgau Nr. 49.

hochseinen
Apfelwein
à Liter 50 Pf.,
Johannisbeerwein
à Liter 60 Pf.,
Heidelbeerwein
à Liter 40 Pf.
empfiehlt
Franz Koch,
Waldenburg u. Hermsdorf.

Vollständige Bezugsquelle für
Schuhwaaren,
in einfachsten bis zum elegantesten
Schuh, empfiehlt
Lante, Schuhmacherstr.,
Altstadt, 3. Bez., Nr. 12 b.

Ia Hafer,
utes Wiesenhen,
aggenweise, empfiehlt billig
F. A. Fichte,
Liebau i. Rieg. b.



Wir richten an unsere werten Consumenten die
Bitte, die Rohrleitungen, welche der Kälte ausgesetzt
sind, gut zu verpacken, damit durch Einfrieren keine
Störungen in der Beleuchtung eintreten.

Erneutes Postmaterial führt die Firma Böll & Co., hier.
Verwaltung der Gasanstalt Waldenburg.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisiert 1855.
Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.
Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.
Auer Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der
Anstalt zu gut.
■ Billigst berechnete Prämien. ■ Hohe Rentenbezüge. ■
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähre Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei
bei dem Vertreter:

Hauptagent **Ferd. Sabeck** in Waldenburg.

Namslauer Lagerbier, hell und dunkel,
echt Culmbacher von G. Sandler,
echt Grätzer Bier,
echt Berliner Weissbier,
Breslauer Weizenmalzbier,
Reichenauer Salzbrunnen.

Niederlage bei

Rob. Storch, Biergrosshandlung.

Ernst Schubert

Willkommen zu alten Preisen!

Empfehle meine in jeder
Preislage gut, rein und
kräftig schmeckende

Caffee's

von 80 Pf. per Pfund an.

Hochseine

Mischungen
von 1 Mf. bis 2 Mf.

Charlottenbrunner-
Straße 10.

Perl-Caffee
von 1 Mf. an.

F. Siegel's Dampfsornbrennerei,

Preßhefefabrik und Destillation,
empfiehlt geneigter Beachtung: Alten Weinbrand, kräftigen u. milden
Getreidekorn, billigen Korn, alle doppelten u. einfachen Liqueure,
Essenz, Rum, Cognac, Johannisbeer- u. Apfelwein, Cigarren
und Preßhefe in vorzüglicher Qualität, zu en gros- u. Tagespreisen

Margarine.

Allerwertes niederrheinisches Margarinewerk sucht für Walden-
burg und Umgebung erstklassigen Vertreter. Event. wäre auch einem
flüchtigen jungen Mann, der sich als Agent etablieren will, durch Zu-
sicherung eines garantirten Einkommens günstige Gelegenheit zur
Gründung einer Existenz geboten. Offerten unter B. U. 1781 an
Rudolf Mosse, Breslau.

~ Elegante ~

**Damen- und Mädchen-
Confection,**

Jaquetts, Paletots, Kragen u.,
aparreste Neuheiten
zu sehr billigen Preisen;
desgleichen

Damen-Kleiderstoffe
(Weihnachtsroben)

und = alle Artikel =
der Manufaktur- u. Modewaren-Branche.

Friedrich Jilchmann

Waldenburg,
Markt Nr. 5, Hotel Schwert.

Der schon lange erwartete und so gern getrunkenen
süsse, türkische Wein

ist eingetroffen.
Preis wie früher, Liter 1 Mark,
empfiehlt

Paul Opitz, Friedländerstraße.

Zu Festgeschenken

empfiehlt mein reiches Lager gerahmter Bilder religiösen,
klassischen u. patriotischen Inhalts, Genre, Landschaften,
Sport, Jagd etc. Werkstätten für einfache und elegante Rahmenungen.
Reich illustrierten Lagerkatalog gratis und franco.

Bruno Richter, Kgl. Hofkunsthändlung,
Breslau, Schweidnitzerstr. 8 (Schlossohle) pt. I. Et.

Grosse Freude!

In Weihnachten bereiten
unsere Ausenortamente
viele Dekorationen in bemalter, farbig glänzender, farbig matter und verhübler Aus-
führung, als Lustballons, Oliven, Glöckchen, Naturfrüchte, wie Weintrauben,
Apfel, Birnen, Kirschen u. Gold- und Silberstücke, Eichhörnchen, Eidechsen und
Tarnzäpfchen, Phantasieartikel, ebenso mit Schnüre und Kantile überzogenen
prächtigen Baumspitzen, Strangzügen, Brillantketten, Papageien und Papagen
mit aufwändigem Federn, Engel mit Frisur, beweglichen Flügeln und Seiden-
fleder, mit kostelne Sachen in diversen Größen. Alles franco, inclusive
solider Verpackung zu folgenden spottbilligen Preisen: Sortiment I zu
172 Stück M. 2. —, Sortiment II zu 310 Stück M. 5. —, mit der Gratis-Säge
von je 1 Stück Engelhaar und Sonnenhaltern sowie (nur der Sortiment II) einem
mit Glasdrähten und Blumen prachtvoll garnierten Brückentor (Länge 20 cm).

Thiele & Greiner, Hofsieberer, Laufsha (Sach. M.)
Höchste Auszeichnung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin
wie zahlreiche Dankesbriefe aus allen Kreisen.

Langjährige Lieferung an den Kaiserlichen Hof.

Größtes Verlandnis.

Hoher Preis.

Beste Qualität.

Hoher Preis.

Christbaumschmuck
in schöner u. großer Auswahl,
sowie verschiedene bunte
Weihnachtslichter
empfiehlt Wiederverkäufern
bei hohem Rabatt
M. Zimmermann,
Charlottenbrunnerstrasse 5.

Weinhandlung
H. Goth,
vis-à-vis des Knappaftslazareths.
Verkaufe von 1/4-Liter an:
f. Jamaica-Rum, Ltr. 2.25 Mk.,
f. alter dto., Ltr. 3.50 Mk.,
f. Arac, Ltr. 2.25 Mk.,
f. alter dto., Ltr. 3.50 Mk.,
f. Cognac, Ltr. 2.25 u. 3 Mk.,
Moselweine, Ltr. 75, 90 Pf., 1 M.,
Rheinweine, Ltr. 1 M. u. 1.25 M.,
Rothwein, Ltr. 1 Mk.,
f. frz. Rothwein, Ltr. 1.50 M.,
Span. Weine, Ltr. 2.25 u. 2.50 M.,
Ungarweine, süß, herb, in
Tokay und Tallya, feinste
Qualitäten, persönlich aus-
gesucht, Ltr. von 2 M. an.
Mit ausführlicher Flaschen-
Preisliste neuer Proben steht
gerne gratis zu Diensten.
Verkaufsstelle
vis-à-vis des Knappaftslazareths,
Freiburgerstrasse 8.

Regulateur,

Nussbaum poliert, 65
cm hoch, mit Schlag-
werk Mt. 8, ca. 80 cm
hoch, blos einmal in
14 Tagen aufzuziehen,
mit 1/2 u. ganze Stund.
Schlagwerk, kunstvoll
geschnitten, gothisch.
oder Hirsch-Aussatz u.
gedrechselten Säulen,
nur Mt. 12 (sage zwölf
Mark). Regulateur
Nussbaum poliert, ca.
80 cm hoch, welcher
stündlich ein schönes Musikstück spielt,
höchst elegant, nur Mt. 13,50 (dreizehn
Mark 50 Pf.). Diese Uhren
sind gleichzeitig ein schönes Möbel-
stück. Verpackungskiste 80 Pf.
Kronen-Wecker,
letzte Neuheit, patentamlich geschützt,
wie nebenein
Zeichnung, 20 cm hoch, Ge-
häuse aus Nickel oder
Kupfer imit., sehr laut
und lange weckend,
geht und weckt auf das
Pünktlichkeit, Mt. 3,85;
mit nachleuchtendem
Zifferblatt Mt. 4,15;
mit richtig funktionirendem Kalender
Mt. 4,80. Wecker-Uhren, wie solche
überall zu haben sind, Mt. 2,40.
Für richtigen Gang meiner Uhren
3 Jahre Garantie. Nicht conveni-
rendenfalls Betrag zurück, also
Risiko ausgeschlossen. Zu beziehen
an vorherige Einsendung oder
Nachr. des Beitrages von
M. Winkler & Co.,
München, Sonnenstraße 10.

Bei
Husten und
Heiserkeit
wende man nur
Schlossarek's
Eucalyptus - Bonbons

an. Dieselben sind nur echt
in Original-Packung à 20,
50 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk.
Bestandtheile: Eucalyptusöl
2,5, Weinsäure 7,5, Gersten-
extract 12, Cacao 50, Pfeffer-
münöl 12, Bonbonmasse
1070 zu 700 Bonbons.
In Waldenburg Niederlage bei
Falkenberg & Raschkow.

Siegenegger-Sportslitten
desgl. Schneeschuhe u. Rennwölfe
empfiehlt **E. Fichtner,**
Schmiedeberg i. R.

Verlangen Sie in jedem Gasthöfe
nur ein Gläschen

Brahma = Putra.



In bedeutend vergrösserten Räumen Weihnachts-Ausstellung.

Spielwaaren, Lederwaaren,
Geschenksartikel
in solidem Genre, zu billigsten Preisen.

Moritz Frankenstein,
Friedländerstrasse 2. Fernsprecher 269.

Junker & Ruh-Oefen
mit
Zeigerregulirung
D. R. G. M.
Weit über
100,000
im Gebrauch.
Preislisten u. Prospekte
gratis.

sind
unübertroffen!

Junker & Ruh,
Eisengiesserei,
Karlsruhe i. B.

Alleinverkauf i. Stadt u. Kreis Waldenburg:
Paul Frommer.

Neber Nacht
veridwinden alle Hautunreinig-
keiten und erhält man eine zarte,
schneeweisse, blärend schöne Haut
durch den Gebrauch des
Aseptin-Cream
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,
à Tube 50 Pf. b. Falkenberg & Raschkow.

Beabsichtige, meine
Zwei Rothschimmel
bald zu verkaufen.
Herm. Scholz,
Fellhammer.

Keine Zahnschmerzen mehr!
HELIOS Zahn-Plomben
Erfolg sicher! Preis 40 Pf.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Fab. Laboratorium "Helios"
G. m. b. H. Hannover.

2 sein mögl. Zimmer, vorn
heraus, sep. Eingänge, zw. 1,
auch 2 Herren, f. 1. Dec. zu verm.
Gartenstraße 13, 2. Et.

Sterba's echte
Waldenburger
Brust-Caramellen
(altbewährt bei Husten
und Heiserkeit) sind
überall zu haben!

7000 Mark

jur 2. Stelle auf goldsichere Hypo-
thek gesucht. Gesl. Öfferten erbeten
unter P. D. in die Exped. d. Bl.

Reste
zu Herren-Überziehern, An-
zügen, Hosen, Damenleidern,
Velour, Hemdenbärchen, Hem-
denthals, Futterärmeln u. A. u.
zu haben in der Restehandlung von
Frau S. Scholz,
früher Feyerabend,
Gottesbergerstr. 3, im Hause des
Herrn Töpfers für Vogt.

Geldschränke,
Cassetten,
Sicherheitsschlösser,
Thürschließer
empfiehlt
Carl Wolffgramm
Auenstraße Nr. 7.
Fernsprecher 289.

Großes Lager
von allen Sorten Filzen u. Filz-
schühnen, sowie großes Lager von
Filzhüten, Chapeaux claque, Cylinderhüten. Jeder Cylinder-
hut wird 2 Mal umsonst ausge-
bügelt. Alle Sorten Winter-
Kaiserhüte.
E. Seiffert, Hutmacher,
Greifburgerstraße,
"Deutsches Haus", im Ladeneller.

Wer
Cognac
und sparen will, der trinkt
macht sich seinen Cognac selber
aus
Mellinghoff's Cognacessenz
hunderttausende thun es schon
und sind seit Jahren treue Ab-
nehmer dieser ältesten u. be-
liebtesten Cognacessenz, und wer
von ihnen ja einmal eine der
vielen Nachahmungen probirt,
lehrt immer wieder zu der be-
währten Mellinghoff's Cognac-
essenz zurück.
Wer daher vor Nachahmungen
und durch diese entstehenden Ent-
täuschungen sich schützen will, der
achte beim Einkauf auf den
Firmenaufdruck
Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg
oder auf den Namenzug **Dr.**
F. W. Mellinghoff auf den
Etiketten und weiße Flaschen ohne
diese einfach zurück.
Auch Mellinghoff's Rum,
Arrac, Punsch u. Likör-
essenzen sind sehr beliebt.
Anleitung zu deren Verwendung.
Die Getränke-Desillirung
für Jedermann

ist gratis in den Verkaufsstellen
oder direct von **Dr. Melling-**
hoff & Co., Bückeburg franco
zu erhalten.

Mellinghoff's Cognac- u. Likör-
essenzen à Flasche 75 Pf. sind
zu haben: In Waldenburg bei
Robert Bock, in Dittmanns-
dorf bei Carl Köhler.

Das Ideal
aller Damen ist ein zartes, reines
Gesicht, rosiges, jugendliches Aus-
sehen, weiße, sammetweiche Haut
und blendend schöner Teint. Jede
Dame wasche sich daher mit:
Radebeuler Lilien-Milchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schuhmarke: Steckenpferd,
à Stcf. 50 Pf. bei: Falkenberg
& Raschkow, sowie bei A. Hoff-
mann in Altwasser.

Feinen Bacon-
Rum,
à Liter mit Flasche
90 Pf.
empfiehlt
Franz Koch.

Waldenburger Wochenblatt.



Mr. 97.

Mittwoch den 4. December 1901.

Biertes Beiblatt.

(Fortsetzung des localen Theiles aus dem 1. Beiblatt.)

* (Vortrag.) Nach der im Inseratenheil enthaltenen Belämmührung wird am Donnerstag den 5. December d. J. Abends 8 Uhr, im Saale des Hotels zum schwarzen Ross in Waldenburg auf Veranlassung der Abteilung Waldenburg der Deutschen Colonial-Gesellschaft Herr Bergasseffor Hupfeld aus Berlin über das Thema „Land und Leute in Togo“ sprechen. Der Vortrag ist mit Vorführung von Lichtbildern verbunden. Über die Person des Vortragenden liegen folgende Notizen vor: „Bergasseffor Hupfeld ist 1869 in Kärnthen als Sohn eines Eisenhütten direktors geboren, wandte sich dem Bergfache im preußischen Staatsdienste zu, praktizierte im Rheinland, in Westfalen, studierte in München und Berlin und wurde nach dem Referendar und Assessorexamen dem Oberbergamt in Bonn zugelassen. Im April 1897 übernahm er die Leitung der Douglas'schen Logoe Xpedition. Der Zweck der Expedition war die geographische Durchforschung des Landes, besonders im Hinblick auf nutzbare Naturalien. In zweiter Linie war die Expedition beauftragt, Land für Plantagenbau oder industrielle Anlagen zu erwerben, endlich trieb sie auch allgemein wissenschaftliche Studien, besonders auf geographischem und ethnologischem Gebiete. Die Expedition war in Togo vom Mai 1897 bis zum Herbst 1898 unterwegs. Im October 1899 verließ Assessor Hupfeld endgültig den Staatsdienst und trat in die Dienste des Herrn Sholto Douglas. In dessen Auftrage machte er 1899/1900 eine zweite Reise nach Togo, um dort gemeinsam mit Herrn Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Wohlmann den Grund zu legen, zu der hauptsächlich auf Baumwolle gerichteten Douglas'schen Verübungsfabrikation auf Agu. Daran schloß sich ein Besuch von Kamerun und Fernando Poo. Seit seiner Rückkehr führt er die heimische Leitung der Agupflanzung und ist außerdem Geschäftsführer der Plantage Kpeme in Togo.“ Indem wir unsere Leser auf diesen Vortrag ganz besonders aufmerksam machen, empfehlen wir recht zahlreichen Buchstaben.

-g. (Concerte der Bergkapelle.) Wie nach einem heißen Sommertage der Leib das Bedürfnis empfindet, in kühler Wasserfluth unterzutauchen und Erquickung zu suchen, wie der Mensch jede Gelegenheit freudig ergreift, sich dieses Badsal zu gewähren, so ist auch in der Seele das Drängen vorhanden, nach des Tages Last und Mühen, noch dem heißen Ringen im Daseinskampfe auf Augenblick auszuruhen, Vergessenheit zu suchen, um dann mit neuem Muthe den Sorgen des Alltags, seinen Enttäuschungen und Kümmernissen, dem ganzen nervenzerreibenden Kleinlampfe entgegentreten zu können. Als reingehendes, erhebendes Seelenbad hat sich immer noch die Kunst in ihren verschiedenen Zweigen am Besten bewährt. Niemand sollte darum die Gelegenheit unbenutzt vorübergehen lassen, seinem Geiste diese Wohltat zu erweisen und dadurch auch gleichzeitig dem Werkzeuge des Geistes, dem Körper, durch die Erfrischung des Geistes diese lebendige Wirkung zu wenden. Allen Denen, welche sich für Musik interessieren, wird es darum eine willkommene Runde sein, daß unsere bewährte, unter künstlerischer Leitung stehende Bergkapelle in nächster Woche, nämlich Mittwoch den 11. d. Mis., Abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „zum schwarzen Ross“ uns wieder in einem Sinfonie-Concerte eine Reihe erlebener musikalischer Genüsse vorzuführen gedenkt. Das Programm wird in der nächsten Nummer mitgetheilt werden. Denjenigen Musikkunden, welchen die Musik auch in leichterem Gewande willkommen ist, wird nächsten Sonntag Abend in dem gleichen Locale durch ein Familien-Concert derselben Capelle Gelegenheit geboten, sich an Frau Musica zu erfreuen. Das Programm dieses Concertes enthält auch eine Piece von einem hiesigen Componisten.

* (Heidenmission.) Kürzlich tagte hier selbst unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Böhler der Vorstand des „Vereins für Heidenmission im Kirchenkreise Waldenburg.“ Auf der Tagessordnung stand die Frage, durch welche Mittel das Verständniß für das Gottgebotene, und darum auch so gottgesegnete, weltenweite Werk der Heidenmission in den evangelisch-kirchlichen Kreisen unserer Bevölkerung vertieft und erweitert werden könnte. Die Berathungen führten zu verschiedenen praktischen Ergebnissen. In Anbetracht des großen Notstands, in den die erste Berliner Missions-Gesellschaft durch die beiden unglückseligen Kriege in China und Südostasien gerathen ist, soll der Vitte des Provinzial-Vereins entsprochen werden, wenn möglich in allen Gemeinden unserer Diözese durch Predigten Herzen und Hände für diese Not zu öffnen. In Dittersbach ist kürzlich damit begonnen worden. Am Sonntag den 8. December wird unser Schriftführer, Herr Pastor Horter, in Salzbrunn und in Waldenburg davon berichten. Auch soll mit den Missions-Vorträgen, die sich bewährt haben, im kommenden Winter fortgesahren werden. Der Herr Vorsitzende hat in Friedland damit den Anfang gemacht. Andere Gemeinden werden folgen. Neben diesen altbewährten Mitteln sieht der Vorstand auf ein, wenigstens auf diesem Gebiete für unsere Gegend neues starke Hoffnungen. Es hat ein Scioptikon, einen trefflichen Lichtbilderapparat in Berlin erworben und gedenkt bei Missions-Familienabenden hin und her durch Wort und Bild die Arbeit unserer Missionare den Gemeinden zu veranschaulichen. In der hiesigen Herberge zur Heimath wird am nächsten Sonntag Abend 7 Uhr die erste Vorführung von höchst interessanten 24 China-Bildern stattfinden. Der Eintritt ist frei. Möchten recht viele Freunde sich einstellen und sich für die Sache erwärmen lassen. Zum Eingang und am Schlus werden Missionsansprachen gehalten werden. Gelegenheit zum Schriftenkauf oder zum Abonnement auf Missionsblätter

ist gegeben. Wir leben im Advent und freuen uns des Herrn Ankunfts. Alle Missionsarbeit ist Adventsarbeiten und datum die gegenwärtige Zeit so recht geeignet, die Herzen darauf zu richten, damit auch in das Dunkel der Heidenvölker das helle traut Weihnachtlicht scheine je mehr und mehr!

* (Verein Ingendorf.) Die Versammlung des Vereins am Todestag wurde in entsprechender ernster Weise abgehalten. Der Vorsitzende hielt nach dem Gesange des Liedes „Pilger, sag' wohin Dein Wallen mit dem Stabe in der Hand?“ eine auf Joh. 11. V. 25—26 sich gründende religiöse Ansprache, die mit dem letzten Verse des Anfangsliedes „Wandrer auf der Pilgerreise, nimm mich mit in's bessre Land!“ geschlossen wurde. Dann gebachte er der seit dem Bestehen des Vereins durch den Tod abgerufenen Mitglieder (Fritz Pörrmann, Reinhold Richter, Fritz Fries), insbesondere aber des Vorstandsmitgliedes, Herrn Lehrer Werner, der erst vor wenigen Wochen zur letzten Ruhe gebettet wurde, und hob die Verdienste desselben, die er sich seit dem Bestehen des Vereins durch seine hingebende Treue und eifrige Förderung der Vereinsinteressen erworben hatte, unter dem Ausdruck herzlichen Dankes hervor, indem er ihn zugleich als leuchtendes Vorbild treuer Verantwortung Alten vor Augen stellte. Die Mitglieder erhoben sich, um sein Andenken zu ehren, von ihren Plätzen und sangen stehend das Lied „Läßt mich geben, läßt mich geben, daß ich Jesum möge sehen.“ Am 2. Adventssonntag (8. December) wird ein Missions-Familienabend stattfinden, zu dem alle Mitglieder und Freunde der Mission herzlich eingeladen sind.

* (Der Veteranen- und Kriegerverein) hielt am Sonntag im Saale der Stadtbauerei seinen üblichen Monats-Appell ab, an welchem sich gegen 150 Kameraden beteiligten. Nachdem die Einziehung der Beiträge erfolgt, wurde derjelle, da der Vorsitzende durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, durch den Stellvertreter, Herrn Gasthofbesitzer Ritsche, Ober-Waldenburg, gegen 4 Uhr eröffnet. Derselbe begrüßte zunächst die erschienenen Kameraden, insbesondere die beiden Ehrenmitglieder, Herrn Hauptmann v. Armin, sowie Herrn Leutnant Westphal, und forderte die Anwesenden auf, ihrer Treue zu Kaiser und Reich durch ein dreifaches Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Ausdruck zu verleihen, welcher Aufforderung begeistert entsprochen wurde. Es hatten sich die Bahnerbeiter Tielich, Giech, Wolf, Büschel, Grosser, Gerstmann, sowie Bergmann Kramer, Bergschüler Pietsch und Handelsmann Weiß als Mitglieder in den Verein gemeldet und wurde die Aufnahme unter Hinweis auf die Vereins-satzungen vollzogen und die neuen Mitglieder durch Handschlag verpflichtet. Im Weiteren machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß die Einbescheerung hilfsbedürftiger Wittwen und Waisen des Vereins Sonnabend den 21. December, Abends 7 Uhr, im Hausbörsischen Saale stattfindet und werden Meldungen hierfür, die in allerkürzester Zeit beim Kameraden Scholz, Schweizer Kellner, eingehen müssten, noch berücksichtigt. Ferner kam ein Schreiben des Vorsitzenden des Kreis-Kriegerverbandes, Herrn Major Furbach-Salzbrunn, zur Verlehung, worin dem Verein der Beitrag zur Landes-Unterstützungskasse empfohlen wird. Ein dahingehender Beschluß wird jedoch erst in der nächsten Vorstandssitzung herbeigeführt. Ferner wurden die Mitglieder durch Anstreben der deutschen Colonial-Gesellschaft, Abteilung Waldenburg, zu dem am 5. December im Saale zum schwarzen Ross von Herrn Bergasseffor Hupfeld aus Berlin stattfindenden, durch Lichtbilder illustrierten Vortrag über „Land und Leute in Togo“ eingeladen. Ebenso wurde der Besuch der vom 9. bis 18. December in Altwasser aufzuführenden Kriegsspielse von Werning den Mitgliedern empfohlen. Nach einer kurzen Pause erhielt Herr Lehrer Fiebig das Wort zu seinem Vortrage über „Unsere schlesischen Soldaten vor hundert Jahren“, zu welchem nach Angabe des Herrn Redners ein interessantes Werk von Knötel, Gymnasial-Overlehrer in Tarnowitz, den Stoff lieferte. Redner schilderte die damaligen Zeitenverhältnisse, die drückende Lage des Soldatenstandes, die barbarische Behandlung, welche häufig Defektion und andere schwere Vergehen im Gefolge hatten. Im Anschluß an die Aufführungen brachte Herr Fiebig einige Episoden aus dem Soldatenleben, in schlesische Verse gesetzt von Dr. Köhler, zur Verlehung, welche ihre Wirkung auf die Launmusik der Zuhörer nicht versagten. Hierauf ergriff Herr Hauptmann v. Armin das Wort und sprach in der bekanntesten Weise über den Humor im deutschen Volke, insbesondere über den Soldatenhumor, der über alle Schwierigkeiten des Militärdienstes hinweg hilft und durch dessen Verlust, wie das Sprichwort sagt, eine Schlacht verloren gehen kann. Der Soldatenhumor äußert sich in den Kalternhofsblüthen, Spätzle und Spottnamen bei den Soldaten. Seine Entwicklung gibt den Beweis, daß es um Deutschlands Heer und Soldaten gut bestellt ist und mit dem Wunsche, daß dies auch in Zukunft so bleibt, möge, schloß der Herr Redner seine interessanten Aufführungen mit einem dreifachen begeistert aufgenommenen Hurrah auf Deutschlands Heer zu Wasser und zu Lande. Der Vorsitzende dankte Herrn Fiebig für seinen interessanten Vortrag und forderte die Anwesenden auf, diesen Dank durch Erheben von den Plätzen zu beläßigen. Dann sprach er auch Herrn Hauptmann von Armin seinen Dank aus für die Theilnahme am Appell, sowie für das dem Verein allezeit bewiesene Interesse und Wohlwollen. In das auf den Herrn Hauptmann ausgebrachte dreifache Hoch stimmten die anwesenden Kameraden freudig ein. Nachdem der Herr Vorsitzende noch zu regem Besuch der Appelle auch im neuen Jahre erachtet hatte, wurde der Appell mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. und der Absingung des Liedes

„Deutschland, Deutschland, über Alles“ geschlossen. Eine zu Gunsten der Unterstüzungskasse veranstaltete Lotterie sammelte ergab einen Erlös von 8,50 M.

* (Der Katholische Gesellenverein) veranstaltete am Sonntag Abend seinen Mitgliedern im Saale der Hausbörsischen Bierhalle einen gut besuchten Familienabend. Derselbe wurde um 8 Uhr durch den Präses, Herrn Kaplan Weiß, mit dem Vereinsgruß eröffnet. Hierauf trug die Gesangsabtheilung das Lied: „Helden gesang in Walhalla“ mit Clavierbegleitung recht ausdrucksvooll vor, woran sich noch verschiedene Darbietungen für Chor- und Einzelgesang, sowie Declamation schlossen. Eine der Pausen benützte der Herr Präses, um in einem interessanten Vortrage über den Werth christlicher Lecture und die Nothwendigkeit der katholischen Priesse zu sprechen, welcher vielen Beifall erntete. Ebenso nahm der Vicepräses, Herr Renier Mücke, Veranlassung, im Hinblick auf die heutige Zeit einen lehrreichen Vortrag über die christliche Ehe und die Anforderungen, welche die Gegenwart und Zukunft an eine christliche Gattin, Hausfrau und Mutter stellt, zu halten, welchen die Zuhörer vielen Beifall zollten. Der Herr Präses giebt darauf bekannt, daß die Einbescheerung des Vereins Sonntag den 22. December in Ober-Waldenburg stattfindet und bittet gleicher Zeit um Zuwendung von Gewinnen aus Anlaß der zu veranstaltenden Verlosung.

* (Geignete Jugendlecture als Weihnachtsgeschenk.) Das liebe Weihnachtsfest rückt immer näher heran, unsere Kaufleute sind eifrig bemüht, ihre Schaufenster und Weihnachtsausstellungen ganz besonders geschmackvoll auszustatten, tausend fleißige Hände regen sich, um ihre Lieben durch mehr oder weniger praktische Handarbeiten angenehm zu überraschen, und die sorgsame Hausfrau muß nunmehr daran denken, unter Aufsicht des strengen Herrn Gemahls und nach Maßgabe des vorhandenen Baarbestandes den Weihnachts-Geschenkzettel aufzustellen. Auf diesen gehören unter allen Umständen einige gute Jugendschriften. Die Auswahl derselben erfordert große Vorsicht, denn unter gleichender Hülle und pomphaftem, vielversprechendem Titel verbirgt sich oft genug die leichteste und nichtsahnigste Schundware, die geeignet ist, die Kinderseele zu vergiften und irre zu führen, abgesehen von den gleichmäiglosen Illustrationen dieser Machwerke, die recht oft verderblich und verrohend wirken müssen. Zu dieser für unsere Kinder ganz und gar ungeeigneten Lecture gehören die meisten Indianer- und Seeräubergeschichten, iweit dieselben nicht bekannt und bewährte Namen zu Autoren haben. — Um nun den Eltern die Auswahl von geeigneten Schriften zu erleichtern, haben die Vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse, die es sich zur Aufgabe stellen, den Jugendschriftenmarkt zu überwachen und ohne Nachsicht die Spreu vom Weizen zu scheiden, ein Verzeichniß empfehlenswerther Jugendlecture für alle Altersstufen zusammengestellt. In diesem sind nur solche Bücher enthalten, die nach Inhalt und Ausstattung als mustergültig bezeichnet werden müssen. Daß wir alte Bekannte aus der eigenen Jugendzeit darin vorfinden, ist selbstverständlich, denn schlechte und mittelmäßige Erzeugnisse sind Eintagsfliegen, denen auch die unendliche Zahl keine Dauer verleiht, werthvolle Schöpfungen dagegen erfreuen auch späteren Geschlechtern immer wieder auf's Neue. Für Kinder von 5—8 Jahren seien die Märchen und Erzählungen von Gull (75 Pf.), Hen Speckler (59 Pf.), Hirth (50 Pf.), Lohmeyer (3 Mt.), Bleisch (1,50—3 Mt.), Thumann (3 Mt.), Reinic (80 Pf.) empfohlen. Für 8—10jährige wählen wir die Märchenbücher von Aenarius (80 Pf.), Grimm (1 Mt.), Löwenstein (3 Mt.), Diesenbach (6 Mt.), Reinic (4 Mt.); für 10—12jährige: Erzählungen, Märchen und Sagen von Andersen (80 Pf.), Bechstein, Grimm, Hebel (65—85 Pf.), Höcker, Roth und die prächtigen und feinfühlenden Erzählungen von Johanna Spyri, die auch jeder Erwachsene mit Genuss lesen wird. Größere Kinder werden die naturkundlichen Werke von Roth und Wagner, sowie die Erzählungen von Dödc (Robinson, 40 Pf.), Hübner-Schwochow, Littner, Peters (50 Pf.), Rosgger (Auswahl 4—6 Mt.), Stifter, Storm (50 Pf. bis 3 Mt.), sowie die Märchen des Jungbrunnens (1,50 Mt.), Köhler's Heldenagen (1,50 Mt.), Falch, deutsche Göttergeschichte, Möbius, Nibelungen mit großem Interesse studieren. Für diese Suse seien auch die Sagen und geschichtlichen Erzählungen von Andra (3 Mt.), Brand, Hahn, Klee (3 Mt.), Lutz, deutsche Flotte (60 Pf.), Richter (0,75—3 Mt.), Reck (0,80—1,80 Mt.) empfohlen. Mit diesen Proben ist das Verzeichniß nicht erschöpft. Zur Erlangung des gesammelten Verzeichnisses wende man sich an die Lehrer der nächsten Schulanstalt. Unsere leistungsfähigen Buchhandlungen werden einen großen Theil der genannten Werke auf Lager haben, nicht vorhandene bereitwillig bei rechtzeitiger Bestellung vom Verlage besorgen. Alle Eltern und Jugendfreunde mögen auch hier nach dem Grundsatz handeln: Für unsere Kinder ist nur das Beste gut genug.

* Weihnachten. Die Monats-Versammlung, zu welcher sich die Mitglieder des Reichstreuen Bergarbeitervereins am vorigen Sonntag im Gasthofe „zum Gerichtskeitscham“ sehr zahlreich eingefunden hatten, eröffnete der Vorsitzende, Reserve-Ausseher Herr Bökel, mit Begrüßung der Erwachsenen. Nach Aufnahme der Kinder zur Weihnachts-einbescheerung und Einziehung der Beiträge wurde beschlossen, Sonntag den 12. Januar 1902 bei der Frau Würdig im „Deutschen Hause“ einen Familienabend, verbunden mit humoristischen Vorträgen, dessen Reinertrag dem noch der Aufbesserung bedürftigen Weihnachtsfonds überwiesen werden soll, zu veranstalten. Die Verlosung findet nächst Sonntag den 8. Decbr., Nachmittags von 2 Uhr ab, und die Weihnachtseinbescheerung 14 Tage später, Sonntag den 22. Decbr., Nachmittags von 4 Uhr ab, im Gasthofe „zum Gerichtskeitscham“ statt. Zur Verschönerung dieser Feier

sollen die größeren Kinder wieder, wie in den Vorjahren, einige Weihnachtslieder und Gedichte vorlesen, daher sich dieselben vorher beim Vorsitzenden melden mögen. Die Monats-Versammlungen sollen in Zukunft immer am Sonntag nach dem 15. jeden Monats abgehalten werden und können zur nächsten General-Versammlung am 19. Januar 1902 von den Sparern die ersten Einlagen, welche nicht unter einer Mark betragen dürfen, beim Vorsitzenden deponiert werden. Jeder Sparer erhält ein Buch auf seinen Namen, welches entweder beim Vorsitzenden aufbewahrt bleibt oder nach Ablieferung der Beiträge an die Kreissparkasse auch wieder vom Eigentümer abgeholt werden kann. Diejenigen Mitglieder, welche der Versammlung nicht beigewohnt und die Kinder zur Einbescherung noch nicht angemeldet haben, müssen dies spätestens bis zum 15. Dezember thun, da später sich Meldende nicht mehr berücksichtigt werden können. Nach Erledigung einer internen Angelegenheit und Aufnahme eines neuen Mitgliedes würde die Versammlung vom Vorsitzenden mit einem dreifachen "Glück auf" auf den obersten Bergtherrn, Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., geschlossen.

× **Neukendorf.** Wie aus dem Inserat der heutigen und nächsten Nr. des "B. B." ersichtlich ist, begeht der Männergesangverein "Viederkratz" sein 22. Stiftungsfest in althergebrachter Weise durch eine öffentliche Veranstaltung, bestehend in Gesangsvorträgen ernsten und heiteren Genres, sowie in Theater. Es darf dabei verrathen werden, daß das Programm gut eingeübte, gefällige Lieder, gefunden, besseren Humor und einen fidelien Schwank aufweist, durchweg also so zusammengestellt ist, daß es allgemeine Gefallen finden muß. Zu nennen sind beispielsweise die Gesangsposse: "Eine lustige Waldparthe", der Theaterschwanz "Der Scatabend", Couplets und Soloszenen u. A. m. Wenn man bedenkt, daß der Verein, als einer der ältesten und bewährtesten des Ortes, stets bestrebt gewesen ist, seinen Gästen Jahr für Jahr genügreiche Abende zu bieten, so hofft derselbe auch bei dieser Feier, seine Darbietungen einem recht zahlreichen Zuhörerkreise verehren zu können. Möge auch das letzte Blättchen in dem schönen Saale des Herrn Hamann seinen Inhaber finden, um den frehsamen Wirth, der für Küche und Keller gleich gut sorgen wird, auch einen zufriedenen Abend zu verschaffen. — Die Arbeiter Hilbert und Riehnert aus Juliandorf befinden sich in Untersuchungshaft, da erwiesen ist, daß sie den Diebstahl an dem Pferde des Bierverlegers Storch in Waldenburg begangen haben. Sie haben das Fleisch verschiedener Leuten des Ortes und die Haut nach Dittmannsdorf verlaufen.

-d. **Dittmannsdorf.** Der am Sonntag Abend in Wöhner's Brauerei abgehaltene Vereinsabend des hiesigen Männer- und Junglingsvereins war recht spärlich besucht, was auch bei dem so unfreundlichen Wetter gar nicht anders zu erwarten war. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Pfarrvicar Jung, wurde ein Adventslied gesungen und hierauf beschlossen, auch dieses Jahr, wie es bisher stets der Fall gewesen, eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Endgültig festgelegt wird der Tag der Feier erst in der nächsten Sitzung, die nächsten Sonntag, also den 8. d. Mts., abgehalten werden wird. Mit dem Choral "Ach, bleib mit Deiner Gnade" wurde die Versammlung geschlossen. In Erinnerung gebracht seien die reichhaltige Vereinsbibliothek, wie die mannsfachen Spiele (Dame, Mühle, Lotto, Domino), die vor und nach der Vereinsbildung zur Verfügung stehen. — Dem Waldenburger Pferdediebstahl zur Seite stellt sich ein Einbruchsdiebstahl in der Colonie Neu-Juliansdorf. Hier wurden einem Zimmermann in den frühen Abendstunden zwei Schafe aus dem Stalle gestohlen. Das eine derselben mochte wohl aber den Händen seines Henkers entwischen sein, denn es wurde, allerdings sehr erschöpft und ermattet, im Strakengraben an der Chaussee nach Hohgiersdorf aufgefunden.

× **Charlottenbrunn.** Festlich und fröhlich beging der hiesige Männergesangverein, eine der ältesten Vereinigungen am Oste, am vergangenen Sonnabend im Vereinslocal, Hotel "zum deutschen Hause", sein 33. Stiftungsfest, das unter reger Beteiligung Seiten der Mitglieder und geladenen Gäste einen überaus schönen Verlauf nahm. Der Gesangverein "Viederbund" Sophienau war dabei durch eine Abordnung vertreten. Der Saal war von den Vereinsdamen selbst auf's Brächtigste geschmückt und bot einen glänzenden Anblick dar. Die Badecapelle erfreute die Festteilnehmer durch eine vorzügliche Musik und die zum Vortrag gebrachten Männerchöre vermittelten eine sehr treue Pflege des Gesanges im Verein und gereichten dem verdienstvollen Liedermeister Herrn Haupilehrer Förster aus Lehmanns wie auch der wackern Sängerschaar, die sich vollzählig um ihren Dirigenten scharte, zur großen Ehre. Besonderen Beifall fand die Walzer-Idylle "Frühlingszauber" von Weinzierl, die unter Clavierbegleitung einer geradezu erhebenden Eindruck machte. In seiner beispielhaft aufgenommenen Festrede hob der Vereinsvorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Wildmann, nach herzlicher Begrüßung der Festteilnehmer hervor, daß die Freude des Vereins bei seinem sielen Vorausstreben eine wohlberechtigte sei. Eine recht angenehme Unterhaltung boten des Weiteren auch die heimischen Gebräuche des Andreasabends, und die Damen hatten Gelegenheit, die Zuverlässigkeit des Andreasorakels beim allgemeinen Bleiwerken zu probieren; die ihnen überreichten, mit bunten Bändern verzierten Blüthenzweige dürften ihnen seiner Zeit auch noch Freude bereiten. In wirklich gehobener Feststimmung wurde schließlich auch noch recht flott getanzt. Sei gegrüßt, Du Fest der Lieder, ströme Freud' und Segen aus! — In der letzten Sitzung des Evangel. Männer- und Junglingsvereins hielt der Vorsitzende, Herr Pfarrvicar Schiller, einen Vortrag über "Christianisierung Deutschlands", in welchem er zunächst hervorholte, wie sich gerade das deutsche Gemüth für die christlichen Lehren empfänglich erwies, sodass das Christenthum schnell und nachhaltig Wurzel fassen konnte. Bis zum Jahre 1000 n. Chr. war das Kreuz bereits zu allen germanischen Völkern gedrungen. Im weiteren Fortgang des Vortrages erhielten die Zuhörer ein klares Bild von den wirklichen Verdiensten des Bonifatius. Im Anschluss an den Vortrag sprach der Ehrenvorsitzende, Herr Superintendent Biehler, über den Unterschied der Bekehrungen in der früheren Zeit und in der Gegenwart. Die diesjährige Weihnachtsfeier gedenkt der Verein am dritten Feiertage durch Ansprachen, verschiedene Vorträge und eine Verlosung zu begehen;

liebenswürdigster Weise hat der hiesige Männergesangverein für den Familienabend seine Mitwirkung zugesagt.

Vermischtes.

* * (Religiöser Wahnsinn in einem Dorf der Niederlausitz.) Ein Fall von religiösem Wahnsinn, wie er ärger nicht gedacht werden kann, wird aus dem bei Forst in der Lausitz gelegenen Dorf Datten gemeldet. Ueber die in ihren Einzelheiten geradezu unaläublich klingenden Geschehnisse, die auch bereits ein Menschenleben gefloßt haben, wird von dort Folgendes geschrieben: Der in der ganzen Umgegend bekannte Bauer Kaschle hielt hier bereits seit längerer Zeit mit einer etwa 20 Köpfen zählenden Gemeinde in seiner Wohnung fanatische Religionsübungen ab. Seit einer langen Woche schon lastet dort der Bauer mit seiner Ehefrau, seiner etwa 19-jährigen Tochter Bertha, seinem 17-jährigen Sohne, einem fremden gleichaltrigen Mädchen und drei fremden verheiratheten Frauen. Abends nun hörte man plötzlich aus der finsternen Wohnstube her einen furchtbaren Scandal. Ein Haufen Neugieriger beiderlei Geschlechts eilte herbei und unter dem Schein der mitgebrachten Handlatere gewahrte man bereits vor dem Hofthor auf der Dorfstraße die Bertha K., ihren Bruder und das fremde Mädchen, die, völlig unbedeckt, sich tanzend umschlungen hielten. Dabei sangen sie Gebete, von Freudentrusen und Freudenprünzen unterbrochen. In demselben paradiesischen Zustande ranzte der Bauer selbst und die vier Frauen im Hause herum. Der Gemeinde-Vorsteher berat das Gehöft in der Absicht, den tumult zu beenden; er wurde aber mit Beilen und Brügeln traktirt und erst dem energischen Eingreifen mehrerer von ihm angerufener Männer mit Eimern kaltem Wassers gelang es, die Wahnsinnigen in die Wohnung zurückzutreiben und zugleich einen kürzlich aus Amerika heimgekehrten Sohn des Bauern in Sicherheit zu bringen, den, da er sich nicht an dem Unzug begeistigte und bestig dagegen protestierte, die Bauern halb tot geschlagen hatten. Ein Opfer hat der religiöse Fanatismus bereits gefordert. Die Frau des Bauern Kaschle ist gestorben; ob Gewaltmittel ihren Tod herbeigeführt haben, muß noch der Arzt entscheiden. — Einzelheiten, die noch gemeldet werden, lassen den Thatbestand noch grauenhafter erscheinen, als zunächst angenommen wurde. Die verstorbenen Bäuerin Frau Kaschle ist im wahren Sinne des Wortes das Opfer ihrer von Wahnsinn besallenen Familie geworden, sie wurde, wie ihr eigener Sohn ausgesagt hat, „zur Entführung“ ihrer Angehörigen von diesen getötet. Es liegt hierzu der folgende Bericht vor: Der in Datten eingetroffene Kreisarzt hat bei der verstorbenen Frau Kaschle Todesschlag festgestellt, der durch die der Unglücklichen zu Theil gewordene Misshandlungen Seitens ihrer Verwandten hervorgerufen wurde. Der Tod der armen, selbst vom Irrwahn besagten Frau ist durch deren der furchterlichen Scene vorangegangenes langes Hafthalten beschleunigt worden. Was aber das treibende Motiv dieses für unsere Cultur tiefbeschämenden Verbrechens gewesen, das hat Paul Kaschle, der Sohn des Opfers, bei seiner Vernehmung durch den Kreisarzt entdeckt. Auf dessen Frage, warum man Frau K. todesgeschlagen habe, berief sich der junge Mensch auf sein "Gebielatt Nr. 31", in dem es heißt: "Gott ist Licht; darum hat er mit dem Sünder keine Gemeinschaft. Gott ist die Liebe; darum bietet er den Sündern Vergebung an und streckt verlangend nach ihm die Arme aus. Gott ist Licht; darum ist „ohne Blutvergießen keine Vergebung der Sünden.“ (Hebräer 9, Vers 22) und fügte hinzu: „Die Mutter war vom Teufel besessen; den Teufel auszutreiben, mußte Blut fließen. Ohne Blut keine Entzündung! Ohne Entzündung kein himmlisches Leben. Gott hat uns gerufen. Jetzt ist der Teufel von uns gegangen. Wir sind entzündet und ziehen jetzt in den Himmel.“ Gestern (Freitag) hat auf Veranlassung des Kreisarztes die Ueberführung des Kaschle Vater, beider Söhne (also auch des Amerikaners, der an dem Verbrechen zwar unbeteiligt ist, aber vom Kreisarzt als inficiert erklärt wurde), der Tochter und der Magd, einer Schwester der toten Frau Kaschle, in die Irrenanstalt Gorau R.-L. stattgefunden. Sämtliche Personen waren gefesselt und wurden von sechs Mann escortirt.

* * (Seltener Gerichtsfall.) Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch hat ein Verlobter, der von einem Verlobnis zurücktritt, dem anderen Verlobten und dessen Eltern die Aufwendung zu ersezten, welche die nummehrige "Gegenpartei" auf die Erwartung der Ehe hin gemacht hat. Auf Grund dieser Bestimmung lagte kürzlich der Vater einer entlobten jungen Dame gegen deren früheren Bräutigam, von dem er behauptete, daß er ohne Grund vom Verlobnis zurückgetreten sei, auf Bezahlung für etwa 200 Abendbrote und Mittagsmahlzeiten, die der Verlobte bei den verslossenen Schwiegereltern in spät eingetragen hatte, sowie auf Entschädigung für die erfolgte Anschaffung verschiedener Ausstattungsgegenstände oder Uebernahmen der selben gegen Bezahlung. In der Verhandlung, die dieser Lage vor der sechsten Civilkammer des Landgerichts in Breslau stattfand, erklärte der Verlobte, seine Braut und seine Schwiegermutter hätten ihm durch Unliebenswürdigkeit das Leben so schwer gemacht, daß er sich gesagt habe, es sei besser, das Verhältnis zu lösen, als eine vorzüglich ungünstige Ehe einzugehen. Als er nun — so stellte sich weiter heraus — in seiner Verstimmung zunächst einige Tage ausgeblieben war, begegnete er einmal auf der Straße seiner Braut, die ihm eine heftige Scene mache und schließlich die Unterredung mit den Worten abbrach: "Mach, daß Du fort kommst!" Darauf schrieb er ihr, daß er das Verlobnis in Folge dieser Neuzeugung als von ihrer Seite gelöst betrachte, und statt einer Antwort wurden ihm wenige Tage darauf die Brautgeschenke zurückgesandt. — Der Gerichtshof gelangte in Folge dessen zu der Überzeugung, daß hier kein Rücktritt im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuchs vorliege, weil ein solcher zur Voraussetzung habe, daß der eine Theil gegen den Willen des anderen zurücktrete. Vielmehr habe die Braut durch ihr ganzes Verhalten zu erkennen gegeben, daß auch sie mit der Löschung des Verhältnisses einverstanden sei. Die Klage wurde daher abgewiesen.

* * (Auf dem Zürcher See) hat in einem Boote der Stadtbibliothekar Biedermann aus Winterthur, der "Frl. Big.", zufolge, in einem Anfalle geistiger Störung seine Frau, sein Kind und dann sich selbst erschossen. Ueber die schreckliche That wird noch gemeldet: Biedermann fuhr

von Locarno aus mit seiner Familie um 3 Uhr auf einem Schifflein auf den See, nachdem er zuvor noch bei seinem Hotelier die Summe von 600 Franken deponirt hatte. Um 4 Uhr sahen Schiffer den kleinen Kahn brennen und die zum Theil verkleideten Körper der Toten. Biedermann hatte erst Frau und Tochterchen, dann sich selbst erschossen. Der Todeskampf der Drei muß grauenvoll gewesen sein, denn ein Körper war von fünf, und einer gar von neun Schüssen durchbohrt.

Literarisches.

Lotte Bach's Hochzeitsreise. — Der X. Band der "Berliner Range" von Ernst Georgi (Verlag von Rich. Bong, Berlin, Preis 1 Mark) ist soeben erschienen. In reizender, humorvoller Weise plaudert die Heldin von ihrem Glück an der Seite des innig geliebten Mannes. Die Hochzeitsreise des jungen Paars geht nach Holland, England und Schottland, und eifrig sind beide bestrebt, auf dieser Tour allen Verwandten und Bekannten möglichst aus dem Wege zu gehen, um ihr großes Glück ohne Störung durch fremde, neugierige Blicke zu genießen. So ganz ungestört gerade in dieser Beziehung läuft freilich trotz aller vorsichtigen Maßnahmen Lotte Bach's der Königsmund für beide doch nicht ab. Es ergeben sich aus verschiedenen unerwarteten Begegnungen mit Bekannten ebenso ergötzliche, wie originelle Erlebnisse. Aber durch Lotte Bach's Energie und humorvolles Auftreten gehen alle diese Gefahren und unliebsame Zwischenfälle vorüber und sie und ihr Gatte schließen sich nur enger aneinander an. Ja, aus dem tollen, übermütigen Wildfang, der sich von Niemanden bändigen lassen wollte, der in Allem und Jedem nur der eigenen Einsicht und dem selbstherrlichen Willen zu folgen gewohnt war, ist jetzt eine hingebungsvolle und liebende Gattin geworden, welche ganz darin aufgeht, dem Manne das Glück zu gewähren, das er von ihr, von ihren trefflichen Charaktereigenschaften, ihrer goldenen Laune und Art, mit Welt und Menschen umzugehen, erwarten durfte. Brächig sind die wechselnden Eindrücke von der Reise geschildert, mit welchen sich die Zärtlichkeitsbezeugungen des jungen Paars in so gutmütiger Weise mischen, daß man nicht müde wird, diezen Bekanntnissen zweier glücklicher Menschen, denen das Dasein so wonnig, so rosig vor den Blicken liegt, zu lauschen. Durch das Frauenhäusle kommt in Lotte Bach's burschikoses Wesen ein neuer Zug; es ist keine Umrundung, nur eine Ergänzung und Vertiefung, wie sie sympathischer und gemüthvoller nicht gedacht werden kann.

Aus dem Leserkreise.

Als die Schildbürger zu der Überzeugung gelangt waren, daß ihre Baumlämme auch ohne besondere Nachhilfe und schwierige Experimente von selbst den Weg zu Thale fanden, zogen sie dieselben bekanntlich unter großen Anstrengungen wieder zur Höhe heraus, um sie sodann auf bequemere Weise, durch einfache Fußritte, herunter zu befördern, worüber sie alsdann große Genugthuung empfanden.

Zu einem ähnlichen geistreichen Verfahren mußte sich neulich ein Fahrgäst der elektrischen Bahn bequemen. Der selbe hatte seinen Schein abgefahrene und überreichte dem Schaffner sein Fahrcheinheft, in der Annahme, für ein neues Blatt die Berechtigung zu einer weiteren Tour zu erwerben. Da schallt ihm jedoch ein energisches: quod non! entgegen. Das Weiterfahren ist ihm freilich nicht verwehrt, aber — erst muß der Fahrgäst den Wagen verlassen, auf die Straße treten, wieder auf den Wagen klettern und — jetzt erst sein Heft vorzeigen. Geschieht dies Alles mit entsprechender Eleganz und Anmut, so muß der Anblick des Schildbürgerbüchleins entschieden vortheilhaft wirken, im entgegengesetzten Falle z. B. bei starker Corpulence ic. dürfte es die Bäumchen der Zuschauer in hohem Grade anregen. Der Fahrgäst kann zwar auch im Wagen verbleiben und weiter mitfahren, wenn er einen Fahrchein vom Schaffner entnimmt, oder hat der Fahrgäst Zeit, so ist es ihm auch gestattet, eine Viertelstunde zu warten und die nächste Fahrgelegenheit zu benützen. Die ganze Sache klingt kaum glaublich, ist aber vorgekommen. Sollten derartige wunderbare Bestimmungen vorhanden sein, so müssen wir ausruhen: Liebe Elektrische, der Wochstabt tödet, aber der Geist macht lebendig.

Tritt nicht mit Füssen, was Gott geschenkt, was folgende Schreiben bezeugen. (Die Originale liegen zu Federmanns Einsicht bereit.) Es schreiben: Herr M., Bürgermeister in M. Herr Ernst Weidemann, Liebenburg a. H., ersuche ich ergebenst, mir noch einmal 5 Packete russischen Knöterich-Thee übersenden zu wollen zum Gebrauch gegen Catarrh und Husten. — Nach dem Gebrauch der ersten Sendung ist bereits eine Wendung zum Besseren eingetreten.

Herr Delan B. in M. Bitte nochmals die gleiche Sendung per Nachnahme (M. 16.30) von dem Knöterich-Thee an mich gelangen zu lassen. Der Thee löst den Schleim und hat m. Nachbar gut angeklungen.

Herr B. G. in N., Bayern. Eruche Sie hierdurch höchst mir gesäßt, gegen Nachnahme wieder 10 Packete Ihres russischen Knöterich-Thees senden zu wollen, da derselbe mir vorzügliche Dienste bei meinem 25-jährigen Leiden leistet und ich den Thee noch fortsetzen will, weil ich schon lange an Asthma leide und ich schon 71 Jahre alt bin.

Herr G. in H. Senden Sie mir umgehend 10 Packete Ihrem russischen Brustthee, ich habe denselben bereits im Jahre 1895 oder 96 mit gutem Erfolg gebraucht.

Herr A. B. in P., Oberlausitz. Eruche Sie um umgehende Zusendung von 5 Packeten Ihres ausgezeichneten Brustthees, will denselben gegen meinen Rachenkatarrh in Anwendung bringen. Derselbe hat mir im vorigen Herbst bei meinem, vergleichsweise von Ärzten behandelten Lungenspitzenkatarrh vorzüglich geholfen.

Um den wirklich echten Weidemann'schen russischen Knöterich zu erhalten, beziehe man denselben nur von dem Importeur G. Weidemann in Liebenburg am Harz.

Gebirgs-Blüthen.

Belletristisches Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt.“

Nr. 49.

Waldenburg, den 4. December 1901.

Vol. XXVIII.

Manövergäste.

Original-Roman von D. Glister.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

IV.

Herbert Sannow und Anna Könneke waren seit etwa einem halben Jahre verlobt. Anna war vor ihrer Verlobung zur Unterstützung der Frau v. Allenberg auf Schloß Sleiko im Dienst gewesen. Sie war eine vorzügliche Wirthschafterin, wußte Küche und Keller in Ordnung zu halten und verstand die feine herrschaftliche Küche aus dem Grunde. Frau v. Allenberg hatte großes Vertrauen zu dem jungen Mädchen gesetzt, dem sie die gesamte Wirtschaft getroft überließ, als sie im Herbst Sleiko verließ, um mit ihrem Gatten und den ihrer Erziehung anvertrauten elternlosen Nichten fast den ganzen Winter in Berlin zuzubringen. Anna hatte somit im Schloß und in der inneren Wirtschaft eine ähnliche Stellung inne, wie Herbert Sannow auf dem Hof, den Feldern und der äußeren Wirtschaft. Die Verhältnisse brachten es in Folge dessen mit sich, daß die junge Wirthschafterin und der ernste Inspector öfter geschäftlich zu verhandeln hatten. Dabei berührte ihn das bescheidene Wesen des jungen Mädchens auf das Angenehmste und es schmeichelte ihm zugleich, daß Anna mit einer gewissen Hochachtung zu ihm empor sah. Doch alles dieses wäre allein wohl nicht im Stande gewesen, ihn zu dem Entschluß zu bringen, sich mit dem einfachen Mädchen zu verloben, wenn nicht ein anderer Umstand hinzutreten wäre, der ihm Anna von ihrer liebenswürdigsten und ansprechendsten Seite zeigte.

Herbert Sannow erkrankte nach Weihnachten an einer Augenentzündung, welche ihn auf lange Zeit an das Zimmer fesselte. Die Einsamkeit war um so unerträglicher, als der Arzt vollständiges Abschließen des Lichtes angeordnet hatte. Außer dem Baron, der wegen der Erkrankung des Inspectors für einige Wochen nach Sleiko zurückgekehrt war, dem alten Knecht Michelmann, der Herbert Sannow bediente und den beiden Hofverwaltern sah der Kranke wochenlang Niemand. Er glaubte oftmais zu verzweifeln in seiner finsternen Einsamkeit, er verwünschte das Leben und hätte wohl gar Allem mit gewaltsamer Hand ein Ende gemacht, wenn ihm nicht in der Gestalt Anna's, der jungen Wirthschafterin, eine sanfte und milde Trösterin erschien wäre. Zuerst kam Anna, um nach Diesem oder jenem in der Wirtschaft zu fragen. Die sanfte Stimme, das Mitgefühl, das aus ihren Worten hervorläng, berührten den armen Kranken auf das Angenehmste und beruhigten seine erregten Nerven.

Als er einmal über die entzündliche Langeweile klagte, da er weder lesen noch schreiben, noch sich sonstwie beschäftigen könne, sprach Anna mit leise zitternder Stimme, als ob sie von ihm eine Gunst erbittet: „Wenn es Ihnen Freude macht, Herr Sannow, so komme ich gern des Tages einige Stunden, um Ihnen vorzulesen oder mit Ihnen zu plaudern.“

„Sie wollten mir wirklich das Opfer bringen?“ rief freudig erstaunt Herbert aus, um, als sie mit einem leisen schüchternen „Ja“ antwortete, ihre Hände zu ergreifen und diese in einem auswassenden Gefühl der Dankbarkeit zu küssen. Hätte Herbert Sannow nicht die schwarze Linde vor den Augen getragen, die tiefe Glut auf Anna's Wangen wäre ihm sicherlich nicht entgangen.

Seit dieser Unterredung kam Anna fast jeden Tag, Herbert die eingelaufenen Zeitungen oder aus einem Buche vorzulesen oder sich mit einer Handarbeit zu ihm zu setzen und mit ihm zu plaudern. Der Kranke gewöhnte sich so an den sanften Tonfall der Stimme Anna's, daß ihm etwas fehlte, wenn er ihre Stimme nicht vernahm. Sie verstand es, seine üble Laune hinweg zu scherzen, seine Ungeduld zu beschwichtigen und ihn mit neuer Hoffnung auf bessere Zeiten zu erfüllen. Das Leben erschien ihm nach und nach wieder lebenswert und er sehnte sehr bald an jedem Tag den Augenblick herbei, wo Anna mit leichtem Schritt das Zimmer betrat und sich mit ihrem Buch oder ihrer Arbeit zu ihm setzte. Auch als Herbert's Augen sich wieder besserierten und er die schwarze Linde mit einem grünen Augenschirm vertauschte, bat er Anna, ihm noch öfter Gesellschaft zu leisten und ihm vorzulesen, da der Arzt ihm ja noch jede Anstrengung der Augen verboten hatte. Anna erfüllte diese Bitte nur gar zu gern. Ihr Herz hatte den einsamen, mit sich selbst zerfahrenen Mann lieb gewonnen, so lieb, daß sie mit Schrecken an den Augenblick dachte, wo sie nach der Rückkehr der Baronin aus Berlin Sleiko verlassen sollte. Sie bemerkte auch sehr wohl den wohlthätigen Einfluß, den sie auf Herbert ausübte, sie freute sich darüber und hielt es fast für ihre Pflicht, dem Kranken auch fernerhin Gesellschaft zu leisten, war sie doch jetzt, nachdem der Baron Sleiko wieder verlassen hatte, die einzige Person auf dem Gute, die Herbert Sannow an Bildung und Erziehung nahe stand.

Es waren stille, einsame aber lösliche Stunden, welche die beiden jungen Menschen mit einander verlebten. An dem runden Tische, bei dem gedämpften Schein der Lampe saßen sie einander gegenüber, er behaglich zurückgelehnt in dem Sopha, sie auf dem Stuhle mit einer Handarbeit beschäftigt oder ihm vor-

zu Berlin statt. Die Gewinne, welche baar und ohne Abzug ausbezahlt werden, sind folgende:

1 Gewinn à	100000	-	100000	Mk.
1 do. ..	50000	-	50000	Mk.
1 do. ..	25000	-	25000	Mk.
1 do. ..	15000	-	15000	Mk.
2 do. ..	10000	-	20000	Mk.
4 do. ..	5000	-	20000	Mk.
10 do. ..	1000	-	10000	Mk.
100 do. ..	500	-	50000	Mk.
150 do. ..	100	-	15000	Mk.
600 do. ..	50	-	30000	Mk.
16000 do. ..	15	-	240000	Mk.

16870 Gewinne im Gesamtbetrage von 575000 Mk.
Loose à 3 Mark 30 Pf.

einschl. Reichs-

stampel-Abgabe

Porto und Gewinnliste 30 Pfennig extra

empfiehlt und versendet

1901.

: Gartenstraße 1.

jenblatt.

is Dienstags u. Freitags Vormittags 2 Nr.
Petiteile für Inseranten aus Stadt u. Kreis
Inseranten 25 Pf., im Reklameheft 50 Pf.

Waldenburg,
Hermisdorf und Weißstein.

iel's Erben in Waldenburg.

ßen haben. So schlimm, wie geschildert, Landwirtschaft nicht. Die Mehreinnahmen zölle müssen nur den gegenwärtigen Bedarf der Bevölkerung der Produktion aufweiter wird eine Stärkung der Social-

Die Vorlage beeinträchtigt den monarchischen und fördert unsere Beziehungen zu befriedeten Reichskanzler Graf v. Bülow erklärte, er habe höchstlich der Kürze bestreikt. Ein Gegner Weltmachtpolitik und der Vorlage bestreite müsse sich auf gute Heimatpolitik zu gehöre die Fürsorge für die Landwirtschaft, die Canclvorlage werde mit der Zeit verfallen. Auch er hoffte den Abschluß langfristiger für wünschenswert, aber nicht um jeden Drachen mit dem Born des Auslandes sei hoffe, daß ein Tarifgesetz zu Stande komme fast zum Nutzen, der Industrie nicht zum Überberatung wird auf Mittwoch verlängert. Mittwoch fortgesetzten Beratung der Zoll hoffte Abg. Paasche (nati.) sich zunächst gegen die, die am Tage vorher gefallen waren, Berweisung der ganzen Vorlage an eine id stellte in Abrede, daß die Vorlage eine solche sei, und daß ihre Freunde Gegner ritänen seien. Dem Reichskanzler stimmte e Weltmachtpolitik sich auf eine gesunde führen müsse. Der größere Theil seiner Freunde sei für die Minimalsätze des Tarifs. (fr. Bgg.) erklärte sich gleichfalls für Beratung an eine Commission. Redner kritisierte end die Vorlage und behauptete in dem i Ausschuss seien nur Sonderinteressen ver-

Man behauptete immer, die Landwirtschaft an eine wirkliche Enquete darüber aber Durch sie würde zweifellos festgestellt Großgrundbesitzer und Bauern nicht die essen haben. Durch hohe Getreidepreise in Handel und Verkehr noch weiteren. Abg. Kamp. (Reichsp.) bestreit, daß id Bauern verschiedene Interessen hätten. Der Zölle solle gerade die Lage derart und der Landwirtschaft geholfen werden rinstand vernichten helfe, vernichte auch eine on und Altar. Abg. v. Kommerowksi (Pole) Fraction werde für Commissionsberatung Fortsetzung der Beratung wurde hierauf g. vertragt.

stag war die Debatte sehr heftig und trat tent in die erste Sitzung des Zolltariffs. Der uernannte preußische Handelsminister Möller gernredete. Herr Möller ist ja als früherer Abgeordneter kein Neuling im Reichstage, er sprach er zum ersten Mal. Er wendete

ht. no zuwand gegen einige Bemerkungen des Abg. Richter. Im Wirtschaftlichen Ausschuss sei mit Unparteilichkeit gearbeitet worden; daß man nicht immer das Richtige getroffen, sei selbstverständlich. (Große Heiterkeit.) Der Minister riet sodann der Anschauung entgegen, als ob der Abschluß der Handelsverträge allein abhängig sei von der Höhe der Getreidezölle, und schloß mit den Sätzen: Nach meiner Auffassung hat der Handelsminister nicht einheitlich nur die Interessen des Handels zu vertreten. Er hat vielmehr die Interessen der Gesamtwirtschaft zu vertreten, und in dieser Auffassung werde ich mich durch die hier gehaltenen Reden nicht beirren lassen. (Lebhafte Beifall rechts.) Abg. Vogl (Antiz.) bezeichnete die Zoll erhöhungen als eine Notwendigkeit. Es frage sich nur, ob dies Mittel, der Landwirtschaft zu helfen, ausreiche. Abg. Niebler (cons.) tritt lebhaft für die Schaltung des Bauernstandes ein. Abg. Bebel (soc.) bekämpft in scharfen Redewendungen den Tarif und die Politik der Conservativen. Redner wirft dem Bund revolutionäre Agitation vor und wird deswegen zur Ordnung gerufen. Wie Sachsen den Zöllen zustimmen könne, sei unbegreiflich, da doch 85% seiner Bewohner nichts mit Landwirtschaft zu thun haben. Der Vortheil der Landwirthe würde 637 Mill. Mark betragen; dazu kommen 490 Mill. Mt. andere Verbrauchsabgaben, die die Ackerer belasten. Es wäre besser, den gesamten Grund und Boden den Besitzern abzukaufen und sie gratis nach Südafrika zu schaffen. Wenn die Besitzer besser wirtschafteten, wäre ihre Lage nicht so schlecht. Die von den Agrarier verlangten Getreidezölle seien das Unverhütlste, was man sich denken könne. Daraus müsse schließlich Aufschluß geboren werden. Die heutige bürgerliche Gesellschaft sei die denkbar verlogeste. Großgrundbesitzer müßten eigentlich von der Abstimmung ausgeschlossen sein. Mit dieser Vorlage hinab in den Ortus! (Redner wurde wiederholte zur Ordnung gerufen.) Der preußische Finanzminister v. Rheinbaben: Der Vorredner habe bewiesen, daß von einer Mauserung der Sozialdemokraten keine Rede sei. Die Erfahrung habe gezeigt, daß ein Fünfmarkzoll nicht devastrend wirke. Die

sollen die grüheren Kinder wieder, wie in einige Weihnachtslieder und Gedichte vorir die selben vorher beim Vorsitzenden melde Monats-Versammlungen sollen in Zukunft Sonntag nach dem 15. jeden Monats abgehalten werden. Jeder Spater erhält ein Namen, welches entweder beim Vorsitzend bleibt oder nach Ablieferung der Beiträge spartasse auch wieder vom Eigentümer kann. Diejenigen Mitglieder, welche der nicht beigewohnt und die Kinder zur Einsicht nicht angemeldet haben, müssen dies spät 15. December thun, da später sich Melde berücksichtigt werden können. Nach einer internen Angelegenheit und Aufnahme eines gliedes wurde die Versammlung vom 2. einem dreifachen Glück auf² auf den oberen Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., geschlossen.

Neuhendorf. Wie aus dem Interi und nächsten Nr. des "W. W." ersichtlich Männergesangverein "Viederkratz" sein 2. in althergebrachter Weise durch eine öffentlich bestehend in Gefangenvorträgen ernst und sowie in Theater. Es darf dabei vertragt das Programm gut eingeübte, gefällige besseren Humor und einen fidelen Schwank weg also so zusammengestellt ist, daß es alle finden muß. Zu nennen sind beispielsweise: "Eine lustige Waldpartie", der "Der Scatavend", Couplets und Solos. Wenn man bedenkt, daß der Verein, als er und bewährtesten des Ortes, stets bestrebt seinen Gästen Jahr für Jahr genüchtheit A so hofft derselbe auch bei dieser Feier, seinem reich zahlreichen Zuhörerkreise verehr Möge auch das letzte Blättchen in dem schönen Hamann seinen Inhaber finden, um Wirth, der für Küche und Keller gleich zu einem zufriedenen Abend zu verschaffen. Hilbert und Kiehnert aus Julianasdorf be Untersuchungshaft, da erwiesen ist, daß sie an dem Pferde des Bierverlegers Storch begangen haben. Sie haben das Fleisch Leuten des Ortes und die Haut nach Dittmann

d. Dittmannsdorf. Der am Sonnabend vor der Weihnachtsfeier abgehaltene Vereinsabend Männer- und Junglingsvereins war recht was auch bei dem so unfreundlichen Weit anders zu erwarten war. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Pfarrvico ein Advenitlied gesungen und hierauf bei dieses Jahr, wie es bisher stets der Fall der Tag der Feier erst in der nächsten Sitzung Sonntag, also den 8. d. Mts., abgehalten Mit dem Choral "Ach, bleib mit Deiner" die Versammlung geschlossen. In Erinnerung die reichhaltige Vereinsbibliothek, wie die Spiele (Dame, Mühle, Lotto, Domino), die der Vereinszusage zur Verfügung stehen. Bürger Pferdediebstahl zur Seite stellt sich diebstahl in der Colonie Neu-Julianasdorf, einem Zimmermann in den frühen Abend Schafe aus dem Stall gestohlen. Das mochte wohl aber den Händen seines Herrn, denn es wurde, allerdings sehr erschrocken, im Straßengraben an der Chausseeburg aufgefunden.

Charlottenbrunn. Festlich und der hiesige Männergesangverein, eine der einigungen am Orie, am vergangenen Vereinslocal, Hotel "zum deutschen Hause", tungsfest, das unter regen Beteiligung Mitglieder und geladenen Gäste einen überauslauf nahm. Der Gesangverein "Viederkratz" war dabei durch eine Abordnung vertreten, war von den Vereinsdamen selbst auf's schmückt und bot einen glänzenden Anbl.

Badekapelle erfreute die Festteilnehmer durch eine vorzügliche Musik und die zum Vortrag gebrachten Männerstimmen vermittelten eine sehr treue Pflege des Gesanges im Verein und gereichten dem verdienstvollen Biedermannsmeister Herrn Haupitlehner Förlter aus Lehmannsweier wie auch der wackern Sängerschaar, die sich vollzählig um ihren Dirigenten schaarte, zur großen Ehre. Besonderen Beifall fand die Walzer-Joule "Frühlingszauber" von Weinzierl, die unter Klavierbegleitung einer geradezu erheblichen Eindruck machte. In seiner beständig aufgenommenen Festrede hob der Vereinsvorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Bildmann, nach herzlicher Begrüßung der Festteilnehmer hervor, daß die Festfreude des Vereins bei seinem steten Vorwärtsstreben eine wohlberechtigte sei. Eine recht angenehme Unterhaltung boten des Weiteren auch die heimischen Gebräuche des Andreasabends, und die Damen hatten Gelegenheit, die Zuverlässigkeit des Andreasorakels beim allgemeinen Bleigießen zu probieren; die ihnen überreichten, mit bunten Bändern verzierten Blüthenzweige durften ihnen seiner Zeit auch noch Freude bereiten. In wirklich gehobener Feststimmung wurde schließlich auch noch recht stott getanzt. Sei gegrüßt, Du Fest der Lieder, ströme Freude und Segen aus! — In der letzten Sitzung des Evangel. Männer- und Junglingsvereins hielt der Vorsitzende, Herr Pfarrvicar Schiller, einen Vortrag über "Christianisierung Deutschlands", in welchem er zunächst hervorholte, wie sich gerade das deutsche Gemüth für die christlichen Lehren empfänglich erwies, sobald das Christenthum schnell und nachhaltig Wurzel fassen konnte. Bis zum Jahre 1000 n. Chr. war das Kreuz bereits zu allen germanischen Völkern gedrungen. Im weiteren Fortgang des Vortrages erhielten die Zuhörer ein klares Bild von den wirklichen Verdiensten des Bonifatius. Im Anschluß an den Vortrag sprach der Ehrenvorsitzende, Herr Superintendent Biedler, über den Unterschied der Bekehrungen in der früheren Zeit und in der Gegenwart. Die diesjährige Weihnachtsfeier gedenkt der Verein am dritten Feiertage durch Ansprachen, verschiedene Vorträge und eine Verlosung zu begehen; in

lesend. Sehr häufig bat Herbert sie aber auch, die Arbeit oder die Lecture zu unterbrechen und mit ihm zu plaudern. Sie mußte ihm dann von ihrem einfachen Leben erzählen, von ihrer Heimat in dem rauschenden Walde, von ihrer glücklichen, frohen Kindheit, von ihren Eltern und all den kleinen, harmlosen Abenteuern, die sie hier und da erlebt hatte.

Sie lachten dann herzlich zusammen; ja, Herbert Sannow selbst wurde gesprächig und er erzählte seinerseits aus seinem Leben, seiner Soldatenzeit und von den weiten Reisen, die er früher unternommen hatte. Wenn das Gespräch stockte, dann setzte sich Herbert auch wohl an das Piano, welches die Baronin ihm zur Verfügung gestellt hatte, und spielte die einfachen Volkslieder und kindlichen Weisen, denen Anna so gerne lauschte und durch welche sie oft zu Thränen gerührte wurde.

Als der Frühling in's Land kam, war Herbert Sannow fast vollständig hergestellt, seine Augen bedurften noch einiger Schönung, aber er konnte bereits wieder einige seiner Berufsgeschäfte nachgehen.

"Sie brauchen mich nun nicht mehr, Herr Sannow", sprach eines Tages Anna mit leiser Stimme, indem sie die Augen zu Boden senkte. "In den nächsten Tagen dürfen Sie das Zimmer wieder verlassen und auch ich werde ja bald von hier fortgehen, da die gnädige Frau binnen Kurzem zurückkehrt und die Wirtschaft wieder selbst übernimmt."

Herbert erschrak. Er hatte an diese Möglichkeit gar nicht mehr gedacht und wenn ihm einmal der Gedanke gekommen war, daß Anna ihn verlassen müsse, so hatte er diesen Gedanken mit Gewalt verschoben. Und jetzt war doch der Augenblick der Trennung gekommen. Es gab ihm einen Stich in's Herz. Jetzt würde er wieder einsam und verlassen wie vor dem sein, seine mürrische Stimmung würde zurückkehren, wenn er die sanfte Stimme und das fröhliche Lachen Anna's nicht mehr vernahm. Er sah sie vor sich stehen in ihrer mädchenhaften Schüchternheit, mit liebendem Blick umfaßte er die schlanken, zierliche Gestalt, mit Wohlgefallen weilt sein Auge auf dem herrlichen aschblonden Haar, das in weichen Wellenlinien das niedliche Gesichtchen umgab, er sah das Erröten ihrer Wangen, er blickte in die zaghaft zu ihm emporgeschlagenen, feucht schimmernden, blauen Augen, und mit einem Male ward es ihm klar, daß Anna ihn liebte und daß er selbst eine herzliche Zuneigung zu dem einfachen Mädchen gefaßt hatte. Der Gedanke schoß ihm durch die Seele: "Wenn Du dieses Mädchen, das so lieb und gut zu Dir gewesen, für immer an Dich festfestst, würdest Du dann nicht zufriedener und glücklicher werden, würdest Du dann nicht ganz mit der Vergangenheit abschließen können, die noch immer ihre trüben Schatten auf Dein Dasein wirft? Würdest Du nicht ein neues, schöneres Leben beginnen können, einen neuen Wirkungskreis Dir eröffnen; trotz Allem, was Du erfahren, noch glücklich werden? Was nützt aller Reichtum, was nützen alle Güter dieser Welt, die in

unserem Herzen nur immer neue Wünsche und neues Verlangen erwecken? In der Beschränkung, in der Selbstgenügsamkeit, in der einsamen Natürlichkeit liegt allein das Glück unseres Lebens und hier steht vor Dir ein Wesen, das alle diese Eigenschaften besitzt, welche Dein Leben noch glücklich gestalten können."

In tiefer Bewegung reichte er Anna die Hände und sprach: "Ich danke Ihnen, Fräulein Anna, ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre treue Pflege, aber wenn Sie mich ganz gesund machen wollen, dann dürfen Sie mich aus Ihrer Pflege nicht entlassen, dann dürfen Sie überhaupt nicht von mir gehen."

Eine tiefe Gluth flamme in Anna's Wangen empor. Herbert fühlte, wie sie erschreckt zusammenfuhr.

"Herr Sannow — ich weiß nicht — wie soll ich Sie verstehen —" Er aber zog die Furcht in seine Arme und flüsterte ihr zu: "Hast Du noch nicht in meinem Herzen gelesen? Weißt Du noch nicht, daß ich Dich lieb habe; ebenso lieb wie Du mich? Hast Du den Wuth, mein Leben mit mir zu theilen? Willst Du mein liebes, braves Weib werden?"

Aufschluchzend sank sie an sein Herz und sprach mit bebender Stimme: "Mein Leben würde ich für Dich geben, Du lieber, lieber Mann!" . . . Was er vor einigen Wochen noch selbst für ein Ding der Unmöglichkeit erklärt haben würde, war zur That geworden, er, einst der gesuchte Liebling der vornehmsten Damenwelt, war der Verlobte dieses einfachen Landmädchen.

V.

Baron v. Allenberg war einigermaßen überrascht, als Herbert Sannow ihm die Verlobung mitteilte. Indessen besaß er zu viel Gutmäßigkeit, um sich nicht über das Glück Anna's, der er herzlich zugetan war, zu freuen, und zuviel praktische Lebenserfahrung, um nicht den Vortheil einzusehen, der sich aus der Heirath seines Inspectors für ihn selbst ergab. Einmal verheirathet, konnte Herbert Sannow nicht mehr daran denken, seine Stellung in Sleiko aufzugeben und seine eigene, sowie Anna's Mittellosigkeit gestatteten Herbert ebenso wenig ein eigenes Gut zu erwerben oder eine Pachtung zu übernehmen. Auch für Sannow selbst müßte diese Heirath zum Vortheil ausschlagen, bemerkte man doch jetzt schon den günstigen Einfluß, welchen der Umgang mit Anna auf des Inspectors Wesen ausübte. Diese Ansicht vertheidigte der alte Oberst auch seiner Gattin gegenüber, welche in ihrer etwas adelsstolzen Gesinnung nicht begriff, wie sich ein gebildeter Mann aus guter, vornehmer Familie mit einer Wirthschafterin verloben könnte. Sie theilte diese Meinung mit der Mutter Herbert's, welche noch immer ihre glänzende Vergangenheit nicht vergessen konnte und nur mit Widerstreben ihre Einwilligung zu der Verlobung ihres Sohnes gegeben hatte. Auch Gertrud und Hertha rümpften Anfangs ihre Näschen über den "schlechten Geschmack" des Herrn Sannow, hatten sie doch selbst gar zu gern mit ihm geplaudert und sein Wesen stets "sehr vornehm" gefunden. Zeigt

die Auswendungen zu ersehen, welche die nunmehrige "Gegenpartei" auf die Erwartung der Ehe hin gemacht hat. Auf Grund dieser Bestimmung lagte kürzlich der Vater einer entlobten jungen Dame gegen deren früheren Bräutigam, von dem er behauptete, daß er ohne Grund vom Verlobnis zurückgetreten sei, auf Bezahlung für etwa 200 Abendbrote und Mittagsmahlzeiten, die der Verkäufer bei den verloffenen Schwiegereltern in spe eingenommen hatte, sowie auf Entschädigung für die erfolgte Anschaffung verschiedener Ausstattungsgegenstände oder Übernahme derselben gegen Bezahlung. In der Verhandlung, die die Tage vor der sechsten Civilkammer des Landgerichts in Breslau stattfand, erklärte der Verkäufer, seine Braut und seine Schwiegermutter hätten ihm durch Unliebenswürdigkeit das Leben so schwer gemacht, daß er sich gesagt habe, es sei besser, das Verhältnis zu lösen, als eine vorausichtlich unglückliche Ehe einzugehen. Als er nun — so stellte sich weiter heraus — in seiner Verstimmung zunächst einige Tage ausgeblieben war, begegnete er einmal auf der Straße seiner Braut, die ihm eine heftige Scene machte und schließlich die Unterredung mit den Worten abbrach: "Mach, daß Du fort kommst!" Darauf schrieb er ihr, daß er das Verlobnis in Folge dieser Neuzeugung als von ihrer Seite gelöst betrachte, und statt einer Antwort wurden ihm wenige Tage darauf die Brautgeschenke zurückgesandt. — Der Gerichtshof gelangte in Folge dessen zu der Überzeugung, daß hier kein Rücktritt im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches vorliege, weil ein solcher zur Voraussetzung habe, daß der eine Theil gegen den Willen des anderen zurücktrete. Vielmehr habe die Braut durch ihr ganzes Verhalten zu erkennen gegeben, daß auch sie mit der Löschung des Verhältnisses einverstanden sei. Die Klage wurde daher abgewiesen.

* (Auf dem Zürcher See) hat in einem Boot der Stadtbibliothekar Biedermann aus Winterthur, der "Frl. Btg." zufolge, in einem Anfälle geistiger Störung seine Frau, sein Kind und dann sich selbst erschossen. Über die schreckliche That wird noch gemeldet: Biedermann fuhr

macht lebendig.

Zritt nicht mit Füssen, was Gott Natur geschenkt, was folgende Schreiben bezeugen. (Die Originale liegen zu Federmanns Einsicht bereit.) Es schreiben: Herr M. Bürgermeister in W. Herrn Ernst Weidemann, Liebenburg a. H., ersuche ich ergebenst, mit noch einmal 5 Packen russischen Knöterichthee überjenden zu wollen zum Gebrauch gegen Catarrh und Husten. — Nach dem Gebrauch der ersten Sendung ist bereits eine Wendung zum Besseren eingetreten.

Herr Delan B. in N. Bitte nochmals die gleiche Sendung per Nachnahme (Mt. 16.30) von dem Knöterich-Thee an mich gelangen zu lassen. Der Thee löst den Schleim und hat m. Nachbar gut angezogen.

Herr B. G. in N., Bayern. Erfuche Sie hierdurch höflichst, mir gest. gegen Nachnahme wieder 10 Packete Ihres russischen Knöterich-Thees senden zu wollen, da derselbe mir vorzügliche Dienste bei meinem 25-jährigen Leiden leistet und ich den Thee noch fortsetzen will, weil ich schon lange an Asthma leide und ich schon 71 Jahre alt bin.

Herr G. in H. Senden Sie mir umgehend 10 Päckchen von Ihrem russischen Knöterichthee, ich habe denselben bereits im Jahre 1895 oder 96 mit gutem Erfolg gebraucht. Im Voraus besten Dank und Gruß.

Herr A. P. in P., Überlauffitz. Erfuche Sie um umgehende Zusendung von 5 Packeten Ihres ausgezeichneten Knöterichthees, will denselben gegen meinen Knötericcatarrh in Anwendung bringen. Derselbe hat mir im vorigen Herbst bei meinem, vergleichbar von Arzten behandelten Lungenspitzenkatarrh vorzüglich geholfen.

Um den wirklich echten Weidemann'schen russischen Knöterich zu erhalten, beziehe man denselben nur von dem Importeur E. Weidemann in Liebenburg am Harz.

war es mit dem harmlosen und neckischen Geplauder natürlich vorüber, denn mit dem Bräutigam der Wirthschasterin konnte man doch nicht auf gleichem Fuß verkehren.

Herbert Sannow kümmerte sich um diese Meinungen und Ansichten herzlich wenig. Ein gewisser Troß hatte sich seiner bemächtigt; er wollte troß allem, was das Leben ihm Uebles zugefügt hatte, glücklich werden und er glaubte sein Glück in dem Besitz des Mädchens gefunden zu haben, welches ihm mit so herzlicher und selbstloser Liebe angelhan war. Mit froher Zuversicht sah er in die Zukunft und mit zufriedenem Lächeln blickte er auf seine Braut, welche die kleine Wohnung in dem Inspectorhause nach ihrem einfachen Geschmack einzurichten begann.

Im Herbst sollte die Hochzeit stattfinden. Der alte Oberst ließ bereitwilligst die drei kleinen Zimmer und die Küche des Inspectorhauses neu tapetieren und streichen. Anna's Eltern kauften eine einfache Einrichtung für das Wohn- und Schloszimmer, sowie für die Küche, während mit Herbert's alten Junggesellenmöbeln das dritte Zimmer eingerichtet wurde.

Als die bescheidene Wohnung fertig war, konnte sich Herbert eines leicht ironischen Lächelns nicht erwehren, das aber rasch verschwand, als er die innige und doch verschämte Freude sah, mit der seine Braut die einfachen eschenen Möbeln, die bescheidenen weißen Gardinen und die wenigen wertlosen Bilder an den Wänden bewunderte. Ja, es gab noch ein Glück und dieses Glück würde ihm in der bescheidenen Häuslichkeit an der Seite des sanften und zu ihm emporblickenden Mädchens erblühen! Als es Sommer geworden war Anna zu ihren Eltern zurückgekehrt und die Entfernung ließ sie Herbert noch liebenswerther erscheinen. Jeden Abend sattelte er sein Pferd, um zu ihr zu eilen. Die Stunden, welche er mit ihr im ausdauenden Walde oder in dem gemütlichen, dunklen Zimmer des kleinen Forsthause verbrachte, gehörten in der That zu den glücklichsten seines Lebens. Die sanfte Hingabe Anna's, die Verehrung, mit der Anna's Mutter zu ihm empor schaute, die Hochachtung des braven Försters Könneke, der Stolz der ehrlichen Leute auf einen solchen Schwiegersohn, das Alles berührte ihn auf das Ungemeinste und gab ihm die gleichmäßige Stimmung und Ruhe der Seele zurück, deren Mangel ihn früher so unglücklich und verdrießlich gemacht hatte. War er sonst schon zurückhaltend gegen die vornehmheren Kreise gewesen, denen er einst angehört hatte, so zog er sich jetzt vollständig von ihnen zurück und lebte ganz in der bescheidenen Umgebung der Familie seiner Braut. Der alte Oberst hatte ihn früher zu allen gesellschaftlichen Veranstaltungen zugezogen, jetzt lehnte Herbert alle derartigen Einladungen ab, er wollte nicht mehr an die Vergangenheit erinnert werden, er wollte nur noch dem bescheidenen Glück der Zukunft leben. So hatte er auch für die Tage, an denen die Einquartierung auf Schloss Sieito lag, jede Einladung zurückgewiesen und Herr v. Allenberg war tactvoll genug gewesen, nicht

in ihn zu dringen, mit den früheren Kameraden unter so veränderten Verhältnissen wieder zusammen zu treffen.

Und nun hatte gerade sein bester Freund aus der früheren glänzenden Zeit nach Sieito kommen müssen!

Er hatte der Begegnung mit Herrn v. Döniß nicht ausweichen können, die Erscheinung, die Worte des Hauptmanns hatten die Erinnerung an alte Zeiten in ihm wieder auflieben lassen und mit dieser Erinnerung war zugleich das glänzende Bild seiner früheren Liebe wieder vor ihm erschienen, das Bild der schönen Priska v. Hohenan, von deren Seite ihm ein widriges Geschick grausam fortgerissen hatte. Das Gefühl des Mizithus und der Unzufriedenheit war mit einem Mal zurückgelehrt, eine brennende Empfindung der Scham überkam ihn, als er an das ironische Auflachen seines Freundes dachte, an das spöttische Zucken um dessen Mund bei der Erwähnung der Familie seiner Braut.

Sollte er heute Abend auch nach dem Forsthause reiten, heute, wo die glänzende Gesellschaft der Offiziere dort versammelt war? Er warf die Reitpeitsche, welche er schon ergriffen hatte, bitter auf den Tisch zurück und war bereits im Begriff, das Pferd abzubestellen, als ihn ein troziges Gefühl ersetzte. Er nahm die Reitpeitsche wieder auf, eilte hinaus und schwang sich auf das Pferd, um in raschem Galopp davonzureiten.

Je näher er dem Walde kam, desto langsamer ließ er das Pferd gehen, bis schließlich das Ross den Waldweg, den der Reiter sonst im flotten Jagdgalopp zu machen gewohnt war, im langsamem Schritt hinaufschlich. Die Fügel entsanften Herbert's Händen, die zusammengefaltet auf dem Sattelknopf ruhten, mit müden, melancholischen Blicken schaute er vor sich hin, achilos an den Schönheiten der mondhellten Waldnacht vorüberreitend.

An einer Biegung des Weges begegneten ihm die nach Sieito heimkehrenden Wagen mit der plaudernden und lachenden Gesellschaft. Er mochte nicht mit der Gesellschaft zusammentreffen, rasch bog er in einen engen Seitenweg ein, aber die Gesellschaft hatte ihn bereits bemerkt, er hörte, wie der Oberst v. Allenberg rief: „Hallo, Herr Sannow, wohin so schnell?“ Und wie eine lachende Mädchenstimme erwiderte: „Lass ihn doch, Onkel! Er eilt auf Flügeln der Liebe zu seiner Braut!“ — und die brennende Röthe der Scham färbte seine Wangen.

Später als gewöhnlich traf er auf dem Forsthause ein. Dort war Alles noch in größter Aufregung über den zahlreichen Besuch und voller Stolz erzählte der Förster von der Leutseligkeit der Offiziere und besonders des Obersten v. Glasenapp. Schweigend hörte Herbert diesen Erzählungen zu, indem er düster vor sich hin starrte. Seine Braut war noch in der Küche beschäftigt gewesen, jetzt trat sie, mit einer großen, blauen Schürze angethan, auf einem Kaffeekrett Gläser und Tassen tragend, in das Zimmer und begrüßte ihren Bräutigam mit freundlichem Lachen: „Da bist Du ja, lieber

1901.

I: Gartenstraße 1.

Jenblatt.

ns Dienstag u. Freitag Vormittags 11
1. Befreiung für Inserenten aus Stadt u. Kreis
Inserenten 25 Pf., im Reclamtheil 50 Pf.

Waldenburg,
Hermisdorf und Weißstein.

zel's Erben in Waldenburg.

öllen haben. So schlimm, wie geschildert, Landwirtschaft nicht. Die Mehreinnahmen j. Höhe nügen nur den gegenwärtigen Bedürfnissen der Vertheuerung der Produktion auf weiterer Handlung eine Stärkung der Social-

Die Vorlage beeinträchtigt den monarchi-

und stört unsere Beziehungen zu befreundeten

Kanzler Graf v. Bülow erklärte, er habe

üblichlich der Kürze befehligt. Ein Gegen-

Weltmachtpolitik und der Vorlage befeh-

ltere müsse sich auf gute Heimatpolitik

zu gehöre die Fürsorge für die Landwir-

te, die Canavoorlage werde mit der Zeit ver-

n. Auch er halte den Abschluss langfristiger

je für wünschenswert, aber nicht um jeden

Drohen mit dem Horn des Auslandes sei

hoffe, daß ein Tarifgesetz zu Stande komme

und zu Nutzen, der Industrie nicht zum

Überberatung wird auf Mittwoch vertragt.

Mittwoch fortgesetzten Berathung der Holl

teite Abg. Paasche (nati.) sich zunächst gegen

te, die am Tage vorher gefallen waren, be-

Verweisung der ganzen Vorlage an eine

nd stelle in Abrede, daß die Vorlage eine

cische sei, und daß ihre Freunde Gegner

seien. Dem Reichskanzler stimmte

re Weltmachtpolitik sich auf eine gesunde

zu führen müsse. Der größere Theil seiner

und sei für die Minimalsätze des Tariffs.

(fr. Bgg.) erklärte sich gleichfalls für Ver-

orlage an eine Commission. Redner kritisierte

end die Vorlage und behauptete in dem

Ausschuß seien nur Sonderinteressen ver-

Man behauptete immer, die Landwirtschaft

an eine wirkliche Enquete darüber aber

d. Durch sie würde zweifellos festgestellt

Großgrundbesitzer und Bauern nicht die

essen haben. Durch hohe Getreidepreise

ression in Handel und Verkehr noch weiter

Abg. Kamp. (Reichsp.) bestritt, daß

nd Bauern verschiedene Interessen hätten.

ng der Höhe solle gerade die Lage der

er und der Landwirtschaft geholfen werden

rnstand vernichten helfen, vernichte auch eine

on und Altar. Abg. v. Komierowski (Pole)

Fraction werde für Commissionsberatung

Vorstellung der Berathung wurde hierauf

g vertragt.

istag war die Debatte sehr heftig und trat

nent in die erste Sessung des Holltariffs. Der

ernannt preußische Handelsminister Möller

gernrede. Herr Möller ist ja als früherer

Abgeordneter kein Neuling im Reichstage,

er sprach er zum ersten Mal. Er wendete

ich zunächst gegen einige Bemerkungen des Abg. Richter.

Im Wirtschaftlichen Ausschuß sei mit Unparteilichkeit ge-

arbeitet worden; daß man nicht immer das Richtige ge-

troffen, sei selbstverständlich. (Große Heiterkeit.) Der

Minister trat sodann der Ansicht entgegen, als ob der

Abschluss der Handelsverträge allein abhängig sei von der

Höhe der Getreidezölle, und schloß mit den Sätzen: Nach

meiner Auffassung hat der Handelsminister nicht einheitig

nur die Interessen des Handels zu vertreten. Er hat viel-

mehr die Interessen der Gesamtwirtschaft zu vertreten,

und in dieser meiner Auffassung werde ich mich durch die

hier gehaltenen Reden nicht beirren lassen. (Lebhafte

Beifall rechts.) Abg. Vogl (Antif.) bezichnete die Holl

erhöhungen als eine Notwendigkeit. Es frage sich nur,

ob dies Mittel, der Landwirtschaft zu helfen, ausreiche.

Abg. Nitsch (cons.) tritt lebhaft für die Erhaltung des

Bauernstandes ein. Abg. Bebel (soc.) beläuft in scharfen

Reden die Holl und die Politik der Conser-

vativen. Redner wirft dem Bund revolutionäre Agitation

vor und wird deswegen zur Ordnung gerufen. Wie

Sachsen den Zöllen zustimmen könne, sei unbegreiflich, da

doch 85% seiner Bewohner nichts mit Landwirtschaft zu

thun haben. Der Vortheil der Landwirthe würde 637 Mill.

Mark betragen; dazu kommen 490 Mill. Mt. andere

Verbrauchsabgaben, die die Armeren belasten. Es wäre

besser, den gesamten Grund und Boden den Besitzern

abzukaufen und sie gratis nach Südafrika zu schaffen.

Wenn die Besitzer besser wirtschafteten, wäre ihre Lage

nicht so schlecht. Die von den Agrariern verlangten

Getreidezölle seien das Unverträglichste, was man sich denken

könne. Daraus müsse schließlich Aufruhr geboren werden.

Die heutige bürgerliche Gesellschaft sei die denkbar ver-

logenste. Großgrundbesitzer müssten eigentlich von der Ab-

stimmung ausgeschlossen sein. Mit dieser Vorlage hinab

in den Orlus! (Redner wurde wiederholts zur Ordnung

gerufen.) Der preußische Finanzminister v. Rheinbaben:

Der Vorredner habe bewiesen, daß von einer Mauserung

der Socialdemokraten keine Rede sei. Die Erfahrung habe

gezeigt, daß ein Fünfmarkzoll nicht devastirend wirke. Die

zu Berlin statt. Die Gewinne, welche **baar** und
ohne Abzug ausbezahlt werden, sind folgende:

1 Gewinn à	100000	— 100000	Mk.
1 do. ..	50000	— 50000	Mk.
1 do. ..	25000	— 25000	Mk.
1 do. ..	15000	— 15000	Mk.
2 do. ..	10000	— 10000	Mk.
4 do. ..	5000	— 5000	Mk.
10 do. ..	1000	— 1000	Mk.
100 do. ..	50	— 50	Mk.
150 do. ..	100	— 100	Mk.
600 do. ..	50	— 30000	Mk.
16000 do. ..	15	— 240000	Mk.
16870 Gewinne im Gesamtbetrage von		575000	Mk.
Loose à 3 Mark 30 Pfg.		einschl. Reichs-	
		stempel-Abgabe	

Porto und Gewinnliste 30 Pfennig extra

empfiehlt und versendet

D. M. Engelhard, Lotterie-Geschäft, Hamburg 19.

sollen die grössten Kinder wieder, wie in einige Weihnachtslieder und Gedichte vorzit die selben vorher beim Vorsitzenden melde Monats-Versammlungen sollen in Zukunft Sonntag nach dem 15. jeden Monats abgehalten werden zur nächsten General-Versammlung 1902 von den Sparern die ersten Einlagen unter einer Mark betragen dürfen, bei deponirt werden. Jeder Spater erhält ein Namen, welches entweder beim Vorsitzend bleibt oder nach Ablieferung der Beiträge verlasse auch wieder vom Eigentümer kann. Diejenigen Mitglieder, welche der nicht beigewohnt und die Kinder zur Einsicht nicht angemeldet haben, müssen dies spät 15. December thun, da später sich Melde berücksichtigt werden können. Nach der internen Angelegenheit und Aufnahme eines gliedes wurde die Versammlung vom einem dreifachen "Glück auf" auf den oberen Majestät Kaiser Wilhelm II., geschlossen.

X Neuhendorf. Wie aus dem Interne und nächsten Nr. des "W. W." erschlich Männergesangverein "Liederkrantz" sein 25 in althergebrachter Weise durch eine öffentlich bestehend in Gesangsvorträgen ernst und sowie in Theater. Es darf dabei verrathen das Programm gut eingebüte, gesällige besseren Humor und einen fidelen Schwank weg also so zusammengestellt ist, daß es alle finden muss. Zu nennen sind beispielweise: Eine lustige Waldpartie" der Der Scatabelo, Couplets und Solos. Wenn man bedenkt, daß der Verein, als er und bewährten des Ortes, stets bestrebt seinen Gästen Jahr für Jahr genussreiche Abso hofft derselbe auch bei dieser Feier, seinem reich zahlreichen Zuhörerkreis verehr Möge auch das letzte Blätzchen in dem schönen Herrn Hamann seinen Inhaber finden, um Wirth, der für Küche und Keller gleich zu auch einen zufriedenen Abend zu verschaffen. Hilbert und Riehner aus Juliensdorf bei Untersuchungshaus, da erwiesen ist, daß sie an dem Pferde des Bierverlegers Storch begangen haben. Sie haben das Fleisch Leuten des Ortes und die Haut nach Dittmann

-d- Dittmannsdorf. Der am Sonnabend's Brauerei abgehaltene Vereinsabend Männer- und Junglingsvereins war recht was auch bei dem so unfreudlichen Weit anders zu erwarten war. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Pfarrvic ein Adventslied gesungen und hierauf be dieses Jahr, wie es bisher stets der Fall Weihnachtsfeier zu veranstalten. Endgültig der Tag der Feier erst in der nächsten Sitzung Sonntag, also den 8. d. Mts., abgehalten. Mit dem Choral "Ach, bleib mit Deiner" die Versammlung geschlossen. In Erinnerung die reichhaltige Vereinsbibliothek, wie die Spiele (Dame, Mühle, Lotto, Domino), die der Vereinszusammensetzung zur Verfügung stehen. -burger Pferdediebstahl zur Seite stellt sich diebstahl in der Colonne Neu-Juliensdorf, einem Zimmermann in den frühen Abend Schafe aus dem Stall gestohlen. Das mochte wohl aber den Händen seines Herrn sein, denn es wurde, allerdings sehr erstaunt, im Straßengraben an der Chausseedorf aufgefunden.

Charlottenbrunn. Festlich und der hiesige Männergesangverein, eine der einigungen am Orte, am vergangenen Vereinslocal, Hotel "zum deutschen Hause", tungsfest, das unter reger Beihilfung Ge glieder und geladenen Gäste einen überaus lauf nahm. Der Gesangverein "Liederkratz" war dabei durch eine Abordnung vertreten war von den Vereinsdamen selbst auf's schmückt und bot einen glänzenden Anbl.

Badekapelle erfreute die Festteilnehmer durch eine vorsätzliche Musik und die zum Vortrag gebrachten Männerchor verriethen eine sehr treue Pflege des Gesanges im Verein und gereichten dem verdienstvollen Liedermeister Herrn Haupitlehrer Förster aus Lehmbäcker wie auch der wackern Sängerschaar, die sich vollzählig um ihren Dirigenten scharte, zur großen Ehre. Besonderen Beifall fand die Walzer-Idylle "Frühlingszauber" von Weinzierl, die unter Klavierbegleitung einen geradezu erhebenden Eindruck machte. In seiner beispielhaft aufgenommenen Festrede hob der Vereinsvorstand, Herr Fabrikbesitzer Wildmann, nach herzlicher Begrüßung der Festteilnehmer hervor, daß die Festfreude des Vereins bei seinem sieten Vorwärtsstreben eine wohlberechtigte sei. Eine recht angenehme Unterhaltung boten des Weiteren auch die heimischen Gebräuche des Andreasabends, und die Damen hatten Gelegenheit, die Zuverlässigkeit des Andreasorakels beim allgemeinen Bleigießen zu probiren; die ihnen überreichten, mit bunten Bändern verzierten Blüthenzweige durften ihnen seiner Zeit auch noch Freude bereiten. In wirklich gehobener Feststimmung wurde schließlich auch noch recht stolt getanzt. Sei gegrüßt, Du Fest der Lieder, ströme Freud' und Segen aus! — In der letzten Sitzung des Evangel. Männer- und Junglingsvereins hielt der Vorsitzende, Herr Pfarrvic Schiller, einen Vortrag über "Christianisierung Deutschlands", in welchem er zunächst hervorholte, wie sich gerade das deutsche Gemüth für die christlichen Lehren empfänglich erwies, sodass das Christenthum schnell und nachhaltig Wurzel fassen konnte. Bis zum Jahre 1000 n. Chr. war das Kreuz bereits zu allen germanischen Völkern gedrungen. Im weiteren Fortgang des Vortrages erhielten die Zuhörer ein klares Bild von den wirklichen Verdiensten des Bonifatius. Im Anschlusse an den Vortrag sprach der Ehrenvorsitzende, Herr Superintendent Böhler, über den Unterschied der Bekehrungen in der früheren Zeit und in der Gegenwart. Die diesjährige Weihnachtsfeier gedenkt der Verein am dritten Feiertage durch Ansprachen, verschiedene Vorträge und eine Verlosung zu begehen; in

Herbert", rief sie. "Du kommst heute später als gewöhnlich! Doch das macht nichts, ich habe viel zu thun gehabt, es waren, wie Du weißt, Gäste hier, sie waren sehr liebenswürdig zu uns."

Während dieser Worte stellte sie die Tassen und Gläser in den Schrank und lachte fröhlich auf. Herbert's Stirne zog sich in düstere Falten. Wie häßlich sah das Mädchen in der weiten Schürze aus groben Leinen aus, welche ihre sonst so zierliche Gestalt dick und unsäglich machte. Das Gesicht war gerötet, die Haare in Unordnung gerathen und die Hände noch feucht und roth von der Arbeit in der Küche. Unwillkürlich verglich Herbert diese kleine, jetzt so häßlich erscheinende Gestalt mit dem glänzenden Bilde Briska's v. Hohenau, welches ihm heute wieder so lebhaft vor Augen getreten war. War er blind gewesen, daß er jemals dieses unscheinbare Mädchen hatte hübsch finden können?

Der Förster erhob sich. "Ich werde draußen noch eine Pfeife rauchen", sprach er mit gutmütig verschmitztem Lächeln, denn er wußte, daß Herbert gern des Abends ein Stündchen mit seiner Braut allein verplauderte.

Herbert schwieg noch immer und beobachtete mit finstern Blicken die mit dem Geschirr hantirende Anna.

"So!" rief diese, indem sie die Schranktür schloß und sich zu ihrem Bräutigam wandte, "jetzt bin ich fertig und wir können plaudern — ja, aber mein lieber Schatz, was machst Du denn für ein tristes Gesicht? Hast Du Aerger in der Wirthschaft gehabt?"

"Nein", erwiderte er kurz, "die Wirthschaft ist vollständig in Ordnung."

"Aber Du bist nicht wie sonst", fuhr sie besorgt fort. "Fehlt Dir etwas?"

Aergerlich stand er auf. "Mir fehlt nichts! Aber sage mir, wer hat heute die Gäste bei Euch bedient?"

"Wie Du nur so fragen kannst", entgegnete sie lächelnd. "Ich habe es gehabt, Du weißt doch, daß unsere Minna im Aufwarten so ungeschickt ist."

"Dacht ich's mir doch", sprach er finster, "daß Du Dich soweit herabgelassen hast."

"Aber, Herbert . . ."

"Du solltest doch wissen", fuhr er ärgerlich fort, "daß es sich für meine Braut nicht schickt, die Dienste eines Schärmädchen zu verrichten. Und nun gar heute Abend, wo ein Freund von mir unter der Gesellschaft war! Sein spöttisches Lächeln hast Du wohl garnicht bemerkt?"

Traurig senkte Anna das Köpfchen und stammelte verlegen: "Ja, Du hast Recht, ich habe es wohl bemerkt. Einer der Herren sah mich stets so erstaunt an, es wird Dein Freund gewesen sein . . ."

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und weinte bitterlich. Sie fühlte deutlich den Unterschied zwischen ihrer und seiner Lebensanschauung und hatte doch nicht den Mut, ihm zuzurufen: "Du thust mir Unrecht,

Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg. — Redakteur: Herm. Beuder in Waldenburg.

Dein Stolz thut mir weh, es ist keine Schande, ehrliche Arbeit zu verrichten."

Aergerlich erregt ging Herbert im Zimmer auf und ab. Er empfand wohl sein Unrecht, besaß aber nicht die Kraft, es einzugehen. Erst als Anna weinend das Zimmer verlassen wollte, fühlte er dieses Mitleid mit dem sanften Mädchen; er zog es in seine Arme und küßte es auf die Stirn. "Verzeihe mir", sprach er bittend, "ich war übler Laune, ich habe Dir Unrecht gethan, Du kannst ja nichts dafür, daß Alles so gekommen ist."

Da schlängte sie die Arme um seinen Nacken, schmiegte sich fest an seine Brust und flüsterte: "Ich habe Dir nichts zu verzeihen, Du mein Einziggeliebter, ich will Alles thun, was Du willst, Deine Liebe allein macht mich ja so unendlich glücklich . . ."

Er preßte sie fest in die Arme und küßte sie zärtlich. Dann nahm er Abschied, schwang sich in den Sattel und ritt, in tiefen Gedanken versunken, in die dunkle Nacht hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Denksprüche.

Daß sich das Weib viel um die Mode kümm're
Das gibt uns Männern noch kein Recht zum Schelten,
Denn unsere Moden sind bei Weitem schlimmer,
Da sie dem Reiche der Gedanken gelten.

Ein fester Sinn gesieht dem klugen Manne,
Doch zieht ihm auch nicht minder nachzugeben,
Wenn Andre ihn des Bessern überzeugen.

Sophokles.

Geographisches Arithmograph.

1	2	3	6	3	8	Gebirge in Asien.	
2	13	6	3	13		Insel der Nordsee.	
3	1	2	10			Stadt in Nordamerika.	
4	11	9	10	3	13	Stadt in Westfalen.	
5	4	6	11			Fluß in Spanien.	
6	3	4	2	7	8	Stadt in Frankreich.	
4	2	10	7	2		Stadt in Brasilien.	
7	8	9	10	7	2	Insel im Mittelmeer.	
8	2	13	1	5	6	Stadt in Polen.	
9	2	6	2	9	2	Stadt in Südamerika.	
10	3	8	3	18		Stadt in Schleswig.	
11	4					Sibirischer Fluß.	
12	5	6	6	2	6	Stadt in Italien.	
8	3	13	2	1	6	2	Große Insel im indischen Ozean.
10	2	4	5	7	8	Land in Afrika.	
5	1	8	9	10		Fluß in Italien.	
7	8	2	6			Fluß in Süddeutschland.	
13	2	3	6	7	1	8	Britische Insel im indischen Ozean.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, ergeben den Namen einer süddeutschen Stadt.

Worträtsel.

Beim Leid gibts's Trost dem wunden Herzen.
Am Tag ist es die Essensstunde.
Gefühl hat es bei Anderer Schmerzen,
Doch bei der Theilung gibt es Kunde.

Auslösung des Bilderrätsels aus Nr. 48:
Ein unnütz Leben ist ein früher Tod.

die Aufwendungen zu ersezten, welche die nunmehrige "Gegenseite" auf die Erwartung der Ehe hin gemacht hat. Auf Grund dieser Bestimmung klagte kürzlich der Vater einer entlobten jungen Dame gegen deren früheren Bräutigam, von dem er behauptete, daß er ohne Grund vom Verlobnis zurückgetreten sei, auf Bezahlung für etwa 200 Abendbrote und Mittagsmahlzeiten, die der Verlagte bei den verflossenen Schwiegereltern in spe eingenommen hatte, sowie auf Entschädigung für die erfolgte Anschaffung verschiedener Ausstattungsgegenstände oder Nebenaufnahme derselben gegen Bezahlung. In der Verhandlung, die dieser Tage vor der sechsten Civilkammer des Landgerichts in Breslau stattfand, erklärte der Verlagte, seine Braut und seine Schwiegermutter hätten ihm durch Unliebsamkeit das Leben so schwer gemacht, daß er sich gesagt habe, es sei besser, das Verhältnis zu lösen, als eine vorausichtlich unglückliche Ehe einzugehen. Als er nun — so stellte sich weiter heraus — in seiner Verstimmung zunächst einige Tage ausgeblichen war, begegnete er einmal auf der Straße seiner Braut, die ihm eine heftige Scene mache und schließlich die Unterredung mit den Worten abbrach: "Mach', daß Du fort kommst!" Darauf schrieb er ihr, daß er das Verlobnis in Folge dieser Neußerung als von ihrer Seite gelöst betrachte, und statt einer Antwort wurden ihm wenige Tage darauf die Brautgeschenke zurückgesandt. — Der Gerichtshof gelangte in Folge dessen zu der Überzeugung, daß hier kein Rücktritt im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches vorliege, weil ein solcher zur Voraussetzung habe, daß der eine Theil gegen den Willen des anderen zurücktrete. Vielmehr habe die Braut durch ihr ganzes Verhalten zu erkennen gegeben, daß auch sie mit der Löschung des Verhältnisses einverstanden sei. Die Klage wurde daher abgewiesen.

** (Auf dem Zürcher See) hat in einem Boot der Stadtbibliothekar Biedermann aus Winterthur, der "Frl. B. B.", folge, in einem Anfälle geistiger Störung seine Frau, sein Kind und dann sich selbst erschossen. Über die schreckliche That wird noch gemeldet: Biedermann führt

macht lebendig.

Zritt nicht mit Füssen, was Gott geschenkt, was folgende Schreiben bezeugen. (Die Originale liegen zu Jedermanns Einsicht bereit.) Es schreibt: Herr M., Bürgermeister in M. Herr Ernst Weidemann, Biebenburg a. H., ersuche ich ergebenst, mir noch einmal

5 Badete russischen Knöterichthee übersenden zu wollen zum Gebrauch gegen Catarrh und Husten. — Nach dem Gebrauch der ersten Sendung ist bereit eine Wendung zum Besseren eingetreten.

Herr Delan B. in N. Bierte nochmals die gleiche Sendung per Nachnahme (Mt. 16.30) von dem Knöterich-Thee an mich gelangen zu lassen. Der Thee löst den Schleim und hat m. Nachbar gut angebracht.

Herr B. G. in N., Bayern. Erfuhr Sie hierdurch höchst mir ges. gegen Nachnahme wieder 10 Packete Ihres russischen Knöterich-Thees senden zu wollen, da derselbe mir vorzügliche Dienste bei meinem 25-jährigen Leiden leistet und ich den Thee noch fortsetzen will, weil ich schon lange an Asthma leide und ich schon 71 Jahre alt bin.

Herr G. in H. Senden Sie mir umgehend 10 Packete von Ihrem russischen Knöterich-Thee, ich habe denselben bereits im Jahre 1895 oder 96 mit gutem Erfolg gebraucht. Im Voraußen besten Dank und Gruß.

Herr A. P. in P., Oberlausitz. Erfuhr Sie um umgehend Befriedigung von 5 Packeten Ihres ausgezeichneten Knöterich-Thees, will denselben gegen meinen Husten-Catarrh in Anwendung bringen. Derselbe hat mir im vorigen Herbst bei meinem, vergeblich von Arzten behandelten Lungenspitzen-Catarrh vortrefflich geholfen.

Um den wirklich echten Weidemann'schen russischen Knöterich zu erhalten, beziehe man denselben nur von dem Importeur G. Weidemann in Biebenburg am Harz.

Waldenburger



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierjährliche Abonnement-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Wochenblatt

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr. Preis für den Raum der einspalt. Petizie für Inseranten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., für andere Inseranten 25 Pf., im Reklameheft 50 Pf.

Publikations-Organ des kgl. Amtsgerichts und der städt. Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Ober-Waldenburg, Pittersbach, Nieder-Hermisdorf und Weißstein.

Berantw. Redakteur: Herm. Peucker in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

* * * Inserate * * *

finden im „Waldenburger Wochenblatt“ die weiteste Verbreitung.

Ausgabe: 13000 Exemplare.

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittags 9 Uhr.

Die preußenfeindlichen Kundgebungen in Österreich.

Der Pan-Slawismus, der in den achtziger Jahren des vergessenen Jahrhunderts mächtig sein Haupt erhoben hatte, der aber allmählich wieder abgesunken ist.

Kundgebungen gegen das deutsche Consulat in Lemberg unternommen worden sind, die nur durch die Wachsamkeit der Lemberger Polizei unterdrückt wurden, so daß kein weiterer Schaden entstanden ist. Wir sprechen die Erwartung aus, daß es auch ferner den österreichischen Behörden gelingen wird, die deutschfeindliche Bewegung in gebührlichen Schranken zu halten. Die galizischen Polen, die doch wahrscheinlich keine Ursache haben, auf ihre Wirtschaft im Vergleich zu der Lage der Bewohner der Provinz Polen mit Stolz hinzuweisen, sollten sich über den einen und wichtigsten Gesichtspunkt klar sein, daß Preußen die Geschichte seiner Bewohner ganz allein und selbstständig zu leiten und zu entscheiden hat, daß es jedes unbefugte Hineinmischen in seine Angelegenheiten mit Entschiedenheit zurückweist, am meisten, wenn es von so ausgesprochenen politischen Feinden ausgeht, wie es von jeher die Polen in Galizien sind. Die ganze Art dieses Hineinmischens kann uns nur dazu bestimmen, um so wachsammer in der Provinz Polen und in Ma

den höheren Böllen haben. So schlimm, wie geschildert, ist die Lage der Landwirtschaft nicht. Die Mehreinnahmen durch die neuen Bölle nützen nur den gegenwärtigen Besitzern. Die Folge der Vertheuerung der Produktion auf Kosten der Arbeiter wird eine Stärkung der Socialdemokratie sein. Die Vorlage beeinträchtigt den monarchischen Gedanken und fördert unsere Beziehungen zu befriedeten Mächten. Reichskanzler Graf v. Bülow erklärte, er habe sich Montag abendslich der Kürze besiegt. Ein Gegensatz zwischen der Weltmachtpolitik und der Vorlage besteht nicht, denn erstere müsse sich auf gute Heimatpolitik stützen, und dazu gehörte die Fürsorge für die Landwirtschaft. Er hoffte, die Canalvorlage werde mit der Zeit verwirklicht werden. Auch er halte den Abschluß langfristiger Handelsverträge für wünschenswert, aber nicht um jeden Preis. Das Drohen mit dem Bann des Auslandes sei würdelos. Er hoffte, daß ein Tarifgesetz zu Stande komme der Landwirtschaft zum Nutzen, der Industrie nicht zum Trug. Die Weiterberathung wird auf Mittwoch vertraut.

In der am Mittwoch fortgeleiteten Berathung der Zolltarifvorlage rüttete Abg. Baasche (natl.) sich zunächst gegen die Schlagworte, die am Tage vorher gefallen waren, beantragte dann Verweisung der ganzen Vorlage an eine Commission und stellte in Abrede, daß die Vorlage eine hochschäßöllnerische sei, und daß ihre Freunde Gegner von Handelsverträgen seien. Dem Reichskanzler stimmte er zu, daß eine Weltmachtpolitik sich auf eine gesunde Heimatpolitik stützen müsse. Der größere Theil seiner politischen Freunde sei für die Minimalsätze des Tarifs. Abg. Gotheim (fr. Bgg.) erklärte sich gleichfalls für Verweisung der Vorlage an eine Commission. Redner kritisierte sodann eingehend die Vorlage und behauptete in dem wirtschaftlichen Ausschuß seien nur Sonderinteressen vertreten gewesen. Man behaupte immer, die Landwirtschaft sei notleidend, an eine wirkliche Enquête darüber aber denke Niemand. Durch sie würde zweifellos festgestellt werden, daß Großgrundbesitzer und Bauern nicht die gleichen Interessen haben. Durch hohe Getreidepreise würde die Depression in Handel und Verkehr noch weiter verschärft werden. Abg. Kampf (Reichsp.) betrikt, daß Gutsbesitzer und Bauern verschiedene Interessen hätten. Durch Erhöhung der Bölle solle gerade die Lage der Arbeiter gebessert und der Landwirtschaft geholfen werden. Wer den Bauernstand vernichten hoffe, vernichte auch eine Säule von Thron und Altar. Abg. v. Komietowski (Pole) erklärte, seine Fraktion werde für Commissionsberathung eintreten. Die Fortsetzung der Berathung wurde hierauf auf Donnerstag vertragt.

Am Donnerstag war die Debatte sehr heftig und trat ein neues Moment in die erste Lesung des Zolltariffs. Der im Sommer neuernannte preußische Handelsminister Möller hielt seine Jungfernerede. Herr Möller ist ja als früherer national-liberaler Abgeordneter kein Neuling im Reichstage, aber als Minister sprach er zum ersten Mal. Er wendete sich zunächst gegen einige Bemerkungen des Abg. Richter. Im Wirtschaftlichen Ausschuß sei mit Unparteilichkeit gearbeitet worden; daß man nicht immer das Richtige getroffen, sei selbstverständlich. (Große Heiterkeit.) Der Minister trat sodann der Anschauung entgegen, als ob der Abschluß der Handelsverträge allein abhängig sei von der Höhe der Getreidezölle, und schloß mit den Sätzen: Nach meiner Auffassung hat der Handelsminister nicht einzig nur die Interessen des Handels zu vertreten. Er hat vielmehr die Interessen der Gesamtwirtschaft zu vertreten, und in dieser meiner Auffassung werde ich mich durch die hier gehaltenen Reden nicht beirren lassen. (Lebhafte Beifall rechts.) Abg. Vogl (Antl.) bezeichnete die Zoll erhöhungen als eine Notwendigkeit. Es frage sich nur, ob dies Mittel, um die Landwirtschaft zu helfen, ausreiche. Abg. Niebler (conf.) tritt lebhaft für die Erhaltung des Bauernstandes ein. Abg. Bebel (soc.) bekämpft in scharfen Redewendungen den Tarif und die Politik der Konservativen. Redner wirft dem Bünd revolutionirende Agitation vor und wird deswegen zur Ordnung gerufen. Wie Sachsen den Böllen zustimmen könne, sei unbegreiflich, da doch 85% seiner Bewohner nichts mit Landwirtschaft zu thun haben. Der Vortheil der Landwirthe würde 637 Mill. Mark betragen; dazu kommen 490 Mill. Mill. andere Verbrauchsabgaben, die die Armeren belasten. Es wäre besser, den gesamten Grund und Boden den Besitzern abzukaufen und sie gratis nach Südafrika zu schaffen. Wenn die Besitzer besser wirtschafteten, wäre ihre Lage nicht so schlecht. Die von den Agrariern verlangten Getreidezölle seien das Unverhältnisse, was man sich denken könne. Daraus müsse schließlich Aufzehr geboren werden. Die heutige bürgerliche Gesellschaft sei die denkbar verlogenste. Großgrundbesitzer müßten eigentlich von der Abstimmung ausgeschlossen sein. Mit dieser Vorlage hinab in den Ort! (Redner wurde wiederholt zur Ordnung gerufen.) Der preußische Finanzminister v. Rheinbaben: Der Vorredner habe bewiesen, daß von einer Mauserung der Socialdemokraten keine Rede sei. Die Erfahrung habe gezeigt, daß ein Fünfmarkzoll nicht devastrend wirke. Die

Zwölftes grosse

Geld-Lotterie,

deren Reinertrag für

die Zwecke des preussischen Vereins vom Roten Kreuz

verwendet werden soll. Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass.

Der Verkauf der Lose ist:

im ganzen Königreich Preussen

genehmigt worden. — Ziehung findet

vom 16. bis 20. Dezember 1901

im Ziehungssaal der Königl. General-Lotterie-Direction zu Berlin statt. Die **Gewinne**, welche **baar** und **ohne Abzug ausbezahlt** werden, sind folgende:

1 Gewinn à	1000000 —	1000000 Mk.
1 do. ..	500000 —	500000 Mk.
1 do. ..	250000 —	250000 Mk.
1 do. ..	150000 —	150000 Mk.
2 do. ..	100000 —	200000 Mk.
4 do. ..	5000 —	20000 Mk.
10 do. ..	1000 —	10000 Mk.
100 do. ..	500 —	50000 Mk.
150 do. ..	100 —	15000 Mk.
600 do. ..	50 —	30000 Mk.
6000 do. ..	15 —	240000 Mk.
<hr/>		575000 Mk.

16870 Gewinne im Gesamtbetrag von
Loose à 3 Mark 30 Pf.
einschl. Reichs-
stempel-Abgabe
Post- und Gewinnliste 20 Pfennig extra
empfohlen und versendet

H. M. Engelhard, Lotterie-Geschäft. Hamburg 19.

sollen die grösseren Kinder wieder, wie in einige Weihnachtslieder und Gedichte vor die selben vorher beim Vorsitzenden melde. Monats-Versammlungen sollen in Zukunft Sonntag nach dem 15. jeden Monats abgehalten zur nächsten General-Versammlung 1902 von den Sparern die ersten Einlage unter einer Mark betragen dürfen, bei deponirt werden. Jeder Sparer erhält ein Namens, welches entweder beim Vorsitzend bleibt oder nach Ablieferung der Beiträge spartasse auch wieder vom Eigentümer kann. Diejenigen Mitglieder, welche der nicht beigewohnt und die Kinder zur Einsicht nicht angemeldet haben, müssen dies spätesten 15. December thun, da später sich Melde berücksichtigt werden können. Nach der internen Angelegenheit und Aufnahme eines gliedes wurde die Versammlung vom 2. einem dreifachen Glück auf auf den oberen Majestät Kaiser Wilhelm II., geschlossen.

Neukendorf. Wie aus dem Inscri und nächsten Nr. des „W. W.“ ersichtlich Männergesangverein „Viederkrans“ sein 25. in allseitiger Weise durch eine öffentlich bestehend in Gefängnissprüchen ernst und sowie in Theater. Es darf dabei verrathen das Programm gut eingeübte, gefällige Li besserer Humor und einen fidelen Schwank weg also so zusammengestellt ist, daß es alle finden muß. Zu nennen sind beispielweis se: „Eine lustige Waldparthei“ der „Der Scatabend“ Couplets und Solos. Wenn man bedenkt, daß der Verein, als er und bewährtest des Ortes, stets bestrebt seinen Gästen Jahr für Jahr genussreiche Ab so hofft derselbe auch bei dieser Feier, seinem reich zahlreichen Hörerkreise verehrte Mönche auch das letzte Blättchen in dem schönen Hamann seinen Inhaber finden, um Wirth, der für Küche und Keller gleich zu auch einen zufriedenen Abend zu verschaffen. Hilbert und Kiehnert aus Julianasdorf Untersuchungshof, da erwiesen ist, daß sie an dem Pferde des Bierverlegers Storch begangen haben. Sie haben das Fleisch Leuten des Ortes und die Haut nach Dittmann

-d- Dittmannsdorf. Der am Sonnabend Wöhner's Brauerei abgehaltene Vereinsabend Männer- und Junglingsvereins war recht was auch bei dem so unfreundlichen Weit anders zu erwarten war. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Pfarrvicus ein Adventslied gelungen und hierauf be dieses Jahr, wie es bisher stets der Fall Weihnachtsfeier zu veranstalten. Endgültig der Tag der Feier erst in der nächsten Sitzung Sonntag, also den 8. d. Mts., abgehalten Mit dem Choral „Ach, bleib mit Deiner“ die Versammlung geschlossen. In Erinnerung die reichhaltige Vereinsbibliothek, wie die Spiele (Dame, Mühle, Lotto, Domino), die der Vereinszettel zur Verfügung stehen. Bürger Pferdediebstahl zur Seite stellt sich diebstahl in der Colonie Neu-Julianasdorf, einem Zimmermann in den frühen Abend Schafe aus dem Stalle gestohlen. Das mochte wohl aber den Händen seines Heißen, denn es wurde, allerdings sehr erschrocken, im Strafengraben an der Chausseeburg aufgefunden.

Charlottenbrunn. Festlich und der hiesige Männergesangverein, eine der einigungen am Orte, am vergangenen Vereinslocal, Hotel „zum deutischen Hause“, tungsfest, das unter reger Beteiligung Mitglieder und geladenen Gäste einen überaus lauf nahm. Der Gesangverein „Viederkrans“ war dabei durch eine Abordnung vertreten war von den Vereinsdamen selbst auf's schmückt und bot einen glänzenden Anblick.

Badekapelle erfreute die Festteilnehmer durch eine vorzügliche Musik und die zum Vortrag gebrachten Männerchöre vertrieben eine sehr treue Pflege des Gesanges im Verein und gereichten dem verdienstvollen Viedermannsmeister Herrn Haupitlehrer Förster aus Lehnmässer wie auch der wackern Sängerschaar, die sich vollzählig um ihren Dirigenten schaarte, zur großen Ehre. Besonderer Beifall fand die Walzer-Toddy „Frühlingszauber“ von Weinzierl, die unter Klavierbegleitung einen geradezu erhebenden Eindruck machte. In seiner beispielhaft aufgenommenen Festrede hob der Vereinsvorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Wildmann, nach herzlicher Begrüßung der Festteilnehmer hervor, daß die Festfreude des Vereins bei seinem sieten Vorwärtsstreben eine wohlberechtigte sei. Eine recht angenehme Unterhaltung boten des Weiteren auch die heimischen Gebräuche des Andreasabends, und die Damen hatten Gelegenheit, die Zuverlässigkeit des Andreasorakels beim allgemeinen Bleigießen zu probieren; die ihnen überreichten, mit bunten Bändern verzierten Blütenzweige dienten ihnen seiner Zeit auch noch Freude bereiten. In wirklich gehobener Feststimmung wurde schließlich auch noch recht flott getanzt. Sei gegrüßt, Du Fest der Lieder, ströme Freud' und Segen aus! — In der letzten Sitzung des Evangel. Männer- und Junglingsvereins hielt der Vorsitzende, Herr Pfarrvicar Schiller, einen Vortrag über „Christianisierung Deutschlands“, in welchem er zunächst hervorholte, wie sich gerade das deutsche Gemüth für die christlichen Lehren empfänglich erwies, sodass das Christenthum schnell und nachhaltig Wurzel fassen konnte. Bis zum Jahre 1000 n. Chr. war das Kreuz bereits zu allen germanischen Völkern gedrungen. Im weiteren Fortgang des Vortrages erhielten die Hörer ein klares Bild von den wirklichen Verdiensten des Bonifatius. Im Anschluss an den Vortrag sprach der Ehrenvorsitzende, Herr Superintendent Biebler, über den Unterschied der Bekleidungen in der früheren Zeit und in der Gegenwart. Die diesjährige Weihnachtsfeier gedenkt der Verein am dritten Feiertage durch Ansprachen, verschiedene Vorträge und eine Verlosung zu begehen;

Herbert“, rief sie. „Du kommst heute später als gewöhnlich! Doch das macht nichts, ich habe viel zu thun gehabt, es waren, wie Du weißt, Gäste hier, sie waren sehr liebenswürdig zu uns.“

Während dieser Worte stellte sie die Tassen und Gläser in den Schrank und lachte fröhlich auf. Herbert's Stirne zog sich in düstere Falten. Wie häßlich sah das Mädchen in der weiten Schürze aus groben Leinen aus, welche ihre sonst so zierliche Gestalt dick und unsörrig machte. Das Gesicht war gerötet, die Haare in Unordnung gerathen und die Hände noch feucht und roth von der Arbeit in der Küche. Unwillkürlich verglich Herbert diese kleine, jetzt so häßlich erscheinende Gestalt mit dem glänzenden Bilbe Priska's v. Hohenau, welches ihm heute wieder so lebhaft vor Augen getreten war. War er blind gewesen, daß er jemals dieses unscheinbare Mädchen hatte hübsch finden können?

Der Förster erhob sich. „Ich werde draußen noch eine Pfeife rauchen“, sprach er mit gutmütig verschmitztem Lächeln, denn er wußte, daß Herbert gern des Abends ein Stündchen mit seiner Braut allein verplauderte.

Herbert schwieg noch immer und beobachtete mit finsternen Blicken die mit dem Geschirr hantirende Anna.

„So!“ rief diese, indem sie die Schranktür schloß und sich zu ihrem Bräutigam wandte, „jetzt bin ich fertig und wir können plaudern — ja, aber mein lieber Schatz, was machst Du denn für ein trübes Gesicht? Hast Du Ärger in der Wirtschaft gehabt?“

„Nein“, erwiderte er kurz, „die Wirtschaft ist vollständig in Ordnung.“

„Aber Du bist nicht wie sonst“, fuhr sie besorgt fort. „Fehlt Dir etwas?“

Ärgerlich stand er auf. „Mir fehlt nichts! Aber sage mir, wer hat heute die Stütze bei euch bedient?“

„Wie Du nur so lächelnd. „Ich habe unsere Minna im Auto.“

„Dacht ich's mir Du Dich soweit heral.“

„Aber, Herbert.“

„Du solltest doch daß es sich für mein eines Schänklädchen heute Abend, wo ein Gesellschaft war! Sein Garnicht bemerkst?“

Trautig senkte Ali verlegen: „Ja, Du hast Einer der Herren sah wird Dein Freund gesagt.“

Sie schlug die Hände bitterlich. Sie fühlte ihrer und seiner Lebend Muth, ihm zuzuhören.

Druck und Verlag

Dein Stolz thut mir weh, es ist keine Schande, ehrliche Arbeit zu verrichten.“

Augerlich erregt ging Herbert im Zimmer auf und ab. Er empfand wohl sein Unrecht, bezahlt aber nicht die Kraft, es einzugehen. Erst als Anna weinend das Zimmer verlassen wollte, fühlte er tiefes Mitleid mit dem sanften Mädchen; er zog es in seine Arme und küsste es auf die Stirn. „Verzeihe mir“, sprach er bittend, „ich war übler Laune, ich habe Dir Unrecht gethan, Du kannst ja nichts dafür, daß Alles so gekommen ist.“

Da schlang sie die Arme um seinen Nacken, schmiegte sich fest an seine Brust und flüsterte: „Ich habe Dir nichts zu verzeihen, Du mein Einziggeliebter, ich will Alles thun, was Du willst, Deine Liebe allein macht mich ja so unendlich glücklich . . .“

Er preßte sie fest in die Arme und küsste sie zärtlich. Dann nahm er Abschied, schwang sich in den Sattel und ritt, in diesen Gedanken versunken, in die dunkle Nacht hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Densprüche.

Das sich das Weib viel um die Mode kümm're
Das gibt uns Männer noch kein Recht zum Schelten,
Denn unsere Moden sind bei Weitem schlimmer,
Da sie dem Reiche der Gedanken gelten.

Ein fester Sinn geziemt dem klugen Manne,
Doch ziemt ihm auch nicht minder nachzugeben,
Wenn Andre ihn des Bessern überzeugen.

Sophotles.

Geographisches Arithmograph.

- 1 2 3 6 3 8 Gebirge in Asien.
2 13 6 3 13 Insel der Nordsee.
3 1 2 10 Staat in Nordamerika.
4 11 9 10 3 13 Stadt in Westfalen.
5 4 8 11 Städte in Spanien.

Erst kürzlich fiel in mein vom Glücke begünstigtes Lotterie-Geschäft der

Haupttreffer von 303,000 Mk.

P. P.

Für wenige Mark Einsatz ist im günstigsten Falle ein Gewinn von

100,000 Mark

in baarem Gelde ohne

Abzug zu erlangen und zwar in der bevorstehenden

Rothen Kreuz-Geld-Lotterie

welche im Königreich Preussen überall erlaubt ist.

Mit dem Haupttreffer von 100,000 Mk. kommen noch **16870 Gewinne** im Gesamtbetrag von

575,000 Mk. zur Entscheidung,

Die **Ziehung** findet vom **16. bis 20. December 1901 statt** und erbitte daher die Bestellung **umgehend**. Es kostet ein Loos einschließlich Reichsstempel **3 Mk. 30 Pfg.** Außerdem sind für Porto und Gewinnliste 30 Pfg. einzusenden.

Aufträge werden, da die Lose sehr begehrt sind, **schnellmöglichst** erbeten und zwar mit **genauer Angabe der Adresse, welche recht deutlich zu schreiben ist.**

Die Beträge (3 Mark 30 Pfg. für jedes Loos) nebst 30 Pfennig **einmaliger** Unkosten für Porto und Liste sind per Postanweisung einzusenden.

D. M. Engelhard, Lotterie-Geschäft, Hamburg 19.

Bitte hier abzuschneiden.

Bestell-Zettel an D. M. Engelhard, Hamburg 19.

Ersuche um Zusendung von Original-Los zur bevorstehenden

Rothen Kreuz-Geld-Lotterie, auch wird die Zusendung der amtlichen Gewinnliste gewünscht.

Der Betrag dafür mit
erfolgt hierneben per Postanweisung.

Mark Pfg.

Name _____
auch Vorname _____

Stand _____

Wohnort _____

Bestellungen erfolglosen Boston unter Angabe genauer
Adresse (Stand Wohnung u.s.w.) auf dem Abschluß
einer Postanweisung die losen „Mk. nur 10 Pfg.“
kosten und sicherer als ein Brief ist.